MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

243 (29.5.1929) Mittagsblatt

Mittwoch, 29. Mai 1929 | Mittag-Ausgabe | Nr. 243 – 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.– ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9/11 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3–4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

England am Vorabend der Wahlen

Ein Wahlkampf ohne Sensationen

§ **London**, 29. Mai. (Von unserem Londoner Vertreter.) „Der ruhigste Wahlkampf der Neuzeit geht heute zu Ende." Der Augenblick für eine letzte Sensation oder einen Ueberrumpelungsvorstoß, wie ihn die Wahlen von 1924 in Gestalt des Sinowjewbriefes brachten, ist vorüber. Nichts dergleichen ist geschehen. Keine Partei wird sich deshalb, abgesehen von den latenten Ungerechtigkeiten des Wahlsystems, über Ungerechtigkeit beklagen können. Dies ist ein Gegensatz zu den vorigen Wahlen, die jede Voraussage erschwere. Dazu kommt, daß die 5 Millionen neuen

weiblichen Wähler ein überraschend starkes Interesse

für den Wahlkampf zeigen und entgegen allen Erwartungen offenbar zum größten Teil nach eigener Entscheidung wählen werden. In zahlreichen Wahlversammlungen der letzten Wochen in den verschiedensten Städten und Dörfern von England und Wales haben wir persönlich feststellen können, daß die jungen Mädchen von 21–25 Jahren in allen drei Parteien ein überaus aktives Element darstellen. Hierin liegt eine weitere Erschwerung der sonst üblichen Voraussagen.

Noch unerwarteter ist jedoch die Tatsache, daß die Blätter der konservativen, aber Baldwin feindlichen Presselords, Rothermere und Beaverbrook, ihre halbe Unterstützung der Liberalen bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten. Man hatte vielfach in der Anlehnung der betreffenden Blätter an Lloyd George eine Marotte erblickt, die rechtzeitig vor der Wahl in reuiger Rückkehr zum konservativen Parteilager enden würde. Dies ist nicht eingetreten. Der Besitzer der „Daily Mail" und der angeschlossenen Massenorgane, Lord Rothermere, veröffentlicht heute in allen seinen Blättern einen „Appell in letzter Stunde", der die Ueberschrift „Haltet die Sozialisten fern" trägt und mit folgendem politischen Glaubensbekenntnis beginnt: „Ich bin nicht antisozialistisch, ich bin kein Liberaler und ich bin auch kein Konservativer". Lord Rothermere, der trotz seiner Unfähigkeit in der großen Politik nachweislich seit zehn Jahren der beste Wahlprophet unter allen englischen Politikern gewesen ist,

erwartet eine konservative Minderheitsregierung,

die sich auf die wohlwollende Unterstützung der Liberalen verlassen müßte. Er glaubt, daß eine solche Lösung für die englische Politik außerordentlich heilsam wäre und erklärt ausdrücklich, er würde stolz darüber sein, daß seine Blätter zu dem Sturz der überwältigenden Unterhausmehrheit der Konservativen beigetragen hätten und diese durch eine konservativ-liberale Mehrheit ersetzt würde. Der Artikel enthält bezeichnenderweise eine Lobrede auf die liberalen Führer, die den konservativen Parteiführern gegenübergestellt werden. Rothermere erklärt, es sei seine feste Ueberzeugung, daß die Bürgerschaft Englands keine besseren politischen Führer habe, als die, die heute unter dem veralterten Etikett „liberal" kämpften.

Gleichzeitig ersieht man aus dem „Daily Expreß" des Lord Beaverbrook, daß auch dieser die

Unterstützung der Liberalen

nicht aufgegeben hat. Auf der ersten Seite des konservativen Organs erscheint ein gestern abend ausgegebenes liberales Manifest, in dem etwa hundert bekannte Industrielle aus den verschiedensten Gewerbezweigen sich für die liberale Politik der Beseitigung der Arbeitslosigkeit erklären. Das konservative Blatt hebt die Bedeutung dieses Manifestes beinahe stärker hervor, als die liberalen Parteiorgane dies tun. Gleichzeitig weist der „Daily Expreß" in einem Leitartikel darauf hin, daß es mehr darauf ankomme, ein Parlament von tüchtigen Wirtschaftssachverständigen zu wählen, als sich an veraltete Parteibezeichnungen zu klammern. Der Einfluß dieser beiden Zeitungskonzerne ist so stark, daß man von ihrer Unterstützung der Liberalen eine starke Beeinflussung der Wählerschaft erwarten kann.

Bis zum letzten Augenblick bleibt der Wahlkampf frei von Ueberraschungen und sensationellen Zwischenfällen. Die

einzige kleine Sensation,

die den Oppositionsparteien noch gelungen ist, um eine künstliche Erregung zu schaffen, war ein Brief, den Baldwin aus dem Ministerpräsidentenbüro an jeden einzelnen Wähler in Großbritannien gerichtet hat. Dieser Brief ist auf amtlichem Papier geschrieben und gleichzeitig mit dem Wappen des Amtes vervielfältigt worden. Darin sehen die Oppositionsparteien eine Fälschung des Wahlgesetzes und benutzen dies zu einer starken Agitation gegen die Konservativen. Dieser Art sind denn auch fast alle anderen Wahlparolen, die über die sachlichen Programme hinausgehen.

Programmatische Erklärungen Macdonalds

V **Paris**, 28. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der „Matin"-Redakteur Sauerwein, der sich gegenwärtig in England befindet, um den Wahlfeldzug aus nächster Nähe zu verfolgen, suchte den Führer der Arbeiterpartei, Ramsay Macdonald auf, um von ihm seine Meinung über die englisch-französischen Beziehungen und die Außenpolitik der Arbeiterpartei im allgemeinen zu hören. Sauerwein fühlte sich sehr betroffen von den Erklärungen, die Macdonalds Freund, Snowden, im Verlauf einer Maßrede über Frankreich abgegeben hatte.

Macdonald erwiderte darauf, es sei sehr bedauerlich, daß neue Reibungsflächen zwischen Frankreich und England aufgetaucht seien. Zum großen Teil sei dieser Umstand darauf zurückzuführen, daß man sich nicht gegenseitig in aller Freimütigkeit ausgesprochen habe. „Ist man sich z. B. in Frankreich darüber klar", fragte Macdonald, „daß das Geld, das wir während des Krieges geborgt haben, um es nach Frankreich zu schicken, einen schweren Verlust für unsere Industrie darstellt? Wenn wir dem industriellen Aufschwung Frankreichs zusehen — der uns übrigens mit Befriedigung erfüllt — so fühlen wir uns ein wenig verletzt, daß man unsere Opfer und unsere Lasten nicht richtig einschätzt. Unsere Schulden hindern unseren eigenen wirtschaftlichen Wiederaufbau und deshalb hat Snowden die Regierung getadelt wegen der von ihr abgeschlossenen Schuldenverträge. Die Rede Snowdens spiegelt ein Gefühl wieder, das im ganzen Lande weit verbreitet ist. Dieser Umstand ist sehr bedauerlich, und wenn ich nach den Wahlen an die Spitze der Regierung käme, so würde ich das Problem von neuem aufrollen, um zwischen England und Frankreich eine wirkliche Entente u. eine freundschaftliche Zusammenarbeit herzustellen. Die Arbeiterpartei war niemals und ist auch heute nicht franzosenfeindlich, aber

sie liebt nicht leere Kästen.

Ich wünsche eine Entente, die auf der Wirklichkeit beruht. Der Mann, dem es gelänge, zwischen Frankreich und England gute Beziehungen herzustellen, ohne daß auf dieser oder jener Seite Interessen geopfert werden müßten, würde zu den populärsten Mitgliedern der Arbeiterpartei zählen."

Macdonald äußerte sich hierauf im besonderen auf die Völkerbundspolitik der konservativen Regierung, die er mit folgenden Worten scharf verurteilte: „Wir unternehmen nichts, wir haben keine eigenen Ideen, ergreifen keine Initiative, aber wenn einer vor uns herschreitet, so begnügen wir uns damit, ihm nachzulaufen. Bei dem großen

Kreuzzug für den Frieden der Welt

darf mein Land nach meiner Auffassung nicht im Hintertreffen stehen, sondern muß die Vorhut anführen. Wenn ich zur Macht gelangen sollte, so werde ich einen Appell an alle Völker richten. Ich und diejenigen, die ich evtl. nach Genf schicken könnte, werden nicht auf fremde Initiative warten, sondern unser Banner wird vor den Linien der anderen wehen."

---

* **Der König von Spanien** hat als Erwiderung des anläßlich der Eröffnung der internationalen Ausstellung in Barcelona vom Reichspräsidenten an ihn gerichteten Glückwunschtelegrammes auch an diesen ein herzlich gehaltenes Telegramm entsandt.

Abschluß des Rätekongresses

Der Rätekongreß der Sowjetunion ist nunmehr zu Ende gegangen. Er nahm die Wahl des Zentralrätekomitees vor, das aus 586 Mitgliedern, darunter 132 Frauen, besteht. Gewählt wurden: Kalinin, Rykow, Stalin, Molotow, Tschitscherin, Litwinow, Woroschiloff, Mikojan, Bucharin, Tomski und andere. Auf besonderen Beschluß wurde auch Maxim Gorki gewählt. Der Kongreß lehnte den fünfjährigen Wirtschaftsplan und eine Reihe von Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft ab.

Todessturz eines kommunistischen Schriftstellers

Der Berliner Schriftsteller und Regisseur Dr. Oskar Kanehl, der zuletzt am Kleinen Theater Unter den Linden tätig war, stürzte sich aus seiner im vierten Stock eines Hauses in der Kantstraße gelegenen Wohnung auf die Straße und war sofort tot. Das Motiv des Selbstmordes ist noch unbekannt, dürfte jedoch in pekuniären Schwierigkeiten zu suchen sein. Dr. Kanehl hatte sich als Schriftsteller auch auf politischem Gebiet betätigt und stand auf dem linken Flügel der Kommunisten.

Betrügereien im Großen

V **Paris**, 29. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Angers wird berichtet: Der Untersuchungsrichter hat gestern einen Haftbefehl gegen zwei Frauen erlassen, die unter mildtätigen Bewohnern angeblich für religiöse Zwecke große Summen sammelten, sie aber für eigene Zwecke verwendet haben. Die eine dieser Frauen ist eine ehemalige Ordensschwester, die andere dieser Betrügerinnen gab sich als Schloßherrin aus. Sie lockte die Ordensschwester in ihre Netze, indem sie ihr eine lange Geschichte von einem Prozeß erzählte, den sie um den Besitz des Schlosses zu führen habe. Sie versprach der Ordensschwester schließlich, eine prächtige Kapelle für ihr Kloster bauen zu lassen, wenn ihr die Ordensschwester für kurze Zeit das Erträgnis einer Kollekte für das Kloster anvertrauen wolle. Die Ordensschwester ging darauf ein und wurde natürlich um das Geld geprellt. Nach und nach wurde sie jedoch die intime Freundin und Helferin der angeblichen Schloßherrin und die beiden Frauen sammelten im Verlaufe von vier Jahren bei übereifrigen Gönnern ihres Klosters über eine Million Franken ein. Vor einem Jahre kam man der Ordensschwester hinter die Schliche, sodaß sie aus dem Kloster ausgestoßen wurde. Schließlich hat sie jedoch in der Normandie in der Bretagne und in Südfrankreich ihren Schwindelbetrieb fortgesetzt, bis schließlich die Gerichte hinter die Sache kamen.

---

* **Aman Ullah** hat seine beabsichtigte Reise nach Italien einstweilen verschoben.

Karusselfahrt in Paris

Besprechungen über die deutschen Vorbehalte

Die Pariser Beratungen drehen sich dauernd im Kreise. Nachdem eine Zeitlang die Zahlenfrage im Vordergrunde des Interesses stand, hat man am Dienstag beschlossen, zur Abwechslung wieder einmal die deutschen Vorbehalte aufs Tapet zu bringen. Daß hierbei Fortschritte erzielt worden sind, läßt sich gerade nicht feststellen. Am Dienstag sollen verschiedene Delegationen erklärt haben, daß sie sich bezüglich der deutschen Vorbehalte nicht festlegen könnten, solange keine Klarheit über die Höhe der Zahlungen bestehe, sowie über die Höhe ihres Anteils.

Die Vermittlertätigkeit Owen Youngs

scheint am Dienstag ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Als Owen Young zusehen mußte, wie ein Vermittlungsvorschlag nach dem anderen der Versenkung anheim fiel, soll er, wie in Kreisen deutscher Pressevertreter am Dienstag verlautete, wieder einmal sehr unzweideutig habe durchblicken lassen, daß er die ganze Geschichte gründlich satt habe und so oder so in aller Kürze nach Amerika zurückzukehren beabsichtige.

Es bestätigt sich offenbar, daß die deutsche Delegation zugestimmt hat, die Daweszahlungen noch bis zum 31. August zu leisten, dagegen sollen die Alliierten erklärt haben, daß bei Inkrafttreten des Young-Planes am 1. April

keine Deckung für die Besatzungskosten

vorhanden sei. Dieser Vorschlag, der für Deutschland eine neue Belastung um 350 Millionen Mark bedeuten würde, soll von der Gegenseite auch noch abgelehnt worden sein. Die deutsche Delegation hatte sich dazu bereit erklärt, einen von den Amerikanern ausgearbeiteten Vermittlungsvorschlag als Diskussionsbasis anzunehmen.

Rückwirkungen auf Madrid?

V **Paris**, 29. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dr. Schacht ist gestern nachmittag nach Versailles gefahren, um in der Stille der alten Residenzstadt und ihres herrlichen Parkes ein wenig von der strengen Arbeit der letzten Wochen auszuruhen. Ein Teil der Pariser Presse erblickt darin einen neuen Versuch der deutschen Delegation, die Entscheidung der Sachverständigenkommission hinauszuzögern, bis die Ergebnisse der englischen Wahlen bekannt geworden sind. Die Arbeiten der Sachverständigen haben sich nach Auffassung des „Echo de Paris" bereits solange hingezogen, daß die Außenminister in Madrid nicht in der Lage sein werden, das Rheinlandproblem in nützlicher Weise zu behandeln. Selbst wenn die Sachverständigen sich auf einen einstimmigen Schlußbericht einigen könnten, heißt es im „Echo de Paris", so hätten doch die interessierten Regierungen vor der Madrider Session nicht mehr Zeit, diesen zu prüfen. Indem hätten die Wechselfälle der Konferenz die Anwendung des in Lugano beschlossenen Verfahrens, daß parallele Verhandlungen über die Bestellung eines Schlichtungsausschusses vorsah, auf unbestimmte Zeit hinaus verzögert. Die Verhandlungen im Hotel Georg V. hätten einen so schlechten Verlauf genommen, daß Briand von seinem Versprechen entbunden sei.

Die deutsche Markschuld an Belgien

⊡ **Berlin**, 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In Paris ist man bekanntlich bemüht, die Streitfrage wegen der sogenannten deutschen Markschuld an Belgien dadurch aus den Verhandlungen auszuscheiden, daß man den beiden Regierungen es überläßt, in direkte Verhandlungen miteinander zu treten. Die Berliner maßgebenden Stellen haben stets den Standpunkt eingenommen, daß mit dem Dawesabkommen die angeblichen Verpflichtungen Deutschlands dem belgischen Staat gegenüber erledigt seien. Belgien hat denn immer und immer wieder versucht, in dieser Angelegenheit Konzessionen von Deutschland zu erlangen. Nach Auffassung hiesiger politischer Kreise hat die Sachverständigenkonferenz zweifellos ihre Kompetenzen überschritten, als sie die belgische Markforderung in ihren Berechnungsplan einstellte. Ob es wegen der Wiedererstattung der sogenannten Markschuld nun doch zwischen Berlin und Brüssel zu diplomatischen Erörterungen kommen wird, ist im Augenblick noch ungewiß. Die „Times"-Meldung jedenfalls, nach der auf Ersuchen Dr. Schachts mit dem belgischen Gesandten in Berlin bereits Fühlung genommen sei, ist, wie man uns an hiesiger zuständiger Stelle versichert, zum mindesten verfrüht. In Berlin besteht wenig Neigung, in Verhandlungen über eine Materie einzutreten, die nach Auffassung der deutschen Regierung als erledigt betrachtet werden darf. Auf alle Fälle ist mit irgend einem Schritt keinesfalls vor Abschluß der Pariser Konferenz zu rechnen.

MARCHIVUM

Erfolg Müllers über die Opposition

Die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie wird fortgesetzt

Auch der Panzerkreuzerstreit erledigt

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde am Dienstag vormittag die Aussprache über den Bericht des Parteivorstandes fortgesetzt.

Fleißner-Dresden verurteilte den bedingungslosen Eintritt in die Regierung. Die Verantwortung für diese Koalitionspolitik könne von der Partei nicht weiter getragen werden. Reichstagsabg. Dr. David wies darauf hin, daß die Partei geschlossen hinter der Forderung stehe: „Nie wieder Krieg!" Der Panzerkreuzer sei nicht nur ein Mittel zur Küstenverteidigung. Eine Neuwahl im Zeichen der Panzerkreuzerfrage würde zu einer Niederlage für die innere und äußere Stellung der Partei führen.

Mit lebhaftem Beifall empfangen, nahm hierauf

Reichskanzler Müller

das Wort, der u. a. ausführte:

„Das Maß von Kritik, das hier geübt worden ist, würde ich dann verstehen, wenn man gezwungen gewesen wäre, festzustellen, daß die Partei während des Jahres ihrer Regierungstätigkeit Mitglieder verloren hat. Ich hoffe, daß der Magdeburger Parteitag den realen Sinn für das in der gegenwärtigen Gesellschaft Mögliche erhält. Eckstein hat gesagt, wir sind nicht für den Staat, sondern nur für die Arbeiterklasse verantwortlich. Das schlägt allem ins Gesicht, was wir seit zehn Jahren getan und was unsere großen Vorkämpfer gewünscht haben. Wir sind viel zu gute Sozialisten, so fuhr der Kanzler fort, um Freude an der Koalitionspolitik zu haben. Sie ist aber

eine politische Notwendigkeit.

Man darf auch nicht vergessen, wie schwer es war, überhaupt zu einer festen Mehrheit für die Regierung zu kommen. Daß nicht soviel erreicht werden konnte, wie bei einer fest gebundenen Regierung, ist klar. Daß nichts erreicht worden ist, ist aber falsch. Es wird immer so dargestellt, als ob wir nur aufgäben und die anderen erreichten ihre Ziele. Ich wünsche den Rednern von gestern, daß sie einmal Mäuschen spielen könnten, wenn der Wirtschaftsausschuß der Deutschen Volkspartei sich mit Herrn Dr. Curtius unterhält. Es wird weiter gesagt, das Zentrum werde sein Wünsche beim Konkordat durchsetzen. Wenn das Zentrum seinen Willen beim Konkordat durchsetzen würde, dann würde das preußische Konkordat so aussehen wie das bayerische. Tatsächlich wird es aber nicht so aussehen. Das ist ein Beweis dafür, daß die kluge Zentrumspolitik sehr wohl weiß, was man in einer Koalitionsregierung erreichen kann.

Mir ist niemals eingefallen, zu sagen, daß der Panzerkreuzer nie gebaut wird, wir haben gesagt, daß wir den Bau des Panzerkreuzers bekämpfen. Mir ist auch nie eingefallen zu sagen, daß durch den neuen Reichstag die Kinderspeisung wieder eingeführt wird. Wir wußten ja noch gar nicht, wie sich der neue Reichstag zusammensetzen würde. Mir ist auch niemals eingefallen, wenn ich von unserem Antrag auf Reduzierung des Wehretats gesprochen habe, zu behaupten, daß wir in einer Koalitionsregierung diese Forderung durchsetzen würden. Im übrigen ist es zum ersten Mal gelungen, überhaupt den Wehretat herabzusetzen. Im Wahlkampf haben wir selbstverständlich Ziele bekanntgegeben, die wir als Sozialisten wünschen.

Wir dürfen aber unseren Wählern nicht vorgaukeln,

daß diese Ziele in einer Koalitionsregierung erfüllt werden können. Es ist kein Zweifel, daß der Panzerkreuzer in der Wahlagitation im Mittelpunkt gestanden hat, und, gemessen an dem Objekt, vielleicht zu stark."

Der Reichskanzler gab dann einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Frage des Baues des Panzerkreuzers und erklärte dann:

„Mir war nach den Verhandlungen, die wir im Laufe des Juli über die Regierungsbildung geführt haben, klar geworden, daß der Panzerkreuzer gebaut würde. Der Reichskanzler erinnerte an den Reichstagsbeschluß für den Bau des Panzerkreuzers. Ich habe damals, so erklärte er, auf dringendes Verlangen der Fraktionsmehrheit mit der Fraktion gestimmt, obwohl ich eigentlich gegen den Sinn und Geist der Weimarer Verfassung ging. Der Reichskanzler kann in einer Frage von so großer politischer Bedeutung nicht gegen die eigene Vorlage stimmen. Solche Experimente dürfen nicht zu oft wiederholt werden. Es ist ganz unmöglich, nachdem die Verhandlungen für die Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions- oder sonstiger Disziplin ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit, die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird."

Die Rede Müllers wurde mit großem Beifall aufgenommen. Schon dabei ergab sich, daß etwa zwei Drittel der Delegierten zur offiziellen Parteipolitik standen. Im weiteren Verlauf wurde

mit 256 gegen 138 Stimmen

beschlossen, über den Berliner Antrag, der die zweite Rate für den Panzerkreuzer ablehnt, und für die Minister Fraktionsdisziplin verlangt, zur Tagesordnung überzugehen. Damit sind alle Anträge über den Panzerkreuzer und über die Zurückziehung der Minister erledigt.

Dann wurde bei der Abstimmung beschlossen, eine Beratungsstelle für Agrarpolitik einzurichten.

In der Nachmittagssitzung sprach der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann als Berichterstatter

über das Wehrprogramm

Er gab eine kurze Darstellung der Einstellung der vom Parteivorstand eingesetzten Kommission zur Feststellung eines Wehrprogramms. Er verwahrte sich gegen die Behauptung, daß der Parteivorstand jetzt die Frage unbedingt zur Klärung und Erledigung bringen wolle. Der Parteivorstand lasse dem Parteitag völlig freie Hand. Die Kommission empfehle die Annahme des Entwurfes in der bekannten abgeänderten Form und Ablehnung aller hierzu gestellten Anträge.

Dittmann sprach dann über die allgemeine Stellung der Partei zur Heeresfrage. Anfänglich sei die Partei mit dem Liberalismus konform gegangen. Dann sei das Schlagwort aufgekommen: Diesem System keinen Mann, keinen Groschen!" Damals habe Bebel den preußischen Militarismus, sein Kasernenheer und seinen Kadavergehorsam, heftig bekämpft. Auch im kapitalistischen System der Vorkriegszeit, so betonte der Redner gegenüber anderslautenden Behauptungen, wäre die Partei bereit gewesen, Mittel zu bewilligen, wenn eine Aenderung des Heeressystems eingeleitet worden wäre. Dittmann verwies dann auf die Erläuterungen zum Erfurter Programm, das Gemeingut aller Sozialdemokraten geworden sei. Im Kriege sei dann die Spaltung gekommen. Heute nun bestimme der vom Volke gewählte Reichstag die Heeresreform. Der preußische Militärstaat habe sich selbst umgebracht. Die Lösung komme durch die Forderungen des Sozialismus. Dies müsse auf demokratischem Wege geschehen. Gewalt, so erklärte der Redner u. a., werden wir anwenden, wenn Gewalt hemmend auf die Demokratie einwirkt. Eine solche Möglichkeit ziehen wir in Rechnung und stellen uns darauf ein. Die Gründung des Reichsbanners ist ein Beweis dafür. Die Sozialdemokratie

lehnt das Rezept der Kommunisten der Zertrümmerung des Bestehenden ab

In den Begriff des Bestehenden gehören auch das Heer und die Polizei. Die Sozialdemokratie betrachtet die bestehenden Einrichtungen vom Standpunkt des kommenden Besitzenden aus. Warum sollen die Wandlungen, die sich bei der Justiz vollzogen haben, beim Heer unmöglich sein? Die Entwicklung der Waffentechnik hat eine Aenderung der geistigen Verfassung der Soldaten herbeigeführt. Die Partei würde falsch handeln, wenn sie einen künstlichen Gegensatz zum Heer schaffen würde.

Ein Antrag der Opposition

Während des Referats über das Wehrprogramm ging ein von Levi, Rosenfeld, Seydewitz sowie von weiteren 80 Delegierten unterzeichneter neuer Programmentwurf ein, in dem es u. a. heißt, daß die Partei im sozialistischen Staat die Landesverteidigung ablehnen müßte. Weiter heißt es: „Wird ein Land, in dem das Proletariat die politische Macht erobert hat, und in der Uebergangszeit zur klassenlosen Gesellschaft von anderen, noch von der Bourgeoisie beherrschten Staaten angegriffen, so ist das Proletariat verpflichtet, seine Klasseninteressen gegen alle Angriffe mit allen Mitteln zu verteidigen."

Levi begründete den Antrag der Opposition. Hähler-Karlsruhe erklärte, auch die Neutralität, von der in dem Entwurf die Rede sei, würde zu einem Kriege führen können. Auch ein kleines Heer habe heute eine große Bedeutung. Jeder Krieg würde heute ein Krieg für die kapitalistische Klasse sein und sich im Kern gegen das Proletariat richten. Der Redner wandte sich gegen programmatische Festlegungen, weil darüber doch nie eine Einigkeit erzielt werde. „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen."

Künstler-Berlin erklärt als Sprecher der Minderheit der Wehrkommission den Antrag der Kommission für unannehmbar. Dr. Leber wendet sich gegen die Ausführungen Levis.

Dann wurde die Debatte abgebrochen. Am Mittwoch dauert die Sitzung bis 2 Uhr, da der Nachmittag sitzungsfrei sein soll.

* * *

Müllers Erfolg

Die Beiseiteschiebung des Antrags Künstler, der die sozialdemokratischen Minister auf die Abstimmung über die zweite Panzerkreuzerrate festlegen und damit ihr Ausscheiden aus der Regierung erzwingen wollte, hat Müller-Franken den entscheidenden Sieg, wenn auch gegen eine verhältnismäßig starke Opposition, davongetragen. Die gefährlichste Klippe des Parteitages ist dadurch durch die Regierungssozialisten umschifft worden.

Nicht uninteressant ist es, die Begleitmusik zu verfolgen, die der „Vorwärts" nach den Magdeburger Vorgängen liefert. Der Beifall, den Müller zu verzeichnen hatte, habe nicht so sehr dem Kanzler, als dem langjährigen und hochverdienten Parteivorsitzenden gegolten, der sich in der Partei ein gewaltiges Kapital von Vertrauen geschafft habe. „Dieses Kapital von Vertrauen, das durch unbedingte Ehrlichkeit und ungemessenen Fleiß erworben wurde, ist keineswegs verbraucht. Auch Müller-Franken ist von Koalitionspolitik nicht begeistert. Er sieht in ihr nur eine mehr oder minder fatale Notwendigkeit. Ueber die Möglichkeit, im Bunde mit bürgerlichen Parteien Fortschritte im Sinne des Sozialismus zu erreichen, denkt er höchst skeptisch. Mancher wünscht dabei dem sozialdemokratischen Kanzler einen stärkeren Glauben an die Möglichkeiten, innerhalb der Koalition sozialdemokratische Forderungen durchzusetzen, aber man muß den Mann nehmen wie er ist und Hermann Müller ist nun einmal der Fanatiker der Illusionslosigkeit."

Jedenfalls hat sich Müller-Franken in Magdeburg zu behaupten verstanden. Seine Verteidigungsrede war klug und geschickt und nahm der Opposition den Wind aus den Segeln. Das Verbleiben der Sozialdemokratie in der Reichsregierung ist — bis auf weiteres, wird man freilich sagen müssen — gesichert. Die nächste Frage ist, wie man mit dem Problem der Arbeitslosenversicherungs-Reform fertig werden wird, das ja noch vor der parlamentarischen Sommerpause gelöst werden soll.

Der erste Tag des Stinnesprozesses

Vernehmung des Angeklagten Schneid

In der gestrigen Sitzung im Stinnesprozeß wurde zuerst der Angeklagte Schneid vernommen, der Sohn eines Wiener Kaffeehausbesitzers ist und erklärte, daß er von banktechnischen Dingen nichts verstehe. Er schilderte ausführlich, daß er im Krieg als österreichischer Verpflegungsoffizier tätig war, hernach wegen Flecktyphus entlassen wurde und dann sich mit der Versorgung der österreichischen Heereslager beschäftigte, wobei er sehr gut verdient habe. Nach dem Kriege seien aber die Kriegsgewinnler in Oesterreich steuerlich so stark erfaßt worden daß er sich entschlossen habe, nach Deutschland zu gehen. Sein Vermögen habe in Dollar Millionenbeträge umfaßt. In Berlin habe er sich u. a. mit Baugeschäften befaßt. Dabei sei er mit dem Bankier Kunert in Berührung gekommen, der später eigene Affären gehabt habe, weshalb sich das Baugeschäft zerschlug. Durch Vermittlung eines gewissen Dunkelbaum sei ihm im Jahre 1925 mitgeteilt worden, Kuhnert wüßte sehr gute Geschäfte mit dem Anleiheablösungsgesetz. Da er, Schneid, aber kein Bankfachmann sei, habe er den ihm bekannten Bankier Doregler mit Kunert in Verbindung gebracht und Doregler hatte auch zugegeben, daß das Geschäft seriös sein könne.

Schneid schilderte dann, Doregler und Kunert hätten den Plan gehabt, in denjenigen Ländern, die für den Altbesitz in Frage kamen, und zwar in Italien, wo man von der Aufwertung noch sehr wenig gewußt habe, den Altbesitz zu sammeln und zu lombardieren und dann von den Altbesitzinhabern sich dafür einen

erheblichen Teil des Aufwertungsbetrages abtreten

zu lassen. Die Frage sei gewesen, ob diese Bevorschussung etwa gegen das Aufwertungsgesetz verstoße, deshalb sei er, Schneid, zum Reichsschuldenamt um Auskunfterteilung gegangen. Dann schilderte Schneid ausführlich, wie Doregler, Kunert, Dunkelbaum und er selbst nach Italien gefahren seien, um die Möglichkeit des Geschäftes zu prüfen. Es folgte eine Reise nach Paris, doch hätte sich zunächst auch hier kein Ergebnis gezeigt. In Berlin habe dann der Teilhaber eines Pariser Bankhauses, Gläser, bei Schneid vorgesprochen und habe das Interesse seiner Firma an dem Geschäft bekundet, wobei nun gleich die Behauptung auftauchte, er, Schneid, hätte gute Beziehungen zur Reichsschuldenverwaltung. Schneid erklärte u. a.: Aus geschäftlichen Gründen benutzten wir diesen Trick. Irgendwelcher Beziehungen zu Beamten habe ich mich nicht gerühmt; wir haben diese Vermutung ruhig geduldet und auch keinen Einspruch dagegen erhoben. In Wien erstattete dann einer unserer Unteragenten, ein gewisser Makelrer, der eigentlich Apfelbaum hieß und ein Deserteur war Anzeige bei der deutschen Botschaft. Dadurch sind die Behörden zum ersten Male mit der Sache befaßt worden. Daraufhin wurde ich dann beobachtet. Von unrichtigen oder konstruierten Bescheinigungen der Banken ist niemals die Rede gewesen. Ich hatte dann noch in Paris Geschäfte zu erledigen — ich bin nicht etwa geflüchtet — und kaufte nach Erledigung der Geschäfte eine Flugkarte nach Berlin. Ich kam aber nicht zu ihrer Benutzung, weil ich vorher in Paris verhaftet wurde.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten Schneid zunächst beendet. Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Die Wahlen in Belgien

Nach den endgültigen Ergebnissen der am Sonntag vollzogenen Parlamentswahlen wird die belgische Kammer sich folgendermaßen zusammensetzen: Sozialisten 70 (bisher 78), Katholiken 75, darunter ein unabhängiger Katholik (bisher 78), Liberale 29 (23), Kommunisten 1 (2), Frondisten 12 (6). Die aus Katholiken und Liberalen bestehende Regierungsmehrheit ist also von 101 auf 104 gestiegen.

Ministerpräsident Jaspar sprach in Lüttich in einer Versammlung der Katholischen Partei. Er teilte zunächst den Sieg der Regierung bei den Wahlen mit und erklärte dann, man werde zu einer Regelung der Scheldefrage gelangen müssen. Was die Reparationsfrage anbelange, so werde sich die Regierung fest zeigen. In der Sprachenfrage, die auf der Nation laste, werde die Regierung eine Lösung herbeizuführen suchen.

„Reichspräsidentin" aus eigener Vollmacht

Im Büro des Reichspräsidenten erschien gestern nachmittag eine Frau Charlotte Kleine mit ihrem 11jährigen Sohn und ihrer dreijährigen Tochter und begehrte den Reichspräsidenten zu sprechen. Auf die Frage des Bürovorstehers, um was es sich handle, erklärte die Frau, sie sei soeben zur Reichspräsidentin gewählt worden. Da man es offenbar mit einer Geistesgestörten zu tun hatte, wurde das nächste Polizeirevier benachrichtigt, das die Frau in Empfang nahm.

---

* **Hölz aus der Schweiz abgeschoben.** Beim Betreten schweizerischen Bodens wurde in Basel der deutsche Kommunist Max Hölz am Montag festgenommen und über die deutsche Grenze abgeschoben.

— **Paris**, 29. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Casablanca ist ein Militärflugzeug zwischen Fulenib und Wesan abgestürzt. Der Pilot und der Beobachter verbrannten mit dem Flugzeug.

Der Diebstahlsfall Monray

⊡ **Berlin**, 29. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Komtesse Monray hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt und zugegeben, daß sie den Juwelendiebstahl begangen habe. Es entsteht nun die Frage, ob und wie die Täterin bestraft werden wird. Es ist, wie ein juristischer Mitarbeiter des „Lokalanzeigers" auseinandersetzt, zweifelhaft, ob es überhaupt zu einem Strafverfahren kommen wird, da nach dem Strafgesetzbuch „ein Diebstahl gegen Angehörige" nur auf Antrag verfolgt wird. Als Angehörige gelten auch Verwandte und Verschwägerte auf- und absteigender Linie. Die Komtesse ist die leibliche Nichte der Bestohlenen. Erst wenn also Gräfin Hermersberg Strafantrag stellt, ist die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten befugt. Auch nachher ist noch eine Zurücknahme des Antrags zulässig.

Explosionsunglück

— **Birmingham**, 29. Mai. In dem Kohlenbergwerk Jolande bei Connesville erfolgte eine Explosion, durch die eine größere Anzahl von Bergleuten verschüttet wurde. Vier Bergleute wurden lebend, neun tot geborgen. Die Ursache der Explosion ist nach Aussage der Bergwerksinspektoren darin zu suchen, daß beim Sprengen eine zu starke Dynamitladung verwandt wurde.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Zwei Personen beim Baden ertrunken.** Montag nachmittag ist außerhalb des Freibades in Neckarau der 22 Jahre alte, ledige Schlosser Anton Jordan aus Geitgendorf, zuletzt wohnhaft in Walsum, der sich auf Wanderschaft befand, beim Baden im Rhein ertrunken. Gestern abend ist der 19 Jahre alte Taglöhner Hermann Jeck aus Niederliebersbach, wohnhaft in Feudenheim, unterhalb der Feudenheimerfähre, vermutlich infolge eines Herzschlages, beim Baden im Neckar ertrunken. In beiden Fällen konnten die Leichen bis jetzt nicht geborgen werden.

MARCHIVUM

Wallstadt wird eingemeindet

Der Bürgerausschuß beschließt mit großer Mehrheit die Einverleibung

Mit einem heiteren und einem nassen Auge hat gestern der Bürgerausschuß die Eingemeindung von Wallstadt gegen die Stimmen der Gruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen Volkspartei und des Stv. Aspenleiter (Volksrechtspartei) beschlossen, mit einem heiteren Auge im Hinblick auf die Vorteile, die der Gebietszuwachs zweifellos der Stadt Mannheim bringt, mit einem nassen, weil die Nachteile durch die finanzielle Mehrbelastung nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Weil keine ungemischte Freude über diese Eheschließung aufkommen konnte, deshalb war in der historischen Stunde, zu der sich auf der Galerie nur wenig Zeugen eingefunden hatten — in der reservierten Loge saß der Bürgermeister von Wallstadt mit neun Gemeinderäten —, von Feierlichkeit so gut wie nichts zu spüren, es sei denn, daß man die Sachlichkeit, mit der man debattierte, so bezeichnen will.

Stv.-V. Kaiser, der in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Obmannes die Annahme der Vorlage im Namen des Stadtverordnetenvorstandes empfahl, machte darauf aufmerksam, daß Wallstadt wie keine andere Gemeinde eingemeindungsreif ist. Von 950 berufstätigen Einwohnern arbeiten 800 auswärts und davon der größte Teil in Mannheim. Wenn die Eingemeindung der Stadt Mannheim auch keine großen Vorteile bringe, so sei doch zu berücksichtigen, daß man die Wallstadter Gemarkung für die Stadterweiterung brauche. Stv.-V. Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß Vertrag und Richtlinien ein beide Teile befriedigendes Verhältnis herbeiführen und daß sich die Wallstädter als Mannheimer wohlfühlen. Läge der Wallstädter Wald zwischen Feudenheim und Wallstadt, dann hätten die Feudenheimer eher Aussicht auf die Verwirklichung des Planes, bei Feudenheim einen Park anzulegen. Was die finanzielle Mehrbelastung, die die Eingemeindung verursacht, betrifft, so betonte St.-V. Kaiser mit Nachdruck, daß eine

Umlageerhöhung nicht in Frage kommen

könne, die Mehraufwendungen vielmehr durch Einsparungen an anderen Stellen gedeckt werden müßten. Der Kommunist Böhler, der der Vorlage ebenfalls zustimmte, begründete zwei Abänderungsanträge seiner Fraktion, die einen ausgesprochen agitatorischen Charakter hatten. Die Wallstädter sollen nach dem Vertrag in den nächsten fünf Jahren einen Zuschlag von 4 Pfg., also 20 Pfg. für den Kubikmeter Gas, bezahlen. Wenn innerhalb dieses Zeitraumes der Gasverbrauch in zwölf aufeinander folgenden Monaten 90 000 Kubikmeter überschreitet, so wird der Zuschlag von diesem Zeitpunkt an auf 2 Pfg. je Kubikmeter ermäßigt, während der Zuschlag ganz wegfällt, wenn der Verbrauch 100 000 Kubikmeter überschreitet. Die Kommunisten beantragten, die Vertragsbestimmung dahin abzuändern, daß Wallstadt schon von der Eingemeindung ab nur 16 Pfg. zu bezahlen braucht. Der zweite Antrag wollte den Bürgernutzen gestrichen wissen. Stv. Böhler meinte, angesichts der schlechten wirtschaftlichen Lage sei nicht daran zu denken, daß der Gasverbrauch in Wallstadt in absehbarer Zeit 100 000 Kubikmeter überschreite. Stv. Schneider begründete den ablehnenden Standpunkt der Gruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen Volkspartei. Die wirtschaftliche Lage habe sich seit der Ablehnung der Eingemeindung der Gemeinde Wallstadt durch die Stadtverwaltung im Jahre 1921 nicht gebessert. Bei der Prüfung der finanziellen Mehrbelastung, die die Eingemeindung im Gefolge hat, ist der Redner zu dem Ergebnis gekommen, daß sich der Mehraufwand noch höher stellen wird, als von der Stadtverwaltung angenommen wird. Der sofortige ordentliche und außerordentliche Aufwand ist auf 91 500 Mark berechnet. Dazu kommen 257 000 Mk. für den in Aussicht genommenen Ausbau der Entwässerungsanlage und 275 000 Mk. für den Anschluß an das städtische Kanalnetz, der allerdings erst für spätere Zeiten in Aussicht genommen ist. Für Tilgung und Verzinsung mit 8 Proz. würde sich für die Ausführung dieser beiden Projekte ein Mehraufwand von 42 500 Mk. ergeben. Stv. Schneider ist der Ansicht, daß man eine Tilgungs- und Verzinsungsquote von 12 Proz. annehmen muß. Nach der Berechnung des Redners stellt sich darnach der sofortige Mehraufwand auf 182 000 Mk. Warum solle man in wirtschaftlich so schlechten Zeiten den Mannheimer Haushalt mit rund 200 000 Mk. mehr belasten und dadurch eine

Umlageerhöhung von 10 Proz. heraufbeschwören.

Seine Gruppe sei nicht grundsätzlich gegen Eingemeindungen, aber hier sei der Zeitpunkt zu schlecht gewählt.

Stv. Dr. Moekel erklärte, daß die Zentrumsfraktion trotz der Bedenken des Vorredners der Vorlage zustimme. Die Umlageerhöhung, die durch den Mehraufwand verursacht werde, mache höchstens 2 Pfg. aus, aber er unterstreiche die Ausführungen des Stv.-V. Kaiser, daß der Mehraufwand durch Einsparungen paralisiert werden müsse. Seine Fraktion stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Umlage stabil bleiben müsse. Dr. Moekel wies auf den Vorteil hin, daß der Stadt Mannheim durch die Eingemeindung gesundes Wohngelände gesichert wird. Im übrigen sei nicht zu vergessen, daß die Leute, die in Mannheim schaffen, einen gewissen moralischen Anspruch darauf haben, Bewohner von Mannheim zu werden. Wie der Stv.-V. Kaiser hätte es Dr. Moekel allerdings lieber gesehen, wenn gleich ganze Arbeit geleistet und Seckenheim und Friedrichsfeld mit eingemeindet worden wären. Stv. Dr. Wolfhard ist auch der Ansicht, daß die Eingemeindung

kein übertrieben gutes Geschäft für die Stadtgemeinde

ist. Nicht mit Unrecht meinte der Redner der demokratischen Fraktion, was wohl erst Seckenheim verlangen werde, wenn Wallstadt schon so gut wegkomme. Schon mit Rücksicht auf die Landtagswahlen im Herbst sei nicht daran zu denken, daß Seckenheim noch in diesem Jahre einverleibt werde. Bei einem genauen Abwägen der Vorteile und Nachteile sei seine Fraktion zu der Meinung gekommen, daß es notwendig sei, Wallstadt einzugemeinden. Stv. Dr. Hirschler wandte sich gegen die Einstellung des Stv. Schneider. Der richtige psychologische Moment, in dem zur Eingemeindung geschritten werden müsse, scheine ihm gekommen zu sein, allein schon vom Siedlungs- und Verkehrsstandpunkt aus. Auch Dr. Hirschler ist der Ansicht, daß die Ausgaben in den nächsten Jahren höher sein werden, als durch die Stadtverwaltung ausgerechnet wurde, aber nicht so wesentlich, daß dadurch die Zustimmung der Sozialdemokratie zur Eingemeindung beeinflußt werden könnte. Zum Schluß sprach sich Dr. Hirschler gegen die beiden kommunistischen Abänderungsanträge aus. Als letzter Fraktionsredner ergriff Dr. Waldeck das Wort, um zu bemerken, daß die Begründung der Vorlage nicht so überzeugend wirke, daß man alle allgemeinen Gesichtspunkte gelten lassen könne, die für die Notwendigkeit der Eingemeindung angeführt werden. Auch Dr. Waldeck bedauert, daß die

gleichzeitige Eingemeindung von Seckenheim versäumt

wurde. Die Stimmung wäre dann jedenfalls freudiger gewesen. Obwohl man sich klar darüber sei, daß die Großstadt nicht mehr an den Eingemeindungsfragen vorübergehen dürfe, müsse andererseits festgestellt werden, daß Wallstadt mehr Entgegenkommen erwiesen wurde, als unbedingt notwendig gewesen wäre. Gegen einzelne Bestimmungen des Vertrages habe seine Fraktion erhebliche Bedenken, vor allem gegen den Schulhausneubau, der vor den dringenden Mannheimer Schulbauten den Vorrang genieße. Dr. Waldeck resumierte, daß seine Fraktion der Vorlage nicht freudigen Herzens zustimme, aber hoffe, daß die Eingemeindung von Seckenheim nicht mehr lange auf sich warten lasse.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich gab zu bedenken, daß man Eingemeindungen nicht von der augenblicklichen Situation aus betrachten und nach dem Millimeter messen dürfe. Wohnungspolitisch sei die Eingemeindung von Wallstadt ein Vorteil, sozialpolitisch eine Pflicht. Was Seckenheim betrifft, so verglich Dr. Heimerich die gegenwärtige Situation mit einem Liebespaar, das sich noch gegenseitig beobachtet. In der nächsten Zeit werde es wohl zum ersten Rendezvous kommen. Beigeordneter Zoepffel gab über die

„abgesonderten Gemarkungen"

die während der Aussprache gewünschte Auskunft. Darnach hat sich das Ministerium damit einverstanden erklärt, daß Straßenheim eingemeindet wird, sobald die Eingemeindung von Wallstadt in absehbarer Zeit in Aussicht stehe. Bei Kirschgartshausen und Sandtorf handelt es sich nur noch um die Feststellung der Bedingungen. Der Bau des Wallstadter Schulhauses könne nicht mit der Sachlage in Käfertal verglichen werden, weil Wallstadt durch die Stadtverwaltung veranlaßt worden sei, den Bau bis nach der Eingemeindung zurückzustellen. Der Antrag auf Gleichstellung des Gaspreises wäre verständlich, wenn er von Wallstadt ausgegangen wäre. Unter Ablehnung der kommunistischen Anträge und Billigung einer redaktionellen Aenderung des § 9 des Vertrages (Bürgernutzen) wurde hierauf die stadträtliche Vorlage angenommen. Oberbürgermeister Dr. Heimerich knüpfte daran die besten Wünsche und die Mitteilung, daß man durch einen offiziellen Besuch die Eingemeindung vollziehen werde.

Die Verabschiedung der übrigen Vorlagen der aus nur sechs Punkten bestehenden Tagesordnung nahm ganz geringe Zeit in Anspruch.

Der Erwerb des Lanz-Kinderheims

in Sandtorf mit einem Aufwand von 116 400 ℳ wurde nach kurzer Aussprache gegen die Stimmen der Demokraten genehmigt. Stv. Dr. Wolfhard, der den ablehnenden Standpunkt der demokratischen Fraktion begründete, hatte u. a. wegen der Höhe der Kaufsumme Bedenken. In Karlsruhe sei für diesen Preis ein Objekt zu haben, das eine Million wert sei. Die Erwerbung sei auch nicht dringlich, zumal die Verhandlungen mit der Staatsdomäne, der der Grund und Boden gehört, noch nicht abgeschlossen sind. Die übrigen Fraktionsredner stimmten vorbehaltlos zu. Die Stadtv. Weickert sprach namens der Deutschen Volkspartei ihre Freude darüber aus, daß es der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung vergönnt ist, das Heim noch drei Jahre weiterzuführen. Die Rednerin drückte noch den beachtenswerten Wunsch aus, in einem Pavillon Kinder unterzubringen, die sich zur Aufnahme im Viktor Lenelstift nicht eignen. Bürgermeister Böttger, der sich gegen die Einwände des Stv. Dr. Wolfhard wandte, stellte fest, daß sich der Stadtrat über den Erwerb des Heimes bis zum 1. Mai entscheiden mußte, weil es der Stadtverwaltung sonst von einem anderen Reflektanten weggeschnappt worden wäre. Nach dem Urteil sachverständiger Fachleute sei der Kaufpreis nicht zu hoch, weil in ihn auch das sehr wertvolle Inventar eingeschlossen sei.

80 000 Mk. Zuschuß für besondere Veranstaltungen

Gegen den stadträtlichen Antrag, aus der Rücklage des Jahres 1929 für die Durchführung der Feier des 150jährigen Bestehens des Mannheimer Nationaltheaters und der übrigen größeren Veranstaltungen des Jahres 1929 die Summe von 80 000 Mark zur Verfügung zu stellen, wandten sich, wie zu erwarten war, nur die Kommunisten. Stv. Böhler bemerkte bei der Begründung der Vorlage, bei dem Massenelend und der stabilen Wohnungsnot liege kein Anlaß vor, Feste zu feiern. Aus der Einladung des Oberbürgermeisters zum Theaterjubiläum, in der gebeten werde, im dunklen Anzug zu erscheinen, gehe zur Genüge der Bourgeois-Charakter des Nationaltheaters hervor. Im Kollegium rief diese Bemerkung begreiflicherweise große Heiterkeit hervor. Die noch bessere Antwort war die debattelose Annahme der Vorlage.

An die 1½stündige öffentliche Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche, die nur einige Minuten in Anspruch nahm, da das Kollegium lediglich der Veräußerung von Grundstücken zuzustimmen hatte. Sch.

*** Mannheimer Karneval 1929/30.** Wie uns mitgeteilt wird, ist dieser Tage ein vorläufiger gemischter Arbeitsausschuß gewählt worden, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Mannheimer Karneval 1929/30 durch Vereinigung aller großen Veranstaltungen, zu denen auch die des „Feuerio" und der Stadtverwaltung gehören, in einer Idee zusammenzufassen. Es soll, wie im Jahre 1926 beim Handwerker- und Feuerwehr-Festzug, eine großzügige Veranstaltung am Fastnachtsonntag vorbereitet werden, um den Fremdenstrom hierher zu lenken.

An Fronleichnam erscheint keine Zeitung

Für die Frühausgabe am Freitag um 6 Uhr bitten wir Anzeigen spätestens bis heute abend 6 Uhr aufgeben zu wollen.

Roman-Ereignisse

Zwei wahre Kurzgeschichten von Alexa v. Sassenberg

Es gibt eine alltägliche Weisheit, die noch von keinem bestritten worden ist. Sie behauptet, daß unser Leben viel mehr Roman-Ereignisse in sich birgt, die weit eigenartiger sind, als die Phantasie der Dichter je entsinnen könnte. Sie geschehen in der alten, in der neuen Welt, bei unterrichteten und weniger gebildeten Menschen. Sie sind zuweilen sogar so unwahrscheinlich, wie der Romandichter sie nie darstellen dürfte.

Paris

Hier lebt ein junger Mann, der nichts weiter besitzt als den Titel seines Namens. Die Aussichtslosigkeit seiner finanziellen Lage bringt ihn fast zur Verzweiflung — er liebt nämlich. Liebt ein reizendes junges Mädchen und ist unglücklich, Suzette keine Zukunft bieten zu können. Trotz seiner großen Leidenschaft gibt er Suzette frei. Er will sie an sein elendes Leben nicht ketten. Die junge Dame empfindet, daß sie dem Geliebten wirklich nur ein Hemmschuh ist und verläßt Paris. George, der junge mittellose Comte, folgt schweren Herzens dem Rat eines Bekannten, geht eine Namensheirat mit einer reichen Amerikanerin ein und läßt sie in dem Glauben, daß er ihre Neigung erwidere. Im schärfsten Kontrast zu seinem bisherigen Leben steht der Reichtum, der Luxus seiner jetzigen Umgebung. George ist sich klar darüber, daß er nicht glücklich ist. Seine Sehnsucht nach Suzette steigert sich von Tag zu Tag. Bald merkt die Amerikanerin, daß sie George nicht an sich zu fesseln vermag. Je mehr Gold sie auf ihn herabschüttet, umso peinlicher ist es ihm. Er hat keine einzige Stunde der Freiheit, ist kaum in der Lage, einen Brief zu schreiben, ein Telephongespräch zu führen. Seine Frau heftet sich an seine Fersen und macht ihm das Leben zur Hölle. Szene auf Szene spielt sich in dem pompösen Haus ab: George ist nicht aufmerksam, nicht zärtlich genug. George möchte Freunde, frühere Leidensgenossen bei sich sehen. Der Wunsch allein bringt sie zur Raserei. Und schließlich will der unglückliche Gatte sich von seiner Frau scheiden lassen. Aber unmöglich! Sie hat ihm keinen Scheidungsgrund gegeben, und sie dringt auf die Aufrechterhaltung dieser furchtbaren Ehe. — Da erbt George, etwa drei Monate nach seiner übereilten Eheschließung, von einer entfernten Verwandten Vermögen und großen Besitz. Er könnte unabhängig sein, seine Zukunft wäre — auch ohne die Heirat — gesichert, bis an sein Lebensende. Aber in dumpfer Resignation muß er sich sagen, daß er diese Fessel selbst gewollt hat.

*

Yalta

Zwanzig Werst südlich von Yalta lebt einsam und abgeschieden ein Bauer. Eines Tages hatte er von einem Reisenden einen Spiegel bekommen, ein Instrument, das der Bauer nicht kannte. Er nahm den Spiegel in beide Hände, schaute hinein und sagte glücklich: „Oh, das Bild meines seligen Vaters." Sorgsam verbarg er den Spiegel, ging jeden Morgen an das Versteck, holte ihn heraus, betrachtete ihn lange und andächtig und hielt mit dem Bild seines Vaters Rücksprache. Es lächelte, es bewegte die Lippen, neigte den Kopf. Der Bauer war verklärt, wenn er in den Wohnraum zurückkehrte. Der Frau war natürlich nicht entgangen, daß ihr Mann ein Geheimnis verbarg. Als er eines Morgens auf das Feld gegangen war, durchsuchte sie den Raum, in den ihr Mann sich immer zurückzog. Endlich fand sie den Spiegel. Sie nahm ihn in die Hände, schaute hinein und ihr Gesicht verzerrte sich: „Oh", schrie sie auf, „Kasimir betrügt mich. Hier hat er das Bild einer Frau, die er bestimmt liebt." Sie legte den Spiegel zur Seite und flüsterte bekümmert vor sich hin: „.... und wie alt und häßlich ist diese Frau!" ...

⊙ **War die italienische Politik der deutschen Kaiser ein Unglück?** Viele Geschichtsschreiber sind geneigt, die Frage zu bejahen. Sie machen den deutschen Kaisern den Vorwurf, sich, von dem Glanz der Kaiserkrone geblendet, der wesentlichsten Aufgabe entzogen zu haben: der Kolonisation der Lande östlich der Elbe und der Saale. Gegenüber dieser weitverbreiteten Meinung beweist der Berliner Historiker Prof. Dr. A. Brackmann, daß auch die Römerzüge unserer Kaiser Realpolitik gewesen sind und daß die Tragödie des mittelalterlichen Kaisertums darin beruhte: es verlor inmitten aufstrebender Nationalstaaten als Institution seine Bedeutung, nicht durch eine verkehrte Politik seiner Träger. Brackmann veröffentlicht das Ergebnis seiner wichtigen, auch für unsere Gegenwart bedeutenden Studien im Juniheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften. Er erinnert daran, „daß Italien in jenen Jahrhunderten das einzige wirkliche Kulturland Europas war, zugleich das wirtschaftliche Zentrum der damaligen Welt. Was bedeutete damals mit Italien verglichen das vollkommen unkultivierte polnische Bauernland! Für einen deutschen Staatsmann jener Zeit konnte es gar keine Frage sein, wo für Deutschland der größere Vorteil zu holen war, in Italien und nicht in Polen, und die Folgen haben gezeigt, daß sie mit dieser Erwägung im Rechte waren. Als die Kaiserzeit zu Ende ging, war die deutsche Kultur im Begriff, die italienische zu überflügeln: seine Dome gaben an Schönheit den italienischen nichts nach; seine rheinischen und schwäb. Handelsstädte brauchten den Vergleich mit den italienischen nicht mehr zu scheuen, und die Aussichten auf einen weiteren glänzenden wirtschaftlichen Aufstieg waren so günstig wie möglich, da das Zentrum des Welthandels sich seit dem Ende des 12. Jahrhunderts von Oberitalien nach der Champagne, also in die unmittelbare Nähe der deutschen Grenze, zu verschieben begann. Die Italienpolitik ist also nicht der Grund gewesen für den Niedergang des Deutschen Reiches, sondern gerade umgekehrt, für seinen gewaltigen Aufstieg auf allen Gebieten. Sie hat in der älteren Zeit den deutschen Königen auch durchaus die Möglichkeit gegeben, die deutsche Vorherrschaft im Osten zu behaupten."

⊙ **Englische Theatervorstellung in deutscher Sprache.** Am Sonntag abend ist, wie der „D.A.Z." aus London berichtet wird, zum ersten Mal seit dem Krieg wieder eine Theatervorstellung in deutscher Sprache gegeben worden. Auf der intimen Bühne des Arts Theatre Clubs führte der englische Regisseur Grein Sudermanns „Johannisfeuer" auf. Sämtliche Schauspieler waren Engländer, die die deutsche Sprache vorzüglich beherrschten. Zum Teil haben sie die Sprache in Deutschland gelernt, auf der Universität Heidelberg, in Dresdner Pensionaten oder beim Besuch einer Theaterschule in Berlin. Der 400 Zuschauer fassende Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die bekanntesten englischen Schauspieler wohnten der Vorstellung bei. Grein beabsichtigt, dieser intimen Aufführung öffentliche Vorstellungen in deutscher Sprache folgen zu lassen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Wünsche der Kriegsbeschädigten

In der Vollversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen im Rhein-Neckar-Militärverband des Badischen Kriegerbundes berichtete am Sonntag nachmittag im Ballhaus der Leiter der örtlichen Geschäftsstelle, Herr Geller, über die Lage und Wünsche der Kriegsopfer. Das allgemeine Interesse an der Lösung der Versorgungsprobleme der Kriegsopfer sei, so führte der Redner aus, aus der Tatsache abzuleiten, daß

rund vier Millionen Deutsche unmittelbar von der Versorgung erfaßt

seien. Es seien wohl zahlreiche Verbesserungen erreicht worden, aber eine endgültige Lösung sei erst nach der Stabilisierung der Finanzverhältnisse des Reiches möglich. Das Reichsversorgungsgesetz vom Jahre 1920 beruhe auf dem Entschädigungsgedanken. Bei der Elternrente verlangte der Redner die Heraufsetzung der Einkommensgrenze, da unter den heutigen allgemeinen Teuerungsverhältnissen die Einkommensgrenze zu niedrig festgesetzt ist. Die Einkommensgrenze sollte auf 100 Mk. für ein Elternpaar und 80 Mk. für ein Elternteil festgesetzt werden. Die Erziehungsbeihilfe habe sich bewährt, doch sei der Betrag von 35 Mk. zu niedrig festgesetzt. Auch soll nunmehr dem Wunsch der Hinterbliebenen Rechnung getragen werden, daß durch Gesetzesmaßnahme die Versorgungsheilbehandlung für die Hinterbliebenen durch die Krankenkassen gewährt wird.

Mit den Entscheidungen des Versorgungsamtes Heidelberg kann man im Allgemeinen zufrieden sein, da eine intensive Durcharbeitung der Anträge vorgenommen wird, hauptsächlich dann, wenn es sich um die Behauptung handelt, daß eine kriegsdienstliche Erkrankung vorgelegen hat. Das Gleiche gilt auch für die Versorgungsrechtsprechung beim Versorgungsgericht Mannheim. Der Redner betonte ausdrücklich, daß durch sämtliche vier Kammern des Versorgungsgerichts Mannheim die eingereichten Begründungen in vollem Umfange gewürdigt werden, was durch die vielen Rechtssprechungen zu Gunsten der Kriegsbeschädigten zum Ausdruck kommt. Im weiteren betonte der Redner, daß in diesen vier Kammern die richterliche Unparteilichkeit durchaus gewahrt wird und daß die bestehenden Erlasse usw. stets zu Gunsten der Beschädigten ausgelegt werden, soweit dies möglich ist. Mit der Versorgungsrechtsprechung erklärte sich der Redner durchaus einverstanden. Der Bezirksfürsorgeverband Mannheim-Land bemühe sich, den berechtigten Ansprüchen der Kriegsbeschädigten gerecht zu werden. Auch durch den Direktor des Fürsorgeamts der Stadt Mannheim finde er volle Unterstützung. Dagegen lägen

zahlreiche Beschwerden gegen die Gutachtertätigkeit der Heidelberger Universitätsklinik

vor, hauptsächlich wegen der Bezeichnung Rentenneurotiker und Simulant. Aufgabe des Ministeriums des Innern sei es, sich eine derartige Gutachtertätigkeit einmal anzusehen. Z. Zt. seien Feststellungen wegen eines Fehlgutachtens durch das Ministerium eingeleitet. Die Kriegsbeschädigten gaben ihre Unzufriedenheit mit der Gutachtertätigkeit der Universitätsklinik durch Zurufe zu erkennen. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen.

An das Referat schloß sich eine Besprechung organisatorischer Natur an. Gauleiter Lütke leitete die Versammlung, zu der sich Vertreter der Kriegervereine von Mannheim und Umgebung eingefunden hatten. Während dieser Besprechung tauchte aus der Versammlung der Antrag auf, die

Richter der Versorgungsgerichte unabhängig zu machen

und den Richtern der bürgerlichen Gerichte gleichzustellen, damit sie unantastbar werden. Es wurde damit beschlossen, diesen Wunsch der Landesvertretertagung der Kb. u. Kh. vorzutragen, und eine Denkschrift einzureichen, damit sich der 17. Ausschuß des Reichstages mit diesem Antrage befaßt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den Antrag zu stellen, den Kriegsbeschädigten, die 100 Proz. erwerbsgemindert sind und sich sehr schlecht fortbewegen können, Freifahrt auf der städtischen Straßenbahn zu gewähren, wie dies in München, Düsseldorf und Karlsruhe der Fall ist. Die Versorgungsgeschäftsstelle Mannheim wurde beauftragt, den Antrag dem Oberbürgermeister vorzulegen. Nach Erledigung weiterer Punkte wurde die Versammlung durch Gauleiter Lütke geschlossen. G.

* **Selbstentzündung von Schwefelkohlenstoff.** Gestern mittag wurde der Löschzug der Berufsfeuerwehr nach dem Anwesen Industriestraße 10 gerufen. Durch Selbstentzündung geriet beim Abfüllen Schwefelkohlenstoff in Brand. Beim Eintreffen der um 12,55 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr war der Brand schon durch Angestellte mit Sand und Tüchern erstickt.

* **Seinen 70. Geburtstag** begeht heute Mineralwasserfabrikant Christoph Rüdinger in voller Rüstigkeit.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Fronleichnamstag Kaufmann Max Kissin, Inhaber des Möbelhauses in R 3, 10, mit seiner Ehefrau Fanny geb. Baber.

Veranstaltungen

* **30 Pfg.-Tag und bengalische Beleuchtung im Friedrichspark.** Langjähriger Gepflogenheit entsprechend wird die Parkleitung auch in diesem Sommer häufig billige Konzerttage einschalten. Der erste ist für den morgigen Fronleichnamstag vorgesehen. Die Musik für das Nachmittags- und Abendkonzert stellt die Kapelle Rohr. Eine bengalische Beleuchtung der Sternwarte und Weiherpartien werden dazu beitragen, dem Park wieder einen starken Besuch zu sichern.

* **Billiger Sonderzug nach Berlin.** Bei genügender Beteiligung wird zur Besichtigung der größten Fachausstellung der Welt „Gas und Wasser" am 5. Juni ein Sonderzug nach Berlin zusammengestellt. Da die Teilnahme an diesem Sonderzug jedermann gestattet ist, kann die sich bietende günstige Gelegenheit, billig nach Berlin zu kommen, nur empfohlen werden. (Weiteres Anzeige.)

Film-Rundschau

Capitol und Scala

In dieser Jahreszeit sind die Kinos am Werktag trotz Kühle und Musik wenig besucht, und mancher meint, dem entsprächen denn auch die Filme. Halt, das trifft nicht immer zu! Eine kleine Entdeckungsfahrt durch die Kinoperipherie überzeugt vom Gegenteil. Im Capitol, das in dieser Jahreszeit einen besonders angenehmen Aufenthalt bietet, läuft gegenwärtig ein russischer Film, „Der Spion von Odessa", der mit einer handfesten Kolportagehandlung eine ganz ausgezeichnete Bildtechnik offenbart. Es ist Spannung in diesem Bildstreifen und jener Realismus, der trotz allem Tendenziösen zur Stärke des modernen russischen Films gehört. Der zweite Film („Der weiße Scheik") ist durch seine Aufnahme aus Marokko besser als der Maxim-Film, der in der Scala neben dem Hauptstück läuft. In diesem, „Hotelgeheimnisse", kann man einen der besten Filme der letzten Produktion sehen, spannend bis zuletzt, äußerst gediegen in der Darstellung und umrahmt von herrlichen Bildern aus Biarritz, die in der gegenwärtigen Badezeit besonders aktuell sind.

Tagungen

Badische Jugendherbergen

Der Gau Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hält am 1. und 2. Juni 1929 in Weinheim a. d. B. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß das Jahr 1928 ein Jahr innerer Festigung war. Besonderer Wert wurde auf eine Verbesserung der vorhandenen Jugendherbergen gelegt. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt wie im Vorjahr 78. Zahlreiche Ortsgruppen leisteten für den Ausbau der örtlichen Jugendherbergen gute Arbeit. So wurden die Stadtverwaltungen in Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Offenburg, Neustadt, Lörrach bewogen, für den Ausbau der örtlichen Jugendherberge erhebliche Beiträge aufzuwenden. In allen diesen Städten stehen mustergültige Jugendherbergen zur Verfügung, was sich bereits in einer wesentlichen Erhöhung der Besucherziffern auswirkte. So machten sich die Aufwendungen dieser Gemeinden schon im ersten Jahre auf dem Gebiete des Fremdenverkehrswesens in günstigem Sinne geltend. Die Einnahmen und Ausgaben des Gaues beziffern sich auf 206 981 M. Von den Eigenheimen wurden im Berichtsjahr das in Singen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Meisenbach erhielt einen Oekonomieanbau; die aus Mitteln der Gewerkschaftsspende erbaute Jugendherberge auf dem Sohlberg wurde im Ausbau fertiggestellt. Im Herbergsnetz wurden 5 Jugendherbergen gestrichen, weil sie den an Jugendherbergen zu stellenden Anforderungen nicht genügten. Die Gesamt-Uebernachtungsziffern stiegen von rund 150 000 im Vorjahr auf rund 210 000, also um über ein Drittel. An dieser Ziffer sind beteiligt: Volksschüler mit 14 v. H., Mittel- und Hochschüler mit 35 v. H., sonstige Jugendliche mit 20 v. H. und Erwachsene mit 31 v. H.

Für das laufende Geschäftsjahr stehen erhebliche Aufgaben bevor. Das Eigenheim Sohlberg bedarf der Fertigstellung, ebenso die neuerworbene Kehler Skihütte auf der Zufluchtshaus. Das Geräte in den Jugendherbergen ist stark ersatzbedürftig und muß erneuert werden. Dies erfordert erhebliche Mittel. Eine vom Ministerium genehmigte Jugendherbergslotterie soll diese aufbringen helfen.

Bund Königin Luise in Halle a. d. S.

Gedenke des 28. Juni 1919! Unter diesem Denkspruch stand die Bundestagung des Bundes Königin Luise vom 3. bis 6. Mai. Gedenke des Tages, da der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde! Tausende deutscher Frauen und Mädchen aus allen Gauen des deutschen Landes erschienen am ersten schönen Maiensonntag in der alten ehrwürdigen Stadt Halle. Am Vorabend des 5. Mai vereinigten sich dichtgedrängt im schwarz-weiß-rot geschmückten Saal des Stadtschützenhauses die Kameradinnen aus den fernen Grenzmarken, aus Ostpreußen, vom Rhein, aus der Nord- und Ostmark, von Bayern, Hessen, Baden, Württemberg und Sachsen mit denen aus dem Herzen Deutschlands, um sich zu grüßen, sich an den Darbietungen der Singschar der Ortsgruppe Halle zu erfreuen und ihre Stammeseigenart durch Singen ihrer Heimatlieder zu bekunden. Der frühe Sonntag-Morgen brachte gewaltige Zuströme der näher wohnenden Freundinnen. Sie alle trafen sich in den Gotteshäusern von St. Ulrich und St. Elisabeth. Der größte Saal von Halle, der obere Stadtschützenhaussaal, faßte am Nachmittag kaum die Fülle der Frauen und Mädchen, die zur Hauptfestversammlung hinzuströmten. Nach der Einleitung durch herrliche Musik erfolgte die Begrüßung der Gäste durch die zweite Bundesführerin, Frau Sennewald. Ein Vertreter des Stahlhelm brachte die Grüße der Bundesleitung des Stahlhelm, er sprach auch gleichzeitig im Namen vom Jungstahlhelm und vom Scharnhorstbund. Eine Ansprache der ersten Bundesführerin, Frau Rey über das Wort „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft", gab Kraft und Mut zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Es folgte ein Vortrag von Oberstleutnant a. D. Billmann-Berlin, dem Reichsleiter der deutschen Volkssportbewegung, über „Die praktische Auswirkung des Versailler Vertrages". Einen Höhepunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Bundespressewartes, Frau v. Gärtner, Illsfeld, über die Auswirkung des Versailler Vertrages auf das Gemüt der Frau. Still und ergriffen lauschten alle ihren Ausführungen und ihrem Aufruf und Weckruf an die Frauen und Mütter. Ernst und groß sind die Aufgaben der deutschen Frau, ernst und groß in dieser durch den Vertrag von Versailles ernsten und großen Zeit des Vaterlandes. Sie erinnerte an das Wort von Bogislav v. Selchow: „Die deutschen Berge brennen rot vor Scham, weil sie es nicht fassen können, wie alles kam". Nach einem Gesang des Waisenhauschores der Francke-Stiftungen fand die erhebende Tagung des Bundes Königin Luise, dem jetzt 70 000 Frauen und Mädchen angehören, ihren Abschluß.

*

62. Hauptversammlung des Badischen Forstvereins

Der Badische Forstverein ist am 27. Mai zu seiner 62. Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung aus allen badischen Bezirken in Weinheim zusammengetreten. Die Verhandlungen wurden im großen Sitzungssaale des Rathauses abgehalten. Oberbürgermeister Huegel begrüßte die Anwesenden, worauf Oberforstrat Stephani-Forbach dankte. Man begab sich nun hinauf zum Turm des gräflichen Schlosses, von dessen Plattform man eine wunderbare Fernsicht über das Rhein- und Neckartal und über die zu Füßen liegenden Zweiburgenstadt genoß. Um 9 Uhr nahm die Lehrwanderung durch den gräflich Berckheimschen Wald von Zedern und anderen Exoten — eine der größten botanischen Seltenheiten von Deutschland — unter Führung der Forsträte Müller-Karlsruhe und Fabrizius-Weinheim ihren Anfang. Die interessante Exkursion, die sich auch auf den Weinheimer Stadtwald ausdehnte, dauerte bis in den Nachmittag hinein und fand ihren Abschluß mit einem gemeinsamen Mittagessen in der vierten Nachmittagsstunde. Abends veranstaltete die Stadt zu Ehren der Gäste eine Beleuchtung beider Burgen. Die Hauptverhandlung fand auf der Wachenburg statt. Den Schluß der Tagung bildet am Mittwoch eine gemeinsame Exkursion nach den hessischen Staatswaldungen Viernheim unter Führung der Forsträte Groß und Wachtel, die beide dem hiesigen Kongresse beiwohnen.

Schluß des redaktionellen Teils

Benito contra Benedetto

Von Guglielmo della Notte

Vorbemerkung der Schriftleitung: Wir hatten dieser Tage den Besuch eines in Deutschland lebenden italienischen Schriftstellers, der u. a. eine interessante Arbeit über den Faschismus veröffentlicht hat. Im Hinblick auf die letzte Rede Mussolinis haben wir ihm das Thema gegeben, die beiden Köpfe Benito Mussolini und den berühmten Philosophen Benedetto Croce, der eine zeitlang italienischer Kultusminister war, zu kontrastieren. Im nachfolgenden Dialog geschieht diese Gegenüberstellung, deren Thema das Wesentliche der interessantesten Kontroverse zusammenfaßt, die die Appeninnenhalbinsel von heute bewegt.

Gestern abend ging ich früh zu Bett, schlief aber ziemlich spät ein, nachdem ich in der italienischen Zeitung „Lavoro Fascista" die Rede von Benedetto Croce im italienischen Senat und die Antwort Mussolinis auf diese Rede gelesen hatte.

Ich schlief ein . . . und träumte . . . ich wäre selbst ein italienischer Senator und hörte persönlich das oratorische Duell zwischen den zwei Riesen! . . .

„Sie, Herr Mussolini, haben Italien dem Vatikan geliefert" . . .

„Es gibt, Herr Professor der Philosophie, kaum einen Unsinn, der von irgend einem Philosoph nicht gepriesen worden sei, doch muß ich Ihnen offen gestehen, Senatore Croce, daß ich von Ihnen, als Wissenschaftler, eine bessere Meinung hatte . . ."

„Die italienische Flagge ist herabgeholt worden . . . ."

„An dem Punkt, den Sie, Herr Philosoph, meinen, hat die italienische Flagge überhaupt noch nie geweht . . ."

„Von nun an ist in Italien jeder ein Ketzer, der nicht orthodox katholisch denkt und fühlt. . ."

„Sehr interessant, das zu wissen. Ich bin der Chef der Regierung und wußte davon bis jetzt nichts. Bis heute war ich Chef der Regierung und Chef des Faszismus. Jetzt bin ich auch Chef der Ketzer . . ."

„Sie machen Scherze und dabei handelt es sich hier um eine sehr ernste Sache . . ."

„Die meisten Philosophen nehmen leider das Leben ein bißchen zu tragisch . . ."

„Es fällt mir gewiß nicht leicht, das auszusprechen, was heute um der italienischen Sache willen ausgesprochen werden muß. Aber es gibt auch eine Pflicht des Redens, wie es eine solche des Schweigens gibt . . ."

„Sprechen können Sie so viel Sie wollen . . . Sie müssen aber handeln wie ich will . . . denn der praktische Führer bin ich . . ."

„Frei muß der Mensch sein . . ."

„Hat der deutsche Dichter gesagt, und würde er in Ketten geboren. Das italienische Volk war in Ketten geboren und ich mache es mit einigen harten Schlägen frei . . ."

„Die katholische Kirche wird die Theokratie in Italien wieder einführen . . ."

„Wenn der italienische Staat ihr es gestattet, warum nicht?"

„Durch den lateranischen Vertrag . . ."

„Habe ich die weltliche Herrschaft der Päpste für omnia secula seculorum begraben . . ."

„Geben Sie, Herr Mussolini, Italien den Italienern wieder . . ."

„Cavour hat gesagt: „Ich habe Italien gemacht. Jetzt braucht Italien einen anderen Mann, der die Italiener macht. Dieser Mann sind Sie nicht, Herr Senatore! Dieser Mann bin ich! Ich werde Italien den Italienern nur dann zurückgeben, wenn die Italiener vollständig gemacht worden sind! Herr Senatore! Wir haben schon genug diskutiert. Wäre es nicht besser, wir würden unseren Streit aufgeben? Wir werden doch nicht einig werden! . . ."

„Ich habe mir alle erdenkliche Mühe gegeben, um nach meinen Kräften dem italienischen Gedanken und der aus ihm entspringenden Staatsidee in meinem Wirkungskreise Anerkennung zu verschaffen, aber ich muß heute bekennen: dieses Mühen ist vergeblich gewesen. . . . . ."

„Oh diese Melancholie! Ich kann sie nicht vertragen! Lustig muß heutzutage die Philosophie sein, sonst verbiete ich sie. Ich gebe selbst zu, daß das Leben für viele traurig . . . sehr traurig und hart ist. Für viele ist es ein Kampf ohne Größe und ohne Glück . . . wie für Sie, Herr Professor! Es tut mir wirklich leid. Ich habe kein Talent für das Grübeln, das doch an den Tatsachen nichts ändern kann. Ich muß mein Schicksal erfüllen, und zwar nicht für mich, denn wenn ich mein Werk beendet habe, ist es schon zu spät für mich, um in die freie Natur und in die freie Geisteswelt hinausgehen zu können. Manchmal fühle ich mich sehr müde und einsam. Gewiß, Herr Professor! Es ist ganz schön, viele Ideen zu haben. Aber seien Sie doch einmal ehrlich: was haben Ihre Mitmenschen davon? Der Durchschnittsmensch — und für diesen muß ich arbeiten — schert sich den Teufel um das ganze Ideengespinst. Der einfache Mann hat Sehnsucht nach der frohen Tat, die ihm Brot und Wasser ist. Ich bin die frohe Tat! Schluß!"

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Erwin Gutmann, ein junger Mannheimer Schauspieler, spielt bei den am Samstag den 1. Juni und Sonntag den 2. Juni 1929 in Schwetzingen stattfindenden Freilicht-Spielen in Goethes „Iphigenie auf Tauris" die Rolle des Pylades. — Erwin Feith wurde für die kommende Spielzeit an das Stadttheater Bamberg als erster jugendlicher Bonvivant und jugendlicher Held verpflichtet.

⊙ **Toscaninis „Troubadour".** Auch dies war eine sehr interessante und wirkungsvolle Erneuerung einer bei uns schon so abgespielten Oper. Toscanini durchdringt sie mit einer dramatischen Kraft, wie wir sie nach den ersten Abenden von ihm kaum erwartet haben. Er beflügelt das Tempo, besonders in den großen Duetten, bis zur letzten Möglichkeit. Er macht aus der Feldlagerszene ein fabelhaftes Musikbild von starken Chorwirkungen. Die romantische Welt der Azucena lodert in leidenschaftlichen Farben auf. Aber dieser Abend war auch für den Tenor Volpi ein besonderer Triumph. Er entwickelt seine männliche und wundervoll modulierte Stimme bei der Stretta zu solchem Glanz, daß man hier endlich sich einmal in der Nähe Caruso fühlte. Das Haus tobt, aber Toscanini wiederholt nicht. Der Bariton Franci zeigt sich von einer weniger günstigen Seite, und die Leonore der Lombardi erscheint wie der Rest einer guten Gesangskultur, die jetzt ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen ist. Ja, Volpi ist der einzige wirklich große Künstler des Ensembles, im übrigen sind wir uns wieder einmal darüber klar geworden, daß die deutsche Sängerschaft im Durchschnitt an Qualität den italienischen Nachwuchs übertrifft!

Oscar Bie.

MARCHIVUM

Pneumatische Tabakauflockerung
Wertvolle echte Mischung!
Vollkommene Herstellung!
Zuverlässige Konservierung
in der Originalschachtel!
5 Pf.
REEMTSMA OVA
REEMTSMA CIGARETTEN
OVA
im Araber-Format
Ova-Cigaretten sind wertvoll, es
lohnt sich, sie gut zu behandeln!

MARCHIVUM

Schwere Gewitter

Im Bodenseegebiet

* Konstanz, 27. Mai. Ein schweres Gewitter hat heute abend gegen sechs Uhr beinahe das ganze Kreisgebiet heimgesucht. Recht unerfreuliche Meldungen liegen besonders aus den Amtsbezirken Stockach und Ueberlingen vor. In Stockach ging ein wolkenbruchartiger Regen, vermischt mit Hagel, nieder. Um ½8 Uhr schlug der Blitz in den Turm der katholischen Kirche, ohne jedoch Schaden anzurichten. Im Bezirk und in der Stadt Ueberlingen wütete das Unwetter ganz ungewöhnlich. Eine Viertelstunde fiel dichter Hagel in der Größe von Taubeneiern, der in den Gärten und an den Blütenbäumen starke Zerstörungen anrichtete. In den Straßen der Stadt floß das Wasser infolge des strömenden Regens in Bächen. In der Susogasse führte der Mühlenkanal eine Menge Geröll mit sich, so daß die Röhren verstopft wurden. Die Wassermassen durchbrachen den Schacht und untergruben eine Mauer, die einstürzte. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden und helfend eingreifen. Menschenleben kamen dabei nicht zu Schaden.

Ueber Stuttgart und Umgebung

* Stuttgart, 28. Mai. Heute abend zog über Stuttgart und Umgebung ein schweres Gewitter dahin, das sich weniger durch Blitz und Donnerschlag, als durch ungeheure Wassermassen bemerkbar machte, die außerordentliche Schäden in den Gärten und Weinbergen verursachten und die Vorräte in den überschwemmten Kellern vernichteten. Durch wolkenbruchartige Regengüsse wurden in Alt-Stuttgart mehrere Keller überschwemmt, die von der Feuerwehr ausgepumpt wurden. In Untertürkheim und Uhlbach müssen ausgesprochene Wolkenbrüche niedergegangen sein. In Untertürkheim konnte die Arbeiterschaft einer größeren Werkstatt durch die eingebrochenen Wassermassen den Betrieb nicht mehr verlassen, so daß die Feuerwehr von Groß-Stuttgart alarmiert werden mußte. In Uhlbach glichen die Straßen reißenden Bächen. Hier wurde der Weingärtner Ersle, der seine Kellertore gegen die Wassermassen schützen wollte, von den Strudeln mit in den acht Meter tiefen Keller gerissen, nachdem die Wucht des Wassers die Tore eingedrückt hatte. Zwei von der Feuerwehr sofort entsandte Motorspritzen, und eine Latrinen-Motorpumpe konnten dem Unglücklichen keine Rettung bringen. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Aus dem Lande

Teerfässer als Straßensperre

* Bruchsal, 27. Mai. Eine gemeine Tat verübten junge Burschen, die in der Sonntagnacht die zur Straßenausbesserung zwischen Untergrombach und Weingarten liegenden Teerfässer auf die Straße rollten und den Teerwagen quer stellten. Diese üble Tat wurde dem ledigen Metzger Karl Ernst von Heidelsheim zum Verhängnis. Er passierte nachts 1 Uhr auf seinem Motorrad die Straße, sah das Hindernis nicht und rannte in voller Fahrt auf den Teerwagen. Durch ein Personenauto nach Weingarten verbracht, verband ihn der dortige Arzt, der einen Schenkelbruch feststellte.

Vom Autounglück in Unterharmersbach

* Unterharmersbach, 28. Mai. Zu dem schrecklichen Autounglück in Unterharmersbach, wo, wie gemeldet wurde, ein im Zickzackkurs fahrendes Auto mit Vollgas in eine Kinderschar hineinfuhr, wird weiter berichtet: Der Führer des Autos war der Zement- und Baumaterialienfabrikant Bächle von Unterharmersbach. Die erregte Volksmenge mißhandelte ihn so, daß er von der Polizei in Schutz genommen werden mußte. Der sofort getötete Knabe ist der siebenjährige E. Stehle. Der in der Nacht verstorbene Knabe ist der gleichaltrige Walter Bräunlinger. Die vier anderen verletzten Kinder sind gleichfalls Knaben. Als das Auto in die Kinderschar hineinfuhr und die Kinder unter sich begrub, ertönten Schreckensschreie der Kinder.

*

? Von der Bergstraße, 24. Mai. Die Dickrüben und die Tabakpflanzen in den Gutschen sind trotz der lange andauernden kühlen Witterung bereits soweit gediehen, daß dieser Tage mit dem Aussetzen ins Ackerland begonnen werden konnte. In Ermangelung des Regens wird „mit Wasser" gesetzt, d. h. es wird bei der Trockenheit genügend Wasser zur Anfeuchtung der Setzstufen in diese geschüttet. Allerdings rechnet der Landwirt auf nicht zu fernen Regen.

* Titisee, 27. Mai. In der berüchtigten Ganter-Kurve an der Straße Hinterzarten—Titisee ereignete sich gestern morgen ein schwerer Motorradunfall. Der Kraftwagenfahrer Leo Kappler aus Neuenburg, der in überaus scharfem Tempo fuhr, versuchte die Kurve zu schneiden, kam aber mit seinem Rade zum Sturz und wurde 24 Meter weit geschleudert. Er blieb mit einem schweren Schädelbruch und anderen Knochenbrüchen liegen und wurde von anderen Autofahrern ins Krankenhaus nach Neustadt gebracht. Der Mitfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Zustand Kapplers hat sich zwar im Laufe des heutigen Tages etwas gebessert.

Aus der Pfalz

Zum Lingenfelder Mord. — Remm leugnet jetzt

* Lingenfeld, 28. Mai. Zu der hiesigen Mordaffäre wird weiter mitgeteilt, daß der verhaftete Mörder Remm die Mordtat als selbst begangenes Verbrechen immer noch hartnäckig leugnet. Bei der Angabe des großen Unbekannten stützt sich Remm auf einen auf Wanderschaft befindlichen Zimmergesellen namens Walther, der aus Würzburg stammen soll. Dieser Walther soll nach dem teilweisen Geständnis Remms diesen in der Mordnacht auf dem Heimweg ein Stück begleitet haben, wobei er beim Begegnen mit Frau Kreuzenberger sofort mit seinem Wanderstock auf die Frau losgeschlagen habe. Bei dem ersten Schlag sei Frau Kreuzenberger sofort zusammengebrochen. Remm will sich dann, ohne um das Geschehnis sich weiter zu kümmern, sofort entfernt haben. Er selbst stellt strikte in Abrede, an dem Verbrechen irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Die Landauer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich seit gestern in Lingenfeld mit der eingehenden Zeugenvernehmung. Klarheit über die etwaige Anwesenheit des Unbekannten in der Mordnacht ist immer noch nicht geschaffen, da bisher keinerlei Anhaltspunkte über die Mittäterschaft eines Dritten gewonnen werden konnten. Wie uns weiter mitgeteilt wird, wurde die Leiche der Frau Kreuzenberger ohne Kopf bestattet, weil der Schädel als Beweisstück für die Gerichtsverhandlung präpariert wird.

Sie wollte sterben

* Westheim bei Germersheim, 27. Mai. Am vergangenen Freitag abend wollte sich bei der Holzmühle die 43jährige, dem Trunke ergebene Appolonia Mosgruber von hier in der Queich ertränken, konnte aber noch rechtzeitig aus dem Rechen der Mühle entfernt werden. Sie hatte vorher an den Ortspfarrer einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem sie bittet, in heimatlicher Erde begraben zu werden. Als Grund kann wohl ihre Leidenschaft für den Alkohol angenommen werden.

*

* Neustadt a. d. H., 27. Mai. Gestern abend ¾12 Uhr fuhr ein Personenauto aus Ludwigshafen, das von der Hambacher Höhe kam, in der Pfalzgrafenstraße gegen einen Baum, wodurch der Wagen stark beschädigt wurde. Die Insassen wurden leicht verletzt. Der Führer des Kraftwagens konnte bei der Kontrolle keinen Führerschein vorzeigen.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 29. Mai

Nationaltheater: „Katharina Knie", 8 Uhr.
Friedrichspark: Konzert 4 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Ehe". — Schauburg: „Die Hellseherin". — Ufa-Theater: „Schwarzwaldkinder". — Palast-Theater: „Harry Piel". — Scala: „Hotelgeheimnisse". — Capitol: „Der Spion von Odessa". — Gloria-Palast: „Wings".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr: — Gemälde-Galerie im Schloß: Mittwoch u. Sonntag 11—1 u. 3—5 Uhr. Schloßmuseum: Dienstag b. Samstag 10—1, 3—5. Sonntags 11—5 Uhr. Schloßbücherei: 9—1, 3—7 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr. —

Nachbargebiete

Internationale Kochkunstausstellung in Frankfurt a. M.

sp. Frankfurt a. M., 28. Mai. In Frankfurt a. M., wo sich das einzige in Deutschland existierende, vom Internationalen Verband der Köche eingerichtete und verwaltete Kochkunst-Museum befindet, wird vom 12. bis 28. Oktober eine große Internationale Kochkunstausstellung stattfinden, die ihre Vorgängerin vom Jahre 1925, wie schon jetzt feststeht, sowohl an Umfang wie an Bedeutung weit übertreffen wird. Die sämtlichen in die Küchentechnik einschlägigen Industrien sind aus allen Teilen des Reiches angemeldet. Die Industrien der beiden modernen Wärmequellen, Gas und Elektrizität, treten in Wettbewerb. Die eigentliche gastronomische Abteilung wird neben der stehenden Kochkunstschau auch einen Einblick in die moderne Küchentechnik und Kochkunst geben, wozu sich schon mehr als 300 Kochkünstler aus dem In- und Ausland angemeldet haben. Verschiedene Länder kommen mit eigenen Küchen und Restaurants. Das Frankfurter Kochkunstmuseum hat eine wissenschaftliche Abteilung zusammengestellt, die ein Stückchen Welt- und Kulturgeschichte zu werden verspricht.

Zwei Großfeuer in Mainz

* Mainz, 28. Mai. Ein gestern in dem Kohlenlager der Firma Kalf-Kastel ausgebrochenes Feuer konnte in den Abendstunden noch nicht völlig gelöscht werden. Es suchte sich während der Nacht in den reichen Kohlenvorräten Nahrung und wütete heute morgen von neuem auf. Ungefähr 10000 Zentner Briketts sind von dem Flammenherd ergriffen worden. Auch in der Nähe lagerndes Torf kam zur Entzündung. Die Mainzer Feuerwehr und die Kasteler Ortsfeuerwehr waren mit Ausnahme von zwei Mainzer Löschzügen an der Brandstelle zugegen. Als das Feuer heftiger wurde, griff auch die französische Militärfeuerwehr ein. Sämtliche Vorräte des Lagers scheinen verloren zu sein. Die in der Umgebung stehenden Schuppen brannten nieder. Der Brand dauert zur Stunde noch an. Zwei Löschzüge befinden sich dauernd an der Feuerstelle, um ein Uebergreifen des Brandes zu verhindern. — Der zweite Brand brach heute vormittag gegen 11 Uhr in der Lackfabrik Albrecht aus. Er entstand in einem Schuppenraum und griff von dort auf die Lackkessel über. In den Lackvorräten und Rohstoffen fand das Feuer reiche Nahrung, sodaß gegenwärtig große Teile des Anwesens in Rauchschwaden und Feuerschein gehüllt sind.

Schluß des redaktionellen Teils

STAATL. FACHINGEN
Wirkt vorbeugend
Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik i. V.: K. Fischer — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: i. V. Franz Kircher — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim

Dieser vollendete Sechszylinder
Sportwagen kostet nur 3900 Mark

Der 8 PS Opel ist eine der reifsten und gelungensten Sechszylinder-Konstruktionen.

Die kraftvolle, geschmeidige Maschine bezwingt mühelos und ohne Schalten die Skala der Geschwindigkeiten vom langsamen Schritt des Fußgängers zum donnernden Tempo des D-Zugs.

Dabei sind die 8 PS Opel nicht nur die preiswürdigsten, sondern auch die absolut billigsten Sechszylinder-Wagen auf dem deutschen Markt!

OPEL
ADAM OPEL A.G., RÜSSELSHEIM A.M.

20-439 de BN

kung reif, denn die Verhandlungen schweben schon seit Jahren. Nach meinem Gefühl handelt es sich nun die Frage, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für die Eingemeindung der richtige ist. Dieser Zeitpunkt ist jetzt tatsächlich gekommen. Die früheren Einverleibungen haben dazu beigetragen, daß sich Mannheim außerordentlich entwickelt hat. Unstreitig bringt auch diese Eingemeindung wirtschaftliche Vorteile. Erinnert sei nur an die Siedlungsfrage und an die Verkehrsfrage. Bezüglich der Expansion sind heute gegen früher ganz andere und bedeutendere Verhältnisse maßgebend. Es sprechen also allgemeine Gesichtspunkte für die Eingemeindung. Insbesondere spricht für die Einverleibung auch eine gewisse Prophylaxis vom verkehrstechnischen Standpunkte aus, damit sich für die Weiterentwicklung der Stadt keine Hindernisse in den Weg stellen. Wir brauchen Ausdehnungsmöglichkeiten, Ansiedlungsgelände. Vom reinen Formalismus aus gesehen hat Stv. Schneider recht, daß Wallstadt zunächst ein gutes Geschäft macht, denn in Wallstadt ist die Steuer außerordentlich hoch. Diese wird nun über die Hälfte ermäßigt. Außerdem bekommt Wallstadt als Morgengabe gleichzeitig eine neue Schule. Es bekommt aber nicht nur ein neues Schulhaus, sondern ein viel besseres Schulwesen und zwar in kultureller und sozialer Beziehung. Stv. Schneider hat davon gesprochen, die Sache hinauszuschieben, bis das Gras auf den Schienen wächst. Die Politik der Wirtschaftl. Vereinigung hat das Gras aber auf den Schienen geradezu hervorgerufen. Die Frage der Elektrifizierung der Bahn nach Wallstadt muß baldigst gelöst werden, denn die elektrische Bahn ist geradezu ausschlaggebend für Wallstadt. Was die Abänderungsanträge bezüglich der Bürgernutzung anbelangt, so halten wir diese nicht für besonders groß. Es ist ein kleiner Schönheitsfehler. Mehr ist es nicht. Vielleicht macht es 10 000 Mk. aus.

Stv. Dr. Waldeck (D. Volksp.): Der Stadtverordnetenvorstand wollte die Sache anscheinend etwas feierlich aufziehen. Wir sind nicht so freudig gestimmt. Die Begründung, die der Vorlage beigegeben ist, hat nicht sehr überzeugend gewirkt. Nach allgemeinen Gesichtspunkten kann man sagen, daß die Eingemeindung von Wallstadt heute notwendig gewesen ist. Bedauern muß man aber dabei, daß es nicht möglich war, die anderen Nachbargemeinden, auf die es in erster Linie ankommt, im Interesse der Bevölkerung von Mannheim, gleichzeitig heranzuziehen. Ich glaube, wenn Wallstadt gleich mit Seckenheim hätte eingemeindet werden können, die Stimmung wesentlich freudiger gewesen wäre. Wir sind der Meinung, daß nicht aus Prestigegründen Eingemeindungspolitik getrieben werden sollte. Wir sind uns darüber klar, daß die Entwicklung einer Großstadt an der Eingemeindungsfrage nicht immer vorbeigehen kann. Wallstadt gegenüber hat man mehr Entgegenkommen gezeigt, als unbedingt notwendig war. Wallstadt mußte eingemeindet werden, die Gemeinde ist nicht mehr lebensfähig. Die Steuerlast ist sehr stark. Ich will nicht, nachdem jetzt alle Fraktionen schon gesprochen haben, das pro und contra abwägen. Straßenheimer Hof muß ebenfalls in absehbarer Zeit eingemeindet werden. Einen Vorteil bringt die Eingemeindung zweifellos, denn die Feudenheimer Bürger, Landwirte, die einen Teil ihrer Aecker in Wallstadt haben, haben Erleichterungen.

Gegen einzelne Bestimmungen des Vertrages haben wir erhebliche Bedenken, wenn wir uns auch nicht so ablehnend verhalten wie andere Fraktionen. Die Bedenken bestehen gegen den Schulhausneubau. Dr. Hirschler hat durchaus recht, daß die Bildung auch den Nachbarorten zuteil werden soll. Es ist nicht einleuchtend, jetzt Wallstadt ein Schulhaus zuzusichern, während in Mannheim dringlichere Schulfragen nicht erledigt werden können. Ich erinnere an die Gewerbeschule. Die Fassung des § 10 ist ja aber auch sehr vorsichtig.

Zusammenfassend darf ich wohl sagen, wir haben Bedenken gegen die Eingemeindung von Wallstadt, weil dadurch eine steuerliche Belastung eintritt und die Stadt jetzt wirtschaftlich schwer zu kämpfen hat. Aber der Zwang der Verhältnisse führt über kurz oder lang zur Eingemeindung von Wallstadt, weil die Entwicklung es verlangt. Wir haben deshalb keine Veranlassung, diese Vorlage abzulehnen. Mit freudigem Herzen stimmen wir nicht zu. Wir hoffen nur, daß die Eingemeindung von Seckenheim nicht allzu lange auf sich warten läßt.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Ich glaube, der Stadtverordnete Schneider hat mit seiner Berechnung nicht recht. Man darf die Eingemeindung nicht von der augenblicklichen Situation aus betrachten, man muß dies schon auf lange Sicht und mit großem Maße tun. Wenn ich meinen Eindruck von der Sache kurz zusammenfassen darf, so ist die Eingemeindung von Wallstadt wohnungspolitisch für uns ein Vorteil und sozialpolitisch eine Pflicht, besonders deshalb, weil so viele Einwohner von Wallstadt, vielleicht die große Mehrheit, in Mannheim ihre Arbeitsstätte haben. Man muß auf die Dauer auch Lebensbedingungen, vor allem auch in kultureller Beziehung, schaffen, wenn wir mit dem Gebiet zusammengewachsen sind. Es wurde dann auf die anderen Eingemeindungen hingewiesen. Seckenheim ist bekanntlich etwas spröde. Ich hoffe aber, daß wir in nächster Zeit zu einem ersten Rendezvous kommen werden.

Beigeordneter Zoepfel: Die Stellungnahme zu der Eingemeindung läßt sich vom verkehrspolitischen, finanziellen oder rein wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus betrachten. Auf einen Vorteil ist hinzuweisen, der in der Vorlage nicht enthalten ist: das ist die Einverleibung von Straßenheim nach Mannheim. Die Einverleibung dieser abgesonderten Gemeinde nach Mannheim hängt von der Eingemeindung von Wallstadt ab. Das Ministerium hat schon entschieden, daß Straßenheim eingemeindet wird, sobald die Einverleibung mit Wallstadt vollzogen ist. Die Eingemeindung von Wallstadt ist die Fortsetzung für das abgesonderte Straßenheim. Wegen der beiden nördlich gelegenen Gemeinden Sandtorf und Kirschgartshausen schweben Verhandlungen. Vom Ministerium aus bestehen keine Schwierigkeiten. Die Angelegenheit wird im Eingemeindungsausschuß behandelt. Bei dem Schulhaus in Wallstadt handelt es sich nicht um ein Volksschulhaus, wie etwa in Käfertal, sondern nur um eine Erweiterung des Baues. Zu diesem Bau ist Mannheim verpflichtet, weil es verhindert hat, daß der angefangene Schulhausbau in Wallstadt vollendet wurde. Wir haben Wallstadt gesagt: Wenn Ihr eingemeindet werden wollt, so müßt Ihr das Schulhaus größer bauen. Wartet deshalb, bis die Eingemeindung beschlossen ist. Was die Kanalisationsarbeiten anbelangt, so werden diese auf weite Sicht verteilt. Es wird lange dauern, bis der erste Teil durchgeführt ist. Was die kommunistischen Anträge betrifft, so wäre der Antrag auf Ermäßigung des Gaspreises verständlich, wenn Wallstadt diesen Antrag gestellt hätte.

Die Abstimmung bringt die Ablehnung der kommunistischen Anträge.

Die Gesamtvorlage wird dann gegen die Stimmen der Wirtschaftl. Vereinigung, der Deutschnationalen und eines Vertreters der Reichspartei für Aufwertung angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich schließt diesen Punkt mit einer kurzen Begrüßung an die neuen Mitbürger von Wallstadt ab. Die Eingemeindung wird nach der Genehmigung des Vertrages durch das Ministerium vollzogen werden.

Veranstaltungen des Jahres 1929

Stadtratsbeschluß: Aus der Rücklage des Jahres 1929 sind für die Durchführung der Feier des 150jährigen Bestehens des Mannheimer Nationaltheaters und der übrigen größeren Veranstaltungen des Jahres 1929 80 000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Stv.-B. Walther (D. Volksp.) begründet die Vorlage, die an einen bereits gefaßten Beschluß anknüpft. Der Stadtverordnetenvorstand hat sie in seiner großen Mehrheit gebilligt und empfiehlt ihre Annahme.

Stv. Böhler (Komm.): Die kommunistische Fraktion wird diese Vorlage ablehnen. Wir sind der Auffassung, daß in der heutigen Zeit des Massenelends, der fabilen Wohnungsnot, keine Veranlassung vorliegt, irgendwelche Feste zu feiern. Man hat sich bei der vorhergehenden Vorlage herumgestritten um den Schulhausneubau in Wallstadt. Wir können feststellen, daß ein Schaulhausneubau viel wichtiger ist als irgendwelche Feste. Die Arbeiterschaft kommt doch nicht dazu, dieses Bourgeoisie-Theater zu besuchen und hat auch infolgedessen kein Interesse daran, diese Mittel zu bewilligen. Man ersieht aus den Einladungen, die der Herr Oberbürgermeister verschickt hat, diesen Charakter des Theaters, denn sonst könnte man nicht verlangen, daß die Teilnehmer in dunklem Anzug erscheinen sollen. (Heiterkeit.) Wir sind der Meinung, daß die Arbeiterschaft kein Interesse an den prachtvollen Festen hat, sondern daß man erst das Elend beseitigen sollte. Aus diesen Gründen lehnen wir die Vorlage ab.

In der Abstimmung wird die Vorlage mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten und des Unabhängigen und Christlich-Sozialen angenommen.

Schluß der Sitzung 5.35 Uhr.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Bürgerausschuß

Nr. 7 — Eigenbericht — 1929

Sitzung
am Dienstag, 28. Mai 1929

Tagesordnung

1. Mitteilungen.
2. Herstellung der Mönchwörthstraße im Stadtteil Neckarau.
3. Prüfung der städtischen Rechnungen für die Rechnungsjahre 1925, 1926 und 1927.
4. Erwerbung des Kinderheims der Firma Heinrich Lanz A.G. in Sandtorf.
5. Eingemeindung der Gemeinde Wallstadt.
6. Veranstaltungen des Jahres 1929.

Anwesenheitsliste

Stadträte:

Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Bürgermeister Dr. Walli, Böttger und Büchner, Stadträte v. Au, Braun, Eckert, Groß, Gulden, Haas, Kamm, Kuhn, Lechleiter, Ludwig, Müller, Perrey, Reidel, Schmitz, Schneider, Schnell, Süß, Trautwein, Trumpfheller, Vath, Vogel, Zimmermann.

Stadtverordnete:

Arnold, Aspenleiter, Maria Berg, Binninger, Therese Blase, Böhler, Brückelmayer, Fischer, Friedel, Fritz, Fröhlig, Garrecht, Grimm, Berta Gulde, Konrad Haas, Robert Haas, Hahn, Else Heiser, Dr. Helffenstein, Herkel, Herzog, Hettinger, Dr. Hirschler, Alice Hoffmann, Ibald, Dr. Jeselsohn, Irschlinger, Kaiser, Lina Kehl, Kleine, Knecht, Kober, Köhler jr., Kolb, Kraft, Kreis, Kuß, Lang, Leonhard, Käthe Margenau, Dr. Martin, Mayer-Dinkel, Menth, Merck, Dr. Moekel, Morell, Mundhaas, Noll, Nörr, Dr. Petersen, Reisenberg, Rheinnecker, Ripp, Röhnert, Rücker, Schenkel, Schindler, Schlimm, Schneider, Schwarz, Schweizer, Sichler, Stephan, Stockert, Dr. Thelen, Wilhelm Thelen, Volk, Henriette Wagner, Dr. Waldeck, Walther, Weber, Wehner, Elisabeth Weickert, Dr. Wolfhard.

Sitzungsbericht

Oberbürgermeister Dr. Heimerich eröffnet um 4 Uhr die Sitzung und gibt bekannt, daß verschiedene Veränderungen im Bürgerausschuß eingetreten sind. Anstelle des ausgeschiedenen und fortgezogenen Stadtverordneten Ohmann (D.V.P.) ist Herr Lang (D.V.P.) in den Bürgerausschuß eingetreten. Ferner sind neu in den Bürgerausschuß eingetreten anstelle der ausgeschiedenen Herren Ried und Faulhaber und des Stv. Müller, der zum Stadtrat aufgerückt ist, die Herren Walter Herzog, Michael Leonhard und Grimm. Ich begrüße diese vier Herren als neue Mitglieder des Bürgerausschusses und wünsche Ihnen ein gutes und erfolgreiches Wirken in diesem Kreis.

Herstellung der Mönchwörthstraße im Stadtteil Neckarau

Stadtratsbeschlüsse:

A. Für die Herstellung der Mönchwörthstraße a) zwischen Feldweg Lgb. Nr. 16746 und der Ludwig-Frank-Straße; b) zwischen der Bebel- und Wingertstraße und die Kanalverlegung in der Niederfeldstraße zwischen Neckarauer- und Mönchwörthstraße im Stadtteil Neckarau werden zu Lasten eines noch aufzunehmenden Anlehens 123 500 RM. bewilligt. Die Kosten für Baumpflanzungen in Höhe von 2100 RM. belasten die laufende Wirtschaft. Die Ausführung der Arbeiten hängt von den Mitteln ab, welche hierfür jeweils zur Verfügung gestellt werden können.

B. Die Eigentümer der an die obengenannten Straßenstrecken a) und b) angrenzenden Grundstücke werden — unter Abweisung der erhobenen Einsprachen — nach Maßgabe des § 22 des Ortsstraßengesetzes und der allgemeinen Grundsätze der Stadt Mannheim über den Beizug der Eigentümer zur Tragung der Straßenkosten in dem in den Beizugslisten festgestellten Umfang für verpflichtet erklärt.

Begründung: Zur Durchführung der Mönchwörthstraße im Stadtteil Neckarau, deren Planfeststellung beim Bezirksamt beantragt ist und in der schon eine größere Anzahl von Häusern erbaut sind, ist noch die Herstellung der Strecke zwischen dem Feldweg Lgb. Nr. 16746 und der Ludwig-Frank-Straße, sowie zwischen der Bebel- und Wingertstraße notwendig. Der in bar erforderliche Gesamtaufwand von 125 600 RM. ist in Höhe von 123 500 RM. durch Anlehen zu decken. Mit dem Betrag von 2100 RM. (für Baumpflanzungen) wird die laufende Wirtschaft belastet. Von den Gesamtkosten der Herstellung der beiden Straßenstrecken kann ein Betrag von 104 500 RM. auf die Angrenzer nach den Grundsätzen des Ortsstraßengesetzes umgelegt und zur späteren Abtragung des Anlehens verwendet werden.

Stv.-B. Rheinecker (Wtsch. Vergg.): Die Vorlage ist notwendig und wir bitten deshalb um Annahme der Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Das Wort wird nicht gewünscht, Widerspruch wird nicht erhoben, die Vorlage ist also genehmigt. Wir kommen nun zu Ziffer 3 der Tagesordnung. Der Prüfungsausschuß hat die Prüfung vorzunehmen und erst in einer späteren Sitzung, wenn diese Prüfung beendet ist, kann diese Vorlage erledigt werden. Wir stellen daher die Vorlage „Prüfung der städtischen Rechnungen für die Rechnungsjahre 1925, 1926 und 1927, Ihr Einverständnis dazu annehmend, zurück.

Prüfung der städtischen Rechnungen für die Rechnungsjahre 1925, 1926 und 1927

Stadtratsbeschluß: Die städtischen Rechnungen für die Rechnungsjahre 1925, 1926 und 1927 werden für unbeanstandet erklärt.

Begründung: Nach § 65 Abs. 3 Ziffer 9 der G.O. bedarf der Beschluß des Gemeinderats über die Prüfung der Jahresrechnung der Gemeinde der Zustimmung des Bürgerausschusses. Aufgrund der Vorprüfung, die gemäß § 10 des Ortsstatuts über die Kassen- und Rechnungskommission durch diese Kommission vorzunehmen ist, hat der Stadtrat die Jahresrechnungen 1925, 1926 und 1927 für unbeanstandet erklärt. Gemäß § 80 Abs. 2 G.O. ist zunächst durch den Bürgerausschuß ein Prüfungsausschuß zu bestellen, dessen Bericht dem Bürgerausschuß vorgelegt wird. Mitglieder des Stadtrats sind nach dem Gesetz von diesem Prüfungsausschuß ausgeschlossen. Das Nähere über die Bestellung des Prüfungsausschusses bestimmt § 73 der Gemeindrechnungsordnung. Die Zahl seiner Mitglieder soll 3 bis 5 betragen. Die Wahl hat in geheimer Abstimmung zu erfolgen. Der Prüfungsausschuß ernennt einen Vorsitzenden; er kann zu seinen Arbeiten von der Gemeindeverwaltung unabhängige Rechnungssachverständige beiziehen. Die Verwendung von Gemeindebeamten hierzu ist dann zulässig, wenn diesen durch Gemeindesatzung eine unabhängige Stellung gegenüber der Gemeindeverwaltung gesichert ist. Das Ergebnis der Abhör erörtert der Vorsitzende des Prüfungsausschusses mit Stadtrat und Rechner, worauf der Ausschuß den Bescheidsentwurf fertigt und diesen mit den Abhörbemerkungen und seinem Bericht dem Bürgerausschuß übergibt, der nunmehr gemäß § 65 Abs. 3 Ziffer 9 G.O. Beschluß über das Prüfungsergebnis und da-

mit über die Entlastung der Gemeindeverwaltung und der einzelnen ausführenden Organe zu fassen hat.

Die städtischen Rechnungen sind bis einschließlich 1924 verbescheiden. Anläßlich der letzten Verbescheidung am 21. Mai 1926 ist im Bürgerausschuß darauf hingewiesen worden, daß eine Neuregelung des Verfahrens zur Bestellung des Prüfungsausschusses anzustreben sei und zwar in Verbindung mit der beabsichtigten Erlassung einer Gemeindesatzung für das Kassen- und Rechnungswesen. Durch eine solche Gemeindesatzung kann eine von der Gemeinderechnungsordnung abweichende Bestimmung getroffen werden. Der Entwurf einer Gemeindesatzung liegt vor. In ihm ist vorgesehen, daß die Prüfung anstelle eines zu wählenden besonderen Prüfungsausschusses durch den Stadtverordnetenvorstand vorgenommen wird. Die Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern, dessen Zustimmung zur Satzung erforderlich ist, über die Gestaltung des Entwurfs sind noch nicht abgeschlossen; es läßt sich der Zeitpunkt des Abschlusses auch nicht vorhersehen. Da eine weitere Hinausschiebung der Abhör untunlich ist, bleibt bis zur anderweitigen ortsrechtlichen Regelung nur übrig, für die Prüfung der Rechnungen 1925 bis 1927 nochmals zu dem anläßlich der Verbescheidung der 1924er Rechnung angewandten Verfahren zurückzukehren, nach dem der Bürgerausschuß aus der Reihe seiner Mitglieder einen Prüfungsausschuß in geheimer Wahl bestellt.

Erwerb des Kinderheims der Firma Heinrich Lanz A.G. in Sandtorf

Stadtratsbeschluß: Die Stadt erwirbt von der Firma Heinrich Lanz A.G. das Kinderheim in Sandtorf. Der Kaufpreis in Höhe von 116 400 RM. ist aus Anlehensmitteln zu decken. Solange dies nicht möglich ist, wird die Kaufsumme aus bereiten Mitteln zur Verfügung gestellt.

Stv. Hahn (Soz.): Zu der Vorlage liegen Beanstandungen nicht vor. Ich möchte nur auf eins aufmerksam machen bezüglich des Geländes des Kinderheimes, dieses erwerben wir vorläufig noch nicht. Es ist aber ein Verfahren hierzu bereits eingeleitet und es besteht Aussicht, daß sich in dieser Hinsicht eine friedliche Lösung ergibt. Bezüglich der Verwertung des Heimes ist vorgesehen, daß zunächst die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung es zunächst zu Zwecken der Erholungsfürsorge in Betrieb nimmt. Außerdem wird aber auch das Stadtjugendamt zum ersten Mal für die gesamte auswärtige Erholungsfürsorge dieses Kinderheim verwenden und man erhofft sich dadurch nicht nur in finanzieller Beziehung einen Fortschritt, sondern auch eine Steigerung der Kurerfolge. Der Stadtverordnetenvorstand empfiehlt Ihnen deshalb die Annahme der Vorlage.

Frau Stv. Margenau (Soz.): Unsere Fraktion begrüßt die Vorlage, weil es notwendig ist, daß die gesamte Erholungsfürsorge womöglich in die Hände der Stadt kommt. Durch die Vorlage können wir ein schönes Heim für die Kinderfürsorge erhalten. Deshalb stimmt unsere Fraktion für die Vorlage.

Stv. Dr. Wolfhard (Dem.): Es handelt sich um den Erwerb eines Gebäudes auf fremdem Grund und Boden zum Preis von 116 000 Mk. Mir scheint versäumt worden zu sein, daß man sich nicht erst erkundigt hat, was die Firma Heinrich Lanz dieses Kinderheim gekostet hat. Nach meiner Ansicht war es nicht so dringend, eine Vorlage einzubringen in einem Zeitpunkt, wo man über den günstigen Ausgang der Verhandlungen mit dem Domänenfiskus Hoffnungen haben kann, aber keine bestimmten Erwartungen. Es ist notwendig, daß man zunächst einmal mit dem Domänenfiskus ins Reine kommt, daß ferner der Bürgerausschuß und der Stadtrat Gelegenheit hätten, durch eine Anzahl seiner Vertreter dieses Kinderheim ansehen, um zu sehen, ob der Erwerb dringend notwendig und zweckmäßig ist. Der Firma Heinrich Lanz wurde der Kaufpreis bereits als Darlehen ausgehändigt. Ich bin der Meinung, daß im jetzigen Moment eine Notwendigkeit für den Erwerb von Gebäulichkeiten auf fremdem Grund und Boden nicht vorhanden ist. Wir sind der Ansicht, daß der Preis zu hoch ist. Es steht in der Vorlage, daß zwei große Pavillons für je 50 und zwei kleine für je 25 Kinder vorhanden ist. Ob nach den modernen Grundsätzen der Hygiene dieses zweckmäßig ist, vermag ich aus eigenem Ermessen nicht zu beurteilen und weise nochmal darauf hin, daß man zuerst die Möglichkeit hätte haben sollen, die Gebäudekomplexe zu sehen. Wir sind unter den jetzigen Umständen jedenfalls nicht in der Lage, der Vorlage zuzustimmen.

Frau Stv. Wagner (Komm.): Meine Fraktion stimmt der Vorlage zu. Wir begrüßen sie, aber wir sind der Ansicht, daß das Kinderheim sofort von der Stadt übernommen werden muß und daß die Verwaltung wie in Rheinau erfolgt. Das Kinderheim in Rheinau ist schon lange für die erholungsbedürftigen Kinder nicht mehr ausreichend.

Frau Stv. Weickert (D.B.P.): Die Bedenken des Herrn Stv. Wolfhard teilen zum größten Teil auch wir. Trotzdem stimmt meine Fraktion der Vorlage zu, auf Grund ihrer Zweckbestimmung, nämlich die örtliche Erholungsfürsorge in diesem Kinderheim zu konzentrieren. Wir freuen uns, daß der Arbeitsgemeinschaft das Heim noch auf 3 Jahre in Pacht gegeben wird. Doch hätten wir hier die Bitte zu äußern, in einem Pavillon solche Kinder unzubringen, die z. Zt. im Viktor Lenelstift untergebracht sind, sich aber für den dortigen Aufenthalt nicht eignen. Damit wäre das Viktor Lenelstift der Grundidee seines Stifters, als Erholungsheim für gesunde, erholungsbedürftige Kinder zu dienen, seinem ursprünglichen Zweck zurückgegeben.

Stv. Rößnert (Wirtsch. Vergg.): Das Kinderheim kann nicht ganz unseren Geschmack finden. Es muß auch gesagt werden, daß der Preis von 116 000 Mk. über dem Friedenswert liegt und nach unserer Auffassung ist es also schwierig zuzustimmen. Ferner bin ich persönlich kein Freund davon, daß zuviele Kinder in einem Raume untergebracht werden; es sollten höchstens zehn bis zwölf Kinder in einem Raum beisammen sein. Dies dürfte nach meiner Auffassung besser und gesünder sein und zwar im Hinblick auf die Gefahr der Uebertragung von Krankheiten.

Im Interesse der Sache stimmen wir der Vorlage trotz einiger Bedenken zu.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Das Wort wird nicht mehr gewünscht.

Bürgermeister Böttger: Wir mußten unsere formalen Bedenken zurückstellen, wenn es uns mit dem Erwerb des Hauses ernst ist. Das Heim war zu haben und es war nicht zu haben. Es war ein Termin festgesetzt und zwar der 1. Mai. Wenn der Stadtrat sich bis zum 1. Mai nicht entschieden hätte, wäre ein anderer Reflektant erschienen, der hinter uns stand und hätte man, wie man sagt, das Heim uns vor der Nase weggeschnappt. Der Stadtrat hat geglaubt, sich dieses günstige Angebot nicht entgehen lassen zu dürfen und zwar deshalb, weil es nicht nur für Zwecke der Erholungsfürsorge, sondern für eine ganze Reihe von Verwendungsmöglichkeiten geeignet ist. Deshalb hat der Stadtrat geglaubt, obwohl die Frage mit Grund und Boden noch nicht restlos geklärt ist, das Heim zu erwerben. Er hat auch den Wünschen des Verkäufers Rechnung getragen, indem die Kaufsumme schon vor der Bürgerausschußsitzung ausgehändigt wurde, gegen eine bestimmte Sicherung, nämlich daß man uns das Heim samt dem Inventar verpfändete. Wenn Herr Dr. Wolfhard Bedenken hat und sagt, das Haus repräsentiere nicht den Wert von 116 400 Mark, so muß ich ihm auf Grund von Urteilen Sachverständiger im Stadtrat mitteilen, daß das Heim, wenn es heute gekauft wird, für die Stadt ein sehr günstiges Geschäft darstellt, weil nicht nur die Gebäude, die in außerordentlich gutem Zustand sind, in dieser Kaufsumme einbezogen sind, sondern auch das sehr wertvolle Inventar. Was die Verhandlungen mit der Domänenverwaltung anbetrifft, so hat mir Herr Beigeordneter Löb gesagt, daß sie vor ihrem Abschluß stehen und irgendwelche Schwierigkeiten für die Stadt nicht erwachsen werden. Wir werden das Gelände bekommen. Wenn die Rede davon war, daß die Schlafsäle zu groß sind, so möchte ich darauf hinweisen, daß sehr leicht billige Zwischenwände eingebaut werden können. Vorläufig wird das Heim von der Arbeitsgemeinschaft betrieben werden, die spätere Verwendung des Heims wird selbstverständlich durch die Stadt erfolgen. Zusammenfassend möchte ich den Bürgerausschuß dringend bitten, dieser Vorlage die Zustimmung zu erteilen. Die Herren werden es nicht zu bereuen haben.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Das Wort ist nicht mehr gewünscht. Wir schreiten jetzt zur Abstimmung.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Demokraten angenommen.

Eingemeindung der Gemeinde Wallstadt

Stadtratsbeschluß: Der Stadtrat stimmt dem Vertrag und den Richtlinien über die Vereinigung der Gemeinde Wallstadt mit der Stadt Mannheim nach den anliegenden Entwürfen zu. Die sich hieraus für die Stadt Mannheim ergebende Belastung wird für das Rechnungsjahr 1929 vorläufig aus der Rücklage gedeckt.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich: Für diese Vorlage ist ein Antrag der kommunistischen Fraktion eingegangen. § 5 des Vertragsentwurfs soll hiernach lauten: „Für den Gemarkungsteil Wallstadt wird von der Eingemeindung ab der bestehende Mannheimer Gaspreis für Kleinverbrauch eingeführt." Zu § 9 wird beantragt, die Absätze 2, 3, 4, 5 und 6 zu streichen.

Stv.-B. Kaiser (Ztr.): Die Eingemeindung von Wallstadt ist ein Ereignis für Mannheim, das nicht alle Jahre oder alle Sitzungen vorkommt. Die Eingemeindungsfrage spielt schon seit dem Jahre 1898. Es wurde vielfach die Frage aufgeworfen, ob Eingemeindungen der Vororte in die Großstädte zweckmäßig sei oder nicht. Ich bin persönlich der Auffassung, daß die Eingemeindung einer Gemeinde in der Nähe der Großstadt sich einfach nicht vermeiden läßt, vor allem dann nicht, wenn die Gemeinde sich selbst nicht mehr halten kann. Wir hoffen, daß sowohl der Vertrag als auch die Richtlinien dazu beitragen werden, ein inniges Verhältnis mit der Gemeinde Wallstadt herbeizuführen. Die Wallstädter sollen sich im Mannheimer Gemeindeverband wohl fühlen und die Mannheimer sollen ihrerseits alles tun, um die Wallstädter Wünsche, soweit es irgendwie geht, zu berücksichtigen. Es wird natürlich in späterer Zeit an Wünschen der Gemeinde Wallstadt kaum fehlen. Wir kennen diese Wünsche von unseren Vororten. Hierher gehört der Bau eines Schulhauses. Es ist dringend nötig, und muß gebaut werden. Sie finden auf Seite 24 der Uebersicht eine kurze Darstellung über die Belastung, die die Eingemeindung für Mannheim mit sich bringt. Es ist hier eine Mehrbelastung von 91 500 Mk. angeführt. Ob diese Summe ausreicht, weiß man heute natürlich nicht. Aber ich nehme an, daß die Eingemeindung von Wallstadt eine Umlageerhöhung für Mannheim nicht mit sich bringt. (Von verschiedenen Stadtverordneten werden hierzu Aeußerungen laut, die das bezweifeln.) Weiter möchte ich wünschen, daß die Entwässerung in Wallstadt bald durchgeführt wird und möchte zusammenfassend betonen, daß der Stadtverordneten-Vorstand die Eingemeindung von Wallstadt begrüßt und hofft, daß durch die Zusammenarbeit für beide Teile etwas Ersprießliches geleistet wird.

Stv. Böhler (Komm.): Wir sind im großen und ganzen mit der Vorlage einverstanden und stimmen ihr daher zu. Hoffentlich werden in der Erweiterung keine neuen Fabriken gebaut. Wir haben zu der Vorlage einen Antrag eingebracht bezüglich Paragraph 5 des Vertragsentwurfes. Der Gaspreis soll für die Wallstädter Bevölkerung, die sich zum größten Teil aus Arbeitern zusammensetzt, erst nach der Zählung von 90 bezw. 100 cbm 16 Pfg kosten wie in Mannheim. In Anbetracht der Bevölkerungsziffer und in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung ist dies selbstverständlich. Es ist im Vertragsentwurf vorgeschrieben, daß die Stadt Mannheim bei der Belieferung von Wallstadt die Anschlüsse unentgeltlich herstellt. Das ist in Ansehung der wirtschaftlichen Lage der Wallstädter Bevölkerung selbstverständlich, denn es wäre für sie eine Unmöglichkeit, diese Anschlüsse selbst zu bezahlen, weil es ihr zu teuer wäre. Man muß berücksichtigen, daß von den 900 Erwerbstätigen von Wallstadt 800 in Mannheim und Ludwigshafen in Arbeit stehen und außerordentliche Ausgaben durch Fahrgeld, Verköstigung usw. haben. Wir verlangen deshalb, daß die Bewohner von Wallstadt das Gas zu den gleichen Bedingungen geliefert bekommen, als wie dies für die Mannheimer Bevölkerung geschieht. Der Preis ist ja an und für sich gegenüber dem anderen Gaspreis für die industriellen Großabnehmer, viel zu hoch, auch wenn er nur 16 Pfg. beträgt. Ebenso haben wir Einwendungen gegen Paragraph 9 des Vertragsentwurfes bezüglich des Bürgernutzens. Unser Antrag wird keinen großen Anklang finden bei denjenigen Personen, die bereits im Besitz oder kurz vor dem Besitz des Bürgernutzens stehen. Aber wir erklären, dieser Bürgernutzen ist eine veraltete Einrichtung und man sollte in Anbetracht dessen, daß diese Sache überlebt ist, mit dieser Tradition brechen. Wir haben einen Antrag eingebracht, wonach nur der erste Absatz des Vertragsentwurfes stehen bleiben, die übrigen aber gestrichen werden sollen.

Stv. Schneider (Wirtsch. Vg.): Vor dem Kriege und 1921 hat man die Eingemeindung im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage abgelehnt. Die heutige Wirtschaftslage ist aber noch viel schlechter. In der Vorlage ist bezüglich der Gründe der Eingemeindung gesagt, daß die Gemeinden Käfertal und Feudenheim Ausdehnungsmöglichkeiten haben müßten. Aus diesem Grunde soll die Eingemeindung von ganz besonderer Wichtigkeit sein. Es ist richtig, die Gemeinden Käfertal und Feudenheim haben eine starke Entwicklung durchgemacht. Die Gemeinden sollen sich aber an uns anschließen und sich nicht noch weiter wo entwickeln, so daß die Lücken zwischen der Hauptstadt und den Vororten geschlossen werden. Es wird weiter gesagt, daß die Ansiedelung von Fabriken in Wallstadt Schwierigkeiten für die spätere Entwicklung bieten würde, wenn die Eingemeindung nicht vorgenommen werde. Wir befürchten dies nicht, denn wir glauben nicht, daß sich dort Fabriken ansiedeln. Es heißt ja auch schon in der Vorlage, daß keine Bahnlinie nach Wallstadt gehe. Wo aber keine Bahnlinien sind, werden sich auch keine Fabriken ansiedeln. Ich bin der Meinung, man müßte dafür sorgen, daß sich bei uns im Industrielhafen Fabriken ansiedeln und daß das dort brachliegende Gelände besetzt wird. Ueber die finanzielle Seite haben wir Bedenken. Der Redner gab dann einen Ueberblick über die verschiedenen Belastungen, die auch in der Vorlage aufgeführt sind. Wir sind der Ansicht, daß das Schulhaus für 840 000 Mark nicht gebaut werden kann, wenn wir uns das Schulhaus in Käfertal vorstellen, das 560 000 Mark gekostet hat. Zu den verschiedenen Belastungen kommen noch die in Aussicht genommenen Arbeiten, wie eine Entwässerungsanlage. Diese Anlage soll 255 000 Mark kosten. Der Kanalanschluß soll auf 375 000 Mark zu stehen kommen. Auch hier wird sich bei einer Zugrundelegung von 12 Prozent der Aufwand erhöhen. Das alles ist für uns schon eine sehr unangenehme Belastung, die sich in der nächstjährigen Umlage für uns auswirken wird. Nun kommen noch die Soziallasten. Diese sind mit 17 894 Mark angesetzt. Bei dieser Belastung wird es in Zukunft nicht bleiben, es wird notwendig sein, daß man die jetzigen Soziallasten denen der Stadt Mannheim gleichstellt. Wie uns bekannt ist, beträgt die Belastung 74 Mark pro Kopf. Dieser Betrag wird sich dann ändern.

Frankfurt hat durch Eingemeindungen ein großes Defizit erlitten. Warum sollen wir jetzt gerade in der Zeit, in der wir uns befinden, diese Eingemeindung vornehmen, warum sollen wir den Haushalt belasten. Die Umlage wird höher werden. Wir werden das nächste Jahr Gelegenheit haben, uns über dieses Thema eingehend zu unterhalten.

Wir sind nicht Gegner der Eingemeindung, soweit diese notwendig ist, und wo wirklich etwas für die Stadt Mannheim dabei herauskommt. Der Herr Oberbürgermeister hat erklärt, daß er nicht für unnötige Eingemeindungen ist. Auch wir sind gegenwärtig ebenfalls keine Freunde von einer Eingemeindung, die nicht unbedingt notwendig ist. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen Volkspartei muß ich erklären, daß wir die Vorlage ablehnen.

Stv. Dr. Moekel (Ztr.): Wir stimmen trotz der Bedenken des Vorredners der Vorlage zu. Ich bin der Meinung, daß man die Frage der Eingemeindung nach großen Gesichtspunkten betrachten muß. Die von Herrn Schneider berechnete Erhöhung auf 200 000 Mark mag berechtigt sein, das macht aber bei der Umlage keine 10, sondern nur 2 Pfennig aus. Der Aufwand, der hier gebraucht wird, wird auf anderer Seite wieder eingespart. Wir müssen an der Stabilisierung der Umlage festhalten. Die Eingemeindung soll uns gar keine Vorteile bringen? Ist es kein Vorteil, wenn gesundes Wohngelände gewährleistet wird? Wir wollen ja gar keine Fabriken in Wallstadt. Wir begrüßen die Vorlage und stimmen ihr zu, da wir der Auffassung sind, daß die Belastung, die entstehen wird, wieder ausgeglichen werden kann durch Einsparungen an anderen Stellen. An dem Vertrag etwas zu ändern möchten wir nicht anregen; dadurch bringen wir die Verhandlungen ins Schwanken. Wir bitten die Vorlage, so wie sie ist, anzunehmen.

Stv. Dr. Wolfhard (Dem.): Es wurde erklärt, daß nur die Eingemeindungen in Frage kommen sollen, wo wirtschaftliche Notwendigkeiten vorliegen. Die Vorlage ist zu begrüßen, da durch die Eingemeindung sich Käfertal und Feudenheim weiter ausdehnen können und keine Fabriken gebaut werden sollen. Wir hätten gerne gewünscht, daß die Eingemeindung der umliegenden Gemeinden nicht stückweise vor sich geht. Was soll die reiche Gemeinde Seckenheim fordern, wenn man Wallstadt so entgegenkommt? Ich glaube, daß die Eingemeindung von Seckenheim in diesem Jahr nicht mehr erfolgen wird, schon mit Rücksicht auf die Landtagswahlen. Wir bitten um Aufklärung, wie es mit den Verhandlungen hierüber steht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse dürfen mit 1921 nicht verglichen werden, da man damals nicht mit festen Summen rechnen konnte. Die Stadtgemeinde muß über ein entsprechendes Reservegelände verfügen. Wer die Lage von Käfertal und Feudenheim kennt, weiß, daß die Eingemeindung notwendig ist.

Stv. Dr. Hirschler (Soz.): Wir stimmen der Vorlage zu. Was die Ausführungen von Stv. Schneider anbelangen, so ist es wie Stv. Dr. Moekel schon gesagt hat, tatsächlich doch so, daß man die gegenseitigen Vor- und Nachteile der Eingemeindung nicht zentimeterweise abmessen kann. So liegt die Sache doch nicht, ganz abgesehen davon, daß wir noch eine Reihe von Ponderabilien erhalten. Wallstadt ist für die Einverlei-

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Das Finish der süddeutschen Schlußrunden

Streiflichter

Ueber dem süddeutschen Verbandsbau weht seit Wochen wieder das Banner des 1. F. C. Nürnberg als Wahrzeichen der abermals errungenen süddeutschen Meisterschaft und schickt sich die Nürnberg-Fürther Hochburg an, auf das höchste Ziel im deutschen Fußball in getrenntem Marsche loszusteuern. Noch ist Fürth nicht Dritter in der süddeutschen Vertretung, aber wenn nicht alle Zeichen trügen, ist der Voraussicht nach die nordbayrische Doppelmannschaft ausersehen, die Niederlagen des spielstärksten deutschen Verbandes vom verflossenen Jahr wieder einmal auszugleichen. Das Ergebnis der diesjährigen süddeutschen Schlußrunden hat dem seit einem Jahrzehnt dominierenden bayrischen Bezirk abermals die Tatsache als stärkstem Bezirk bestätigt, doch soll eine objektive Betrachtung mannigfacher Begleitumstände, die diese Vorherrschaft — im heutigen Ausmaß — erneut aufrichteten, oder aufrichten halfen, weiter unten erfolgen.

Das wesentlichste Ergebnis der süddeutschen Schlußrunden

ist der nicht wegzudiskutierende gewaltige Sprung, den der Rheinbezirk als Ganzes den letzten Jahren gegenüber vollzogen hat insofern, als der Gruppenmeister es fertig brachte, bis in die letzte Stunde hinein mit dem Bayernbezirk um den zweiten Platz zu konkurrieren und sowohl Waldhof wie V. f. R.-Mannheim erste Plätze in den Gemischtrunden belegten. Nach dem nackten Stand der beiden Tabellen rangiert der Rheinbereich direkt hinter dem Bayernbezirk und wenn man die Plazierung der letzten Jahre als Vergleich heranzieht, muß der objektive Beurteiler zugeben, daß kaum mehr an Leistung — den Umständen nach — aus dem Rheinbezirk herausgeholt werden konnte. Gerade aber deshalb, weil auch die Möglichkeit durchaus nicht ausgeschlossen war in den Meister- wie den Abteilungsrunden den 2. bezw. 1. Platz aus eigener Kraft zu belegen, kann keine Rede davon sein, daß der Rheinbezirk durch blankes Glück sich seine heutige Position geschaffen. Weit eher könnte man dieses z. B. auf „Bayern“-München anwenden, das seine sämtlichen Spieler gegen die erst gegen Ende der Serie wieder stark anziehende „Eintracht“ und „Wormatia“ zu einer Zeit erledigen konnte, da diese beiden Mannschaften in ihrer Krisis standen, was für Neckarau z. B. nur für die Rückspiele zutraf. Noch wichtiger als diese Umstände war der Umfall des 1. F. C. Nürnberg gegen Bayern-München im entscheidensten Stadium der ganzen Kämpfe und zu einer Zeit, als aller Augen nach dem 1860er Stadion gerichtet waren. Hier setzte die eigentliche Wende für den Rheinmeister ein, der kurz vorher in schwerem, ja heroischem Kampfe den süddeutschen Exmeister auf dessen eigenem Platze in München geschlagen und die Aussichten — nach normaler Berechnung — gerade an dem kritischen Münchner Termin zum Höchsten getrieben sah. Wer Fußball nicht nur mit dem Auge, sondern auch mit der Seele sucht und beurteilt, weiß, welche Auswirkungen unbewußt von solch gewaltigen Ueberraschungen ausgehen und daß es oft übermenschlicher Spannkraft für eine Mannschaft bedarf, in solch jähem Wechsel kurz vor dem Ziel die ganze Kampfkraft beisammen zu behalten. Geradezu unterstrichen wurde diese einzige Nürnberger Niederlage der gesamten Spielzeit durch den darauf folgenden Bombensieg an Pfingsten gegen die seit Jahren als Deutschmeister-Anwärter fungierende Hertha B. S. C.-Berlin. Auch gegen Nürnberg waren die Münchner im Kernspiel der ganzen Meisterrunden ebenso geschwächt wie gegen Neckarau und was die Mannheimer Vorstädter fertig brachten, hätte der „Club“ in seiner derzeitigen Form bestimmt ebenso fertig bringen müssen. Solches „Ab- und Zugeben“ in wichtigsten Entscheidungen rollt — das muß einmal ganz offen ausgesprochen werden — die große Frage auf, ob unter solchen Umständen die großen Schlußkämpfe, die die Quintessenz des ganzen Spieljahres und vor allem die einwandfreie Wertung der sportlichen Kräfte bedeuten sollen und müssen, überhaupt noch Sinn haben — —? Nicht allein die Frühlingssonne, der Drang zum Wandern, die Sportmüdigkeit zu dieser vorgeschrittenen Jahreszeit allein sind verantwortlich für das katastrophale Abflauen des öffentlichen Interesses; auch die vorgeschilderten Begleitumstände tragen zweifellos dazu bei, daß sich die Massen von einer Sache abwenden, von der sie das Gefühl haben, daß es nicht mit rechten Dingen zugeht. Das ist für den Sport tief zu bedauern; es ist in dessen eigenstem Interesse nur zu hoffen und zu wünschen, daß solche Vorkommnisse nicht tiefer und dauernd einreißen.

Diese Betrachtung ist keine an den Haaren herbeigezogene. Mehr oder minder offen wurden Kritiken in den Blättern laut und wer Ohren hatte, konnte das Rumoren, das nicht nur „interessierte“ Kreise erfaßt hatte, wie ein dumpfes Rollen bis in neutrale Zirkel wahrnehmen. Ueber das Interesse hinaus, einem bestimmten Bezirk die Erfolge auf alle Fälle und mit allen Mitteln zu sichern, geht das Interesse des Ganzen! — Die andere Seite der Brennfrage des 2. Platzes war der gleichfalls nicht wegzuläugnende Umstand, daß Neckarau es gegen „Eintracht“ in der Hand hatte, allen Ueberraschungen mit einem Siege zum starken Teil vorzubeugen. Das ist nackte Wahrheit —, aber auch hier spielt ein gewisses Verhängnis seine Rolle, daß der erste Termin Neckarau—Worms, wie er vorgesehen war, umgestoßen, und „Eintracht“ an seine Stelle gesetzt wurde. Des weiteren kam Neckarau dem Verbandsspielausschuß-Vorsitzenden entgegen und stimmte der Austragung am Himmelfahrtstag zu. Außer Zweifel war die Pause von drei bis vier Tagen nach dem aufreibenden Münchner Kampf für Neckarau zu kurz. Die Zusammenballung solch schwerer Gegner auf engstem Raum hat die Kraft des Rheinmeisters überspannt. Er selbst überschätzte sie wohl und so wirkten die verschiedensten Ursachen zusammen, den benachteiligten Rheinbezirk im kritischen Moment zu Fall zu bringen. — Auch die letzten Meldungen: Nürnberg — Neckarau 4:0, K. F. V. — Bayern 2:2 erweitern und vertiefen nur berechtigter Weise den Kreis dieser Betrachtung.

In den Gemischtrunden

haben sich in den beiden Abteilungen Südost —Nordwest, Fürth wie erwartet schon längst vor die in der Vorrunde so scharf attackierenden Schwaben-Augsburg an die Spitze gesetzt, und Frankfurt gerade vor Toresschluß noch Waldhof, das nochmals Chancen hatte, hinter sich gelassen. Auch hier also ein bis „unter die Haustüre“ verfolgter Kampf von seiten des Rheinvertreters, der aber in den letzten Spielen, wie wiederholt schon vorher geäußert, nicht mehr das Maß von Leistung besaß, das zum entscheidenden Endsieg nötig war. In der Meisterrunde den Dritten, in der Abteilung Nordwest den Zweiten und Dritten — in Summa also eine immer noch ausgezeichnete Leistung der drei Mannheimer Vertreter, die den Rheinbezirk wieder in vorderste Linie brachten. Der Gesamterfolg ist unbestreitbar!

Neckarau — Bayern-München

Der noch ausstehende Schlußkampf hat nun wohl seine direkte Bedeutung verloren, aber hervorgehoben wird gerade dieser Kampf durch den Umstand, daß hier Neckarau nochmals Gelegenheit hat, seinem Hauptrivalen einen Sieg abzuringen und so wenigstens in moralischem Sinne zu erhärten, daß der Rheinmeister ebensogut wie „Bayern“ den zweiten Platz verdient hätte.

Aug. Müßle.

Internationales Mannheimer Tennisturnier

Ausgezeichnetes Nennungs-Ergebnis

Die Nennungen für das morgen Donnerstag (Fronleichnam) beginnende internationale Tennis-Turnier sind derart zahlreich eingegangen, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen werden. Der Andrang von Mittelklassen-Spielern aus Mannheim und der näheren Umgebung zu den B-Konkurrenzen beweist, daß der Tennissport tatsächlich ein Sport der Allgemeinheit geworden ist. Eine Reihe von süddeutschen Spielern wie Reindel-Stuttgart, Wagner-Pforzheim, v. Knop und Reinhart-Wiesbaden, Mikhailoff-München u. a. m. werden bestimmt erscheinen.

Was Mannheim in der Tenniswelt bedeutet, erhellten aber die Nennungen, die zu den Meisterschafts-Konkurrenzen abgegeben worden sind. Altmeister Froitzheim, der bei seiner Begegnung mit dem Weltmeister Lacoste, seine ausgezeichnete Form unter Beweis gestellt hat, wird von allen Tennisfreunden mit besonderer Freude empfangen werden. Die vom letzten Jahre in bester Erinnerung stehenden internationalen Spieler H. C. Fisher und Worm haben ebenfalls ihre Nennung abgegeben; sie werden schon am Donnerstag ihre ersten Runden erledigen. Der Schweizer Aeschlimann sowie einer der Besten des französischen Nachwuchses, Joba, ferner Madame Fourcade werden direkt von den französischen Meisterschaften in Paris hierherkommen. Die Zusage des österreichischen Meisters Franz Matejka, der sich ebenfalls in Paris befindet, ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Zu diesen internationalen Spielern gesellt sich ein starkes deutsches Damen-Kontingent, bestehend aus: Frl. Buß, Frau Friedleben, Frau Fritsch, Frl. Hammer, Frl. Horn, Frau Neppach, Frau Springer, Frl. Weihe, Gräfin Bredow, Frl. Chistians, Frau Richter-Weihermann. Ferner selbstverständlich sämtliche führenden Mannheimer Spieler mit dem Quartett Dr. Buß, Oppenheimer, Klopfer, Dr. Fuchs an der Spitze. Alles in allem eine Besetzung, wie es kaum ein deutsches Turnier außerhalb Berlin und Hamburg aufweisen wird. Die Platzanlage am Friedrichsring befindet sich in einer vorzüglichen Verfassung, so daß alle Anzeichen dafür gegeben sind, daß dieses Turnier Höhepunkt in der Mannheimer Tennisgeschichte wird.

Pferdesport

Karlshorst (28. Mai)

1. **Lustikus-Hürdenrennen.** Verkaufsrennen. Lehrlingsreiten. 2800 M. 3000 Meter: 1. Frhr. H. v. Bodenhaus und O. v. Mihlaffs Lucrezia (W. Kreienbring), 2. Ladova, 3. Spala. Ferner liefen: Mohrenglück, Verwechslung, Vineta, Rinaldo und Castor Pix. Tot: 15:10, Pl: 11, 19, 20:10.

2. **Minor-Jagdrennen.** Für Vierjährige. 3800 M. 2700 Meter: 1. L. Klingers Raps (F. Majewski), 2. Welf, 3. Wildfang. Ferner liefen: Gilde, Minnelied, Donnerkönig, Turnei. Tot: 38:10, Pl: 17, 15, 20:10.

3. **Charlottenburger Erinnerungsrennen.** Hürdenrennen. 4200 M. 3000 Meter: 1. Stall Hönwalts Monnestreue, 2. Tortofina, 3. Posskel. Ferner liefen: Blumenberg, Gawan, Leyde und Sternkunde. Tot: 26:10, Pl: 19, 18, 26:10.

4. **Tribünen-Jagdrennen.** Herrenreiten. 5000 M. 3600 Meter: 1. A. v. Borckes Almeido (Besitzer), 2. Allah, 3. Lusitania. Ferner liefen: Tippel. Tot: 16:10, Pl: 11, 13:10.

5. **Jagdrennen der Vierjährigen.** Ehrpr. u. 7000 M. 3400 Meter: 1. Stall Hönwalts Helnan (H. Bismarck), 2. Staroste, 3. Siegberte. Drei Pferde liefen. Tot: 12:10.

6. **Fürstenwalder Jagdrennen.** Herrenreiten. 3500 M. 4000 Meter: 1. Lt. v. Metzichs Merkur II (Besitzer), 2. Eigensinn, 3. Räuberhauptmann. Ferner liefen: Banditi, Girant, Pilatus, Fechterin, Waisenknabe und Ondina. Tot: 284:10, Pl: 41, 16, 17:10.

7. **Preis von Hohenthurm.** 3000 M. 1600 Meter: 1. Gest. Ellernwurths Brillant (E. Haynes), 2. Quellendorf, 3. Edelstein. Ferner liefen: Angulimala, Genius, Blaugelb, Rosini, Nil, Rosenherzog, Chikoi, Oruk, Sonst Hubertus, Electrosa, Hochdruck, Contessa und Gallina. Tot: 98:10, Pl: 28, 17, 66:10.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

J. Sch. Wenden Sie sich an das Bezirksamt.

Ha. Mundenheim. 1. Im letzten Reichstag hatten die Sozialdemokraten 169 Sitze. 2. Innenminister Remmele war vor dem Kriege Redakteur. 3. Minister Remmele hat nicht studiert, er erhielt den Doktortitel ehrenhalber verliehen.

Schluß des redaktionellen Teils

Bad Wildungen
Hotel und Bäder Fürstenhof

Erstes Haus. Neue Halle.
Mineral- und Sprudelbäder. Mäßige Preise. S 251
Drahtanschr. Fürstenhof. Fernruf Sammelnummer 8.

über unser heutiges Reklame - Angebot. Nur die täglichen Massen-Verkäufe ermöglichen solche unglaublich billigen Preise. Es ist Tatsache:

Kupfermann-Preise - Leistungsbeweise:

Die blonde Wohnküche, die Freundin der Hausfrau

(Vorrat ca. 100 Stück) bildhübsch, praktisch in echt Karolina pine, Kiefern, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Hocker, 1 Schemel 1 Spiegel, 1 Handtuchhalter, 1 Zündholzbehälter, 1 Obstschale, 1 Serviertabl., 1 Ablaufbr. m. Steg 575.- 525.- 495.- 440.- 375.- 310.- **279.-**

Die Besichtigung unserer großartigen Möbel-Galerie bedeutet ein Erlebnis für alle Freunde vornehm-bürgerlicher Wohnkultur. Eine Ueberfülle herrlicher Schlafzimmer, prachtvoller Wohnzimmer, eleganter Herrenzimmer etc. zu enorm billigen Preisen erklärt unsere Bedeutung als eines der **größten Möbelhäuser Süddeutschlands**

Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet!

Bequemste Teilzahlung bis zu 24 Monaten gestattet!

Kostenlose Lagerung bis 2 Jahre

Ca. 4000 □ Meter Aufstellungs- und Lagerräume
Ratenabkommen mit der Bad. u. Bayer. Beamtenbank

KUPFERMANN & Co.

Das große Möbel-Kaufhaus mit mehr als 500 Lobschreiben

Mannheim, F 4, 1-3
14 Schaufenster Gegr. 1903

Zweiggeschäft:
E 4, 1 (Planken)

Fordern Sie kostenlos unseren Jubiläums-Handkatalog Nr. 26

Autolieferung allerorts frei Haus!

Ein Riese treibt Ihren Wagen

Sie sind der Meister der Straße, donnernd fährt Ihr Lastwagen ungeachtet aller Schwierigkeiten, mit jeder Last auf jedem Weg dahin und erreicht pünktlich sein Ziel ... dank ESSO, dem neuen Betriebsstoff, der Riesenkräfte verleiht.

Bevor Sie an die Tagesarbeit gehen, tanken Sie an der Silberpumpe. ESSO, der unverkennbare, der einzige rote, der riesenkräftige Betriebsstoff muß Ihnen helfen! Mit ESSO im Tank ist Ihr Wagen doppelt leistungsfähig, der schweren Arbeit gewachsen, ein nie versagendes Instrument in Ihrer sicheren Hand.

ESSO bedeutet: sofortiges Starten
schnelle, zuverlässige Zündung
rückstandlose Verbrennung — klopffreies Fahren
unwiderstehliche Kraft

Einmal ESSO im Tank beweist es Ihnen. Achten Sie auf die rote Farbe von ESSO, sie schließt jede Verwechslung aus.

ESSO, der rote Betriebsstoff aus der silbernen Pumpe!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN · ESSO · STANDARD MOTOR OIL

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Industrielle Anleihe-Verschuldung

Die jetzt zum zweiten Male herausgegebene Statistik über den Umlauf an Industrieobligationen gibt einen guten Ueberblick über die langfristige Verschuldung der gewerblichen Unternehmungen. Politisch und sozialpolitisch nützt sie hoffentlich insofern, als endlich einmal das Gerede von der überaus glänzenden Lage des Unternehmertums aufhört. Daß die im Wege des Pfandbriefkredits an Einzelpersonen gegebenen Darlehen schon unter den Schulden der Industrie liegen, gibt zu denken. Die Gesamtlast von 4,199 Milliarden erfordert heute über 344 Millionen M an Zinsen; dazu treten die Tilgungen, die bei etwa 20jähriger Dauer den gleichen Betrag erheischen dürften. Die Hunderte von Millionen müssen verdient werden, besonders schwerwiegend, wenn man bedenkt, daß die Kredite nur in wenigen Fällen der Geschäftserweiterung dienten. Sie wurden in der Hauptsache in den Jahren 1926/27 für die Nationalisierung und Arbeitsumstellung verwandt, eine Notwendigkeit, die sich aus der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland ergab.

Trotz aller Genauigkeit der Statistik erhalten wir noch kein vollständiges Bild; sie kann ja auch bei den fortwährenden Veränderungen nicht vollkommen sein; auch der Stichtag (1. 1. 29), liegt schon etwas in Ferne. Wesentlicher ist aber, daß das, was vorher entstand und schon wieder abgetragen wurde, nicht mehr verzeichnet ist. Leider fehlen auch Angaben über Unternehmungen, die in Form von Genossenschaften betrieben werden, ferner über in öffentlichem Besitz befindliche Gesellschaften (Ruhrsiedlungsverband, Ruhrverband usw.), da in der Statistik Genossenschaften und gemeinnützige öffentliche Unternehmungen nicht enthalten sind. Lediglich die privatrechtlich begründeten öffentlichen Gesellschaften sind erfaßt.

Würden also bei vollständiger Behandlung die industriellen Schulden noch wesentlich höher sein, so genügen uns für den rohen Ueberblick schon die verfügbaren Zahlen. Die Aufwertungsschulden machen mit 264 Millionen M etwa 6,3 v. H. der Gesamtlast aus. Das mag niedrig erscheinen; aber ein großer Teil wurde schon in den vergangenen Jahren in bar abgelöst, besonders die dem Altbesitz ausgehändigten Genußrechte. Auf eines sei besonders hingewiesen: noch 671 Gesellschaften haben Aufwertungsschulden, wohingegen die Neu- und Sachwertverschuldung nur bei 228 in Frage kommt.

Die Epoche der Neuverschuldung begann 1923 mit den Sachwertanleihen, wobei es sich in der Hauptsache um Kohlenanleihen drehte. Die Hauptrolle spielen dabei die Elektrizitätswerke; aber viel davon ist heute nicht mehr im Umlauf. Gegenüber dem Vorjahre ist diese ohnehin geringe Belastung von 53 Millionen M auf 40 Millionen zurückgegangen.

Die Reichsmark- und Goldanleihen stellen zahlenmäßig die höchste Anzahl dar, wenn auch nicht nach dem Kapital. Nur 3 Arten von Betrieben haben bis heute noch keine derartigen Anleihen aufgenommen: die Kali-Industrie, die Versicherung und die Schiffahrt. An erster Stelle steht dagegen die verarbeitende Industrie mit 484 Millionen M bei 96 Darlehensnehmern; es folgt dann die sogenannte Schwerindustrie (Bergbau) mit 312 Millionen, verteilt auf 84 Empfänger.

Bei den Auslandsanleihen ist das Bild anders. An der Spitze rangieren die Elektrizitätswerke mit 988 Millionen, dann gleich dahinter der Bergbau mit 922 Millionen und in wesentlich weiterem Abstand die verarbeitende Industrie mit 401 Millionen M. Ohne Auslandsverschuldung sind überhaupt nur die Brauereien, Versicherungen, Fahrzeugbau und Film.

Recht interessant ist die Beteiligung der öffentlichen Hand an der Gesamtbeleihung. Als „öffentlich" gilt hierbei der Besitzanteil von über 50 v. H., aber, wie eingangs schon erwähnt, nur bei privatrechtlicher Firmierung, z. B. als Aktiengesellschaft. Solche Gesellschaften sind nur mit 3 v. H. Aufwertungsschulden belastet. Das dürfte daher rühren, daß die Ueberführung der Betriebe in eine juristisch selbständige Form erst in den Jahren ab 1924 einsetzte. Die vorher gegebenen Darlehen sind in der Mehrzahl als öffentliche Emissionen behandelt worden und von den Kommunen übernommen. Auch ihre Inlandsneuverschuldung ist gering; sie macht nur 9,7 v. H. ihrer Gesamtlasten aus. Alles andere sind Auslandsanleihen. Insgesamt beträgt die Anleihelast bei diesen Gesellschaften 1,123 Milliarden M, gleich etwa 27 v. H. der Gesamtanleiheverschuldung, obwohl nicht anzunehmen ist, daß die Zahl dieser halböffentlichen Darlehnsnehmer den gleichen Anteil an den aller Betriebe haben wird.

Was die Zinsen anbetrifft, so sind für Inlandsemissionen 220 Millionen M zwischen 7 v. H. und 8 v. H. zu verzinsen; dieser Betrag steht an der Spitze, wohingegen die über 10 v. H. verzinslichen nur 100 000 M ausmachen. Der sogenannte variable Zins, der von der Dividende abhängt, kommt bei 291 Millionen in Betracht, wobei eine empfindliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre durch die J. G. Farbenanleihe zu konstatieren ist. Bei der Auslandsverschuldung liegt der Schwerpunkt des Zinsfußes zwischen 6 v. H. und 7 v. H., die für 1,887 Milliarden M in Frage kommen.

An Zinsen sind aufzubringen aus:

Inlandsverschuldung	77 909 000 M
Auslandsverschuldung	266 265 000 M
	344 174 000 M

Diese Gesamtaufbringung, ohne Tilgung, verteilt sich auf folgende Schuldarten:

Anzahl	Nennbetrag	
671	264 219 000 M	Aufwertung
22	40 184 000 M	Sachwerte
206	968 000 000 M	Gold- und Reichsmark
	1 272 953 000 M	Inland
90	2 926 920 000 M	Ausland
	4 199 873 000 M	

Die Anzahl der Darlehensempfänger läßt sich nicht addieren, weil die eine oder andere Gesellschaft Kredite auf verschiedene der 4 Arten aufgenommen hat. st

50 Mill. Rm. Devisenbedarf für – Bettfedern

Wenn man auf Grund der Handelsstatistik die Feststellung trifft, daß Deutschland im Jahre 1928 beinahe 50 Mill. M für die Mehreinfuhr von Bettfedern aus dem Ausland ausgegeben hat, so wird eine solche Mitteilung sicherlich Verwunderung erwecken. Die deutsche Handelsstatistik unterscheidet rohe Bettfedern und gereinigte und zugerichtete Bettfedern. Rohe Bettfedern sind gewissermaßen das Vorprodukt, die gereinigten und zugerichteten Bettfedern zweiter Stelle folgte Ungarn mit 1 740 Tonnen. Unter den Lieferanten roher Bettfedern stand im Jahre 1928 China mit 1 910 Tonnen. An zweiter Stelle folgte Ungarn mit 1 740 Tonnen. Unter den Lieferanten gereinigter Bettfedern stand im Jahre 1928 die Tschechoslowakei mit 662 Tonnen an der Spitze. China marschierte mit 288 Tonnen erst an zweiter Stelle. Bei den rohen Bettfedern ist Deutschland lediglich Importeur. Die Ausfuhr spielt nur eine recht geringe Rolle. Bei den gereinigten und zugerichteten Bettfedern findet jedoch auch eine beachtliche Ausfuhr statt, die während der letzten vier Jahre zwischen 3,7 und 4,8 Mill. M pro Jahr schwankte. Die ausgeführten gereinigten und zugerichteten Bettfedern finden hauptsächlich in der Schweiz und in Dänemark Absatz. Der Devisenaufwand für den Import von rohen und gereinigten Bettfedern berechnet sich nach Abzug des Devisenerlöses aus der Ausfuhr gereinigter Bettfedern auf rund 46 Mill. M im Jahre 1927 und 47 Mill. M im Jahre 1928.

:?: **Vom Küchel-Rothmann-Konzern.** Zwischen der Abwicklungsstelle Dr. Loewenfeld und Direktor Pincus, bei der die D-Banken, Privatbanken, die Textilvereinigung AG. und auch ein großer Teil der Textilverbände vertreten sind, einerseits und dem Treuhänder der angeschlossenen Firmen, dem Kaufmann L. Marx in Düsseldorf, andererseits sind bis heute etwa 40 Vergleichsvorschläge bearbeitet worden. Die Ausarbeitung dieser einzelnen Vergleiche erfolgt jetzt schnellstens, so daß sie in den nächsten Tagen den Gläubigern zugestellt werden können. Nachdem diese Arbeit unter genauester Prüfung der Verhältnisse geleistet worden ist, ist eine große Klärung herbeigeführt worden. Unklarheit besteht nur noch darüber, wer die Gelder zu beanspruchen hat, die Konkursmasse Küchel-Rothmann oder die Akzeptgläubiger.

* **Amtliche Großhandelsindexziffer.** Die auf den Stichtag des 22. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 135,5 gegenüber der Vorwoche (135,8) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Indexziffern für Agrarstoffe und Kolonialwaren um je 0,6 v. H. auf 126,0 (126,7) und 124,7 (125,4) nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren war mit 131,3 unverändert, während die für in-

:?: **Ueberzeichnung einer Pariser Börseneinführung.** Die Einführung der Aktien Faienceries de Sarreguemines zur amtlichen Notiz an der Pariser Börse sollte am Donnerstag stattfinden. Es kam aber keine Notierung zustande, weil die Nachfrage allzu zahlreich war. Der Kurszettel verzeichnet 5900 Frs. G. ohne zweite Hand. An der Börse von Nancy, wo der Wert bisher nur gehandelt wurde, haussierte die Aktie (im Nennwert von 626 Frs.) im Verlaufe dieser Woche um 490 Punkte auf 5890 Frs.

* **Eine Milliarde Umsatz des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine.** Nach der Bilanzstatistik für 1928 erreichte bei rund 3 Millionen Mitgliedern der dem Zentralverband angeschlossenen Konsumgenossenschaften der Eigenumsatz eine Höhe von rund 1 Milliarde M gegenüber 880 Mill. M i. V. Hiervon entfallen auf die Eigenproduktion 308 (241) Mill. M, und zwar Bäckerei 198 (187) Mill. M und Fleischerei 94 (60) Mill. M. In der Finanzwirtschaft stiegen die Geschäftsguthaben von 39,4 auf 46,1 Mill., die verschiedenen Reserven von 39,7 auf 46,7 Mill. M, so daß sich ein Gesamteigenkapital von 96,8 (79,1) Mill. M ergibt. Dem stehen gegenüber Grundbesitz 171,2 (126,6) Mill. M (hypothekarisch belastet mit 35,6 gegen 32,0 Mill. M i. V.), Geschäftseinrichtungen 30,1 (30,8) Mill. M. Der Warenbestand betrug 116,2 (108,5) Mill. M, ihm standen gegenüber Lieferantenschulden von 27,2 (21,6) Mill. M, sowie Bankschulden von 1,4 (2,5) Mill. M. Den Spareinlagen von 259,4 (175,8) Mill. M stehen Bankguthaben von 106 (76,7) Mill. M, Wertpapiere von 20,3 (11,3) Mill. M und Kassenbestände von 4,0 (4,2) Mill. M gegenüber. Nach Abschreibungen von 18,8 (10,0) Mill. M ergibt sich ein Reingewinn von 12,2 (10,0) Mill. M.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 28. Mai

Die Nachfrage nach Kahnraum, hauptsächlich für Reisen nach Holland, war an der heutigen Börse ziemlich rege. Es ist dies jedoch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß den meisten Kähnen die Reparationskohlen für den neuen Monat vorgelegt wurden. Das Berggeschäft ist nach wie vor noch immer still. Die Frachten erfuhren keine Aenderung, ebenso blieben auch die Talschlepplöhne tal- wie bergwärts unverändert.

Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide

Die letzte Sitzung des Karlsruher Börsenvorstandes befaßte sich u. a. mit der von der Landwirtschaft angeregten Einführung einheitlicher Handelsklassen für Brotgetreide. Der deutsche Landwirtschaftsrat hat im Benehmen mit Vertretern der Landwirtschaft, der Müllerei und der Wissenschaft Handelsklassen für Brotgetreide ausgearbeitet und regt nun an, daß diese allgemein eingeführt und zur

Grundlage der Notierungen

für deutsches Brotgetreide an den deutschen Produktenbörsen gemacht werden möchten. Diese Standardisierungspläne waren Gegenstand eingehender Verhandlungen in der letzten Vorstandssitzung der Karlsruher Börse, in der die Vertreter der Landwirtschaft im großen und ganzen für die neuen Pläne eintraten, ohne dabei allerdings zu verkennen, daß die Durchführung der einen oder anderen Bestimmung, namentlich in der Anfangszeit und unter Berücksichtigung der klimatischen Einflüsse auf die Qualität der Ernte, mit Schwierigkeiten verbunden sein könnte. Auch wies man darauf hin, daß man von den Standardisierungsmaßnahmen nicht alles Heil für die Landwirtschaft erwarten dürfe, da die Voraussetzungen für deren Gedeihen zum großen Teil auf anderen Gebieten lägen. Man befürchtete sogar im Anfang eine Erschwerung für die landwirtschaftlichen Betriebe.

Von den übrigen Mitgliedern des Börsenvorstandes, insbesondere seitens des Handels und der in Frage kommenden Industrie, betonte man, daß die Preisfestsetzung bei der Börse auch jetzt schon unter lebhafter Beteiligung und maßgebendem Einfluß der

Landwirtschaft

vor sich gehe, da diese regelmäßig bei den Notierungen vertreten sei. Auch führte man aus, daß jede Verbesserung der Qualität nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch in dem des Handels und der in Frage kommenden Industrie gelegen sei. Insofern begrüße man daher alle Verbesserungsbestrebungen und man sei selbstverständlich mit allen Maßnahmen einverstanden, die der notleidenden Landwirtschaft nützen können.

Darüber allerdings, ob die Durchführung des vorliegenden Planes gerade für Baden mit seinen umfangreichen kleinbäuerlichen Verhältnissen von Vorteil sein werde, bestanden Bedenken, zumal da die große Zahl der Kleinbauern keine größeren Posten anpflanzen und auf den Markt bringen kann. Man wies auch darauf hin, daß der Handel seiner Natur nach kaum vereinheitlichenden Bestrebungen unterworfen werden könne. Der Vorsitzende, Direktor Georg Knorr, faßte zum Schluß als Meinung des Gesamtbörsenvorstandes zusammen, daß man grundsätzlich jede Unterstützungsmaßnahme der Landwirtschaft befürwortet, praktisch jedoch den vorliegenden Plan als für die örtlichen Verhältnisse unserer Börse wenig geeignet hält, ohne ihn jedoch direkt abzulehnen.

* **Gasfernversorgung Mittelrhein GmbH.** In der ersten Gesellschafter-Versammlung wurde festgestellt, daß das gesamte Versorgungsgebiet zurzeit ca. 10 Mill. Kbm. Gas abgibt. Das neue Geschäftsjahr zeigt bereits eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Der Geschäftsbericht weist einen Ueberschuß auf. Die Gaspreise, die bis 11 Pfg. für jeden Abnehmer heruntergestaffelt sind, brauchen trotz wesentlicher Erhöhung der Kohlenpreise usw. nicht erhöht zu werden. In der nächsten Zeit werden weitere Gesellschaften der Gasfernversorgung Mittelrhein beitreten. Ein umfangreiches Bauprogramm liege für die nächste Zeit vor. Beschlossen wurde die Investierung neuer Kapitalien in Höhe von 670 000 M.

* **GV. der Frankfurter Maschinenbau AG. vorm. Pokorny u. Wittekind Frankfurt a. M.** Die gestrige GV. genehmigte den bereits bekannten Abschluß dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1928, wonach eine Dividende von 4 (i. V. 6) v. H. auf 8,8 Millionen Stammaktien und wieder 6 v. H. auf 328 000 M Vorzugsaktien zur Verteilung gelangen. Neu in den Aufsichtsrat wurden Gen.-Dir. Dr. ing. Ganaris, Kassel, und Dir. Dr. Mangold Kassel, gewählt.

* **Singer-Nähmaschinen in Berlin.** Der Reingewinn im Berichtsjahr 1928 stellt sich auf 1 269 001 (946 790) M, aus dem, lt. GV.-Beschluß, die Dividendenzahlung mit 8 (0) v. H. wieder aufgenommen wird. Das laufende Jahr habe sich weniger gut angelassen.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren. Eröffnete: Kaufmann Martin Schützlein, Zigarrenhandlung in Mannheim, G 2, 8. (Vertrauensperson: Ernst Baumann in Mannheim). — Heinz Bode, Inhaber des Ladengeschäfts Haus für Mode und Bedarf, in Mannheim, Mittelstraße 29. Aufgehobene: nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs: Firma Friedrich Reh, Witwe, Inhaberin Martin Döppel Ehefrau, Dina geb. Bleß in Schwetzingen. — Fritz Baumann jun., Alleininhaber der Firma Fritz Baumann u. Sohn in Mannheim, Windeckstraße 26.

Konkursverfahren: Aufgehobene Konkurse nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vornahme der Schlußverteilung: Kaufmann Rudolf Weck in Mannheim, G 7, 30. — Karl Friedrich Bauer, Musikalienhändler in Mannheim.

Jahresbericht der Edeka-Zentralorganisationen von 1928

Gestiegene Umsätze — Geplante große Kundgebung des Einzelhandels

In Gemeinschaft mit dem Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels EV. veranstaltet der Edeka Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften EV. am 4. Juni in Essen seine Jahrestagung, die als „Große Kundgebung des Einzelhandels" gedacht ist. Der der Tagung vorliegende Jahresbericht der Edeka-Organisationen bringt neben den Berichten der einzelnen Edeka-Genossenschaften zunächst den Bericht des Generaldirektors, Fritz Borrmann, M. d. R., der auf die Notwendigkeit der Aneignung neuzeitlicher Verkaufsgrundsätze im Einzelhandel betont. Klagen über die Bedrängnis des Kleinhändlers durch andersartige Einzelhandelsunternehmungen und Warenhäuser seien, wie schon auf dem Internationalen Kongreß der Organisationen des Lebensmittel-Einzelhandels festgestellt wurde, in allen europäischen Ländern ungefähr die gleichen, wenn auch in einem Lande diese, im anderen jene Kategorie der Konkurrenz am fühlbarsten werde. Auf dem diesjährigen internationalen Kongreß sollen daher

Internationale Maßnahmen zur gegenseitigen Unterstützung im Wirtschaftskampf

erörtert werden. In dieser Richtung bewegten sich auch die in den letzten Monaten aufgenommenen Beziehungen der Edeka-Zentrale zu Wirtschaftsorganisationen, die der Internationalen Vereinigung angeschlossen sind. Die Steigerung der Umsätze der beiden Edeka-Zentralgenossenschaften beruhte, wie der Bericht Borrmanns weiter ausführt, nicht auf einer parallelen Entwicklung der angeschlossenen Genossenschaften. Der

Edeka Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften EV.

gibt in seinem Bericht über die Mitgliederbewegung im Jahre 1928 folgendes Bild: Bestand am 1. Januar 1928: 417 Organisationen, Zugang 9 und Abgang 28, davon durch Liquidation 16, durch Verschmelzung 3, durch Kündigung 8 und durch Ausschluß 1, so daß der Bestand am 1. Jan. 1929 408 Organisationen umfaßt. Die Einheitsfirma „Edeka Großhandel" wurde von 299 Genossenschaften, das Wort „Edeka" in der Firma von 85 Genossenschaften geführt. Die

Edeka-Zentrale e.G.m.b.H.

berichtet über das abgelaufene Geschäftsjahr erstmalig nach dem Kriege zufriedenstellend, was in erster Linie auf die schärfere Zentralisation des Warengeschäfts, der Buchhaltung und die Betriebsrationalisierung zurückzuführen sei. Der Gesamtumsatz der Edeka-Zentrale betrug 1928 100,5 Mill. M gegenüber 85 Mill. M i. V. Davon entfallen rund 45 Mill. M auf direkt an die Genossenschaften berechnete Markenartikelumsätze, 19,6 Mill. M auf durch die Bücher gelaufene Markenartikelumsätze, 5,8 Mill. M auf Importartikel der Importstelle Hamburg und 18,2 Mill. M auf Zucker, Mehl und Landesprodukte. Die Zahl der Genossenschaften, die diesen Umsatz erzielte, betrug 414 mit 24 758 Einzelmitgliedern. Dabei erzielte die Mehrzahl, nämlich 106 Genossenschaften, Umsätze zwischen 50 und 100 000 M, 66 solche zwischen 100 und 150 000 M, 40 solche bis 200 000 M, 31 bis 250 000 M und 18 bis 300 000 M. Die

Edekabank e.G.m.b.H.

deren Aufgabe es ist, die Finanzierung des genossenschaftlichen Einkaufs sowohl für den örtlichen Bereich der Genossenschaft als a

für die Genossenschaftszentralen in Berlin und Hamburg zu sichern, konnte 1928 ihre Umsätze (auf einer Seite des Hauptbuches) von 617,0 Mill. M i. V. auf 662,8 Mill. M steigern. Die ersten Monate des laufenden Jahres brachten eine weitere Steigerung der Umsätze. Die Forderungen an Genossenschaften haben sich entsprechend von 5,66 auf 7,00 Mill. M, die Wechsel- und Scheckbestände von 1,53 auf 2,80 Mill. M erhöht. Die Bankguthaben, hauptsächlich im Ausland, stellten sich Ende 1928 auf 0,85 Mill. M. Die Vereinbarungen mit der Preußenkasse, an der das Institut mit 1 Mill. M beteiligt ist, haben durch Hergabe von Rembourskrediten das Einfuhrgeschäft der Importstelle Hamburg erleichtert. Eigene Effekten stehen mit 0,42 Mill. M zu Buch. Auf der anderen Seite der Bilanz haben die Spareinlagen eine Erhöhung von 7,51 auf 10,20 Mill. M erfahren. Die Guthaben von Genossenschaften betragen 3,04 Mill. M, davon 2,80 Mill. M der Edekazentrale e.G.m.b.H. Die Geschäftsguthaben der 401 Mitglieder stiegen auf 0,79 (0,78) Mill. M, worauf 7 v. H. Dividende p.r.t. zur Ausschüttung kommen sollen.

Berliner Metallbörse

29.	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	141,—	140,50	—,—	46,75	46,50	—,—	53,50	52,50
Februar	—,—	141,—	140,50	—,—	46,75	46,50	52,75	53,50	52,75
März	—,—	141,—	140,50	—,—	46,75	46,50	—,—	53,50	52,50
April	—,—	141,—	140,50	—,—	46,75	46,50	—,—	53,50	51,75
Mai	—,—	142,—	137,—	—,—	46,—	44,75	—,—	53,—	50,—
Juni	—,—	138,—	138,—	45,—	46,25	45,—	51,—	53,—	50,—
Juli	140,—	140,25	139,50	—,—	45,75	45,—	—,—	54,—	50,—
August	—,—	140,50	140,—	—,—	45,—	45,50	—,—	53,—	51,—
Sept.	—,—	141,—	140,—	—,—	46,—	45,75	—,—	53,—	51,—
Oktober	—,—	140,50	140,—	—,—	46,25	46,—	—,—	53,—	51,—
Nov.	—,—	141,—	140,25	—,—	46,50	46,25	—,—	53,—	51,—
Dez.	—,—	141,—	140,25	—,—	46,50	46,25	—,—	53,—	51,—

Elektrolytkupfer, prompt	170,50	Antimon Regulus	75—80
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	73,50—75,25
dgl. Walz-, Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr.	28,00—28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	390,—	Platin, bis 1 gr	8—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	—		

Preise (ohne Edelmetalle) für 100 kg

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro t. Silber Unze Stand. 137/40 fein. Platin Unze £

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
						Zink prompt	26,85	26,65
						Alumin. Inl.	95,—	95,—
						do. Ausl.	100,0	100,0
			do. Elektro	84,25	84,50	Quecksilber	22,25	22,25
Kupfer Kassa	72,88	72,75	Zinn Kassa	195,8	196,5	Antimon Reg.	55,—	54,50
do. 3 Monate	71,63	—,—	do. 3 Monate	199,0	199,2	Platin	12,65	12,65
Settlement	72,75	72,50	do. Settlement	196,7	196,2	Wolframerz	23,—	23,—
Kupfer elektrol.	84,25	84,50	do. Banka	200,7	201,2	Nickel Inland	175,0	175,0
do. best selec.	75,25	75,75	do. Straits	198,0	197,7	do. Ausland	175,0	175,0
do. strong sh.	113,0	112,0	Blei prompt	23,70	23,75	Silber	—,—	—,—

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	485,17	485,02	Schweiz	25,18	25,18	Stockholm	18,15	18,13
Paris	124,12	124,04	Holland	12,08	12,06	Madrid	34,10	34,25
Brüssel	34,94	34,92	Oslo	18,19	18,19			
Mailand	92,64	92,65	Kopenhagen	18,20	18,21			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 419,57 und Pfunde mit 2034,50 gehandelt

MARCHIVUM

Fern von seiner Heimatstadt ist unser lb. Sohn

Adalbert

im Alter von 22 Jahren an den Folgen schwerer Lungenentzündung am 27. ds. Mts. in Bonn verschieden

Mit tiefer Trauer: *5778

Familie Emil Bronner
Zigarettengroßhandlung
Mannheim (Mittelstraße 15)

Gestern abend verschied nach langem schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, die treusorgende Mutter ihres Kindes, unsere liebe Tochter Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte 6144

Rosel Bechtelsheimer
geb. Kaiser

am Vorabend ihres 32. Geburtstages

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedr. Bechtelsheimer

Mannheim-Rheinau (Frühlingsgasse 35)

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Mai 1929 1½ Uhr nachm., von der Friedhofkapelle des städt. Friedhofes **Mannheim** statt

---

Ihre am 25. Mai stattgefundene Vermählung geben bekannt.

Dipl.-Ing.
Karl Schmid und Frau Mary
geb. Hahner

Mannheim, im Mai 1929

6190

Wir raten Ihnen

nutzen Sie die herrliche Badezeit reichlich aus, Sie sind es Ihrer Gesundheit wirklich schuldig, kaufen Sie Ihre Badeartikel bei uns, unsere Auswahl ist enorm, Sie werden fachkundig bedient, die Preise sind unseren Qualitäten entsprechend sehr niedrig

BADEARTIKEL

Badeanzug Marke „Goldfisch" schwarz m. weiß Paspel und Träger 1.95

Badeanzug Marke „Goldfisch" schwarz m. schw.-weiß. Oberteil u. Gummigürt. 3.95

Badeanzug hellfarbig, mit weiß Paspel und Gürtel ... 4.50

Badeanzug Marke „Forma" schwarz m. weiß, Paspel und geflocht. Gürtel .. 6.25

Badeanzug Marke „Forma" mod. Farbenzusammenstell., schwarz und bunt ... 9.25

Bademantel Jacquard, in viel. Farben mit halbem Arm 9.75

Frottierhandtuch bunt gestreift 58 ₰

Frottierhandtuch bunt gemust. 95 ₰

Frottierhandtuch weiß m. bt. Kante 1.25

Kinder-Badetuch weiß mit roter Kante, 80/100 ..... 1.75

Badetuch bunt gestreift, 100/100 2.25

Badetuch bunt gemust., 100/150 3.95

Badetuch 125/100 Jacquard, in allen Farb. 7.50

Bademantel modern gemustert, flotte Form 16.50

Bade-Capes mit modernem Rüschenkragen 5.75

Bade-Capes mit farbiger Bordüre und mod. Kragen .. 8.75

Herren-Badeanzüge in ein- u. zweifarbig von 1.95 an

Herren-Bademäntel gestreift, gute Form 13.50

Frottier-Stoffe enorme Auswahl 145—150 cm breit .. 2.95

HERMANN Wronker AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Amtliche Bekanntmachungen

Aenderung von Straßenfluchten Ecke Lang- und Lutherstraße (Aufhebung der Diesterwegstraße zwischen Lang- und Lutherstraße).

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 2. Mai 1929 wurden die Bau- und Straßenfluchten Ecke Lang- und Lutherstraße hier für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist Jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus N 1, 3, Stock, gebührenfrei gestattet. 3

Mannheim, den 17. Mai 1929.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Erweiterung des Ortsbauplanes zwischen Grenzhöfer- und Kaiserstraße südlich der Wilhelmstraße.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 2. Mai 1929 wurden die Bau- und Straßenfluchten zwischen Grenzhöfer- und Kaiserstraße in der Stadtgemeinde Friedrichsfeld nach Maßgabe der vorgelegten Pläne vom 28. 12. 1928 für festgestellt erklärt. 3

Die Einsicht des Ortsstraßenplanes ist Jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus zu Friedrichsfeld gebührenfrei gestattet. 3

Mannheim, den 21. Mai 1929.
Bad. Bezirksamt — Abt. II.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Grasversteigerung.

Das Grasertrgnis von den städt. Wiesen für das Jahr 1929 wird von der Gemarkung Feudenheim im Gasthaus zum Neckartal in Feudenheim am Freitag, den 31. Mai, vormittags 9 Uhr, von der Gemarkung Sandhofen im Gasthaus zum Adler in Sandhofen am Montag, den 3. Juni, vormittags 9 Uhr, von der Gemarkung Neckarau im Sportplatz der Freien Turnerschaft in Neckarau am Dienstag, den 4. Juni, vormittags 9 Uhr öffentlich versteigert. 25

Städt. Gutsverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 31. Mai 29, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Fahrrad, Wohn-, Büromöbel aller Art u. Verschiedenes, anschließend: 1 Kuh. Mannheim, 28. 5. 29.

Brehme,
Obergerichtsvollzieh.
2077

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Städt. Schlachthof.

Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch. Ohne Nummer. 58

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Sektion I Mannheim.

Einladung.

Gemäß § 23 der Satzung werden die Mitglieder diesseitiger Sektion zur Teilnahme an der am **Mittwoch, den 12. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr,** im Rathaussaale in Wiesloch stattfindenden

fünfundvierzigsten Sektionsversammlung

eingeladen. 6120

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1928;
2. Rechnungsablage;
3. Wahl der Rechnungsprüfer f. d. Jahr 1929;
4. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1930;
5. Sonstiges.

Mannheim, den 28. Mai 1929.

Der Sektionsvorstand:
Hch. Stiffenhöfer, Vorsitzender.

Drahtgestellen
Lampen-Schirme
aus eigen Anfertigung

Beleuchtungskörper
sehr billige Preise. 2561
Lampen-Jäger D 3,4

Kaufe Gold, Silber, Brillanten, bess. Anzüge, Pfandscheine, Musikinstrumente, Schallplatt., Münzen alte Waffen u. sonst
Bartmann
Ankaufsladen H 4,18
(am Habereck!)
Telephon 29084.
6170

---

aller Art für Sport, Straße u. Beruf. **Leinen- und Lüster-Joppen** kaufen Sie gute Qualitäten billig
Jakob Ringel
Mannheim Planken **O3, 4a** 1 Treppe rechts Laden
2. Haus neben Hirschland.

NEUENAHRER SPRUDEL
gegen Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe
Bade- und Hauskurschriften durch die Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland). Die einzigen alkalischen Thermen Deutschlands. (Rein-natürliche Füllung)
Haupt-Niederlage: Mineralbrunnen-Großhandlung
Wilh. Müller jun., Mannheim, U 4, 25.
Fernsprecher 21636. 5224

Vertreter:
Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64 6104

5178
Brillen von Born, P 7,19

Lebensmittel

Für Wanderungen

Edamer Käse 40 % vollfett	℔ 95 ₰	**Gekochter Saftschinken**	¼ ℔ 55 ₰
Tilsiter Käse	℔ 1.60	Dörrfleisch ohne Rippen	℔ 1.35
Stangenkäse, 20 % i. Stan.	℔ 70 ₰	Cervelat oder Salami	℔ 1.95
Sahnenmilch	2 Dosen 95 ₰	Landjäger	2 Paar 45 ₰
Holl. Süßrahmbutter	½ ℔ 95 ₰	Mettwurst in Enden, ca. 150 Gramm	Stück 50 ₰
Kochbutter	℔ 1.50	**Kalif. Sultaninen**	2 ℔ 75 ₰
Frische schwere Eier	10 Stück 1.25	Kalif. Birnen	℔ 85 ₰
Erdnußöl	Ltr. 95 ₰	Himbeerbonbons	½ ℔ 25 ₰
Reiner Weinbrand ¾-Liter-Flasche	2.85	Kokosflocken	½ ℔ 33 ₰
Niersteiner Domthal ohne Glas	¾ Ltr. 95 ₰	Kremeschokolade	3 Tafeln 60 ₰
Echter Frankf. Apfelwein	Ltr. 50 ₰		

Delikatesswürstchen 5 Paar 95 ₰
Oelsardinen, La Comtesse extra Qualität ¼ Club 65 ₰
Norweg. Fettsild in Tomat. D. 75 ₰

Bohnen m. Schweinefl. D. 75 ₰
Reis mit Kalbskopf Dose 75 ₰
Bohnen mit Dörrfl. Dose 75 ₰

Gratis-Kostproben

Zitronen- und Orangen-Limonade
naturrein, aus Zucker und Früchten hergestellt

Warenhaus **KANDER**
T 1, 1, Schwetzingerstr., Neckarstadt, Mittelstr.

Gemüse-Erbsen	2-℔-Dose 58 ₰	**Himbeersaft**	offen ℔ 65 ₰
Gem. Obstmarmelade	2-℔-E. 85 ₰	Bourbon-Vanille	Stange 15 ₰
Johannisbeergelee	1-℔-Gl. 85 ₰	Gerste	4 ℔ 95 ₰
Erdbeerkonfitüre	2-℔-Eimer 1.40	**Gelbe Erbsen ungeschält**	4 ℔ 95 ₰
Tiklers Haushaltmarmel.	Gl. 75 ₰	Weizengrieß, weiß	℔ 25 ₰
Aprikosenkonfitüren	5-℔-E. 2.75	Kartoffelmehl	℔ 25 ₰
Apfelmus	2-℔-Dose 75 ₰	Perlsago	℔ 40 ₰
Mirabellen	2-℔-Dose 98 ₰	Grießmakkaroni	2 ℔ 75 ₰
Pfirsiche, ⅓ Frucht	2-℔-D. 1.25	Friedrichsd. Zwieback	2 Pak. 25 ₰
Aprikosen, ½ Frucht	2-℔-D. 1.60	Salzgurken	1 Kilo-Dose 1.10
Ananas im eig. Saft	2-℔-D. 1.40	Salzgurken, offen	Stück 8 ₰
		Ochsenmaulsalat	1-℔-Dose 45 ₰

MARCHIVUM

Einen alten treuen Leserstamm von vielen tausend Abonnenten hat die Neue Mannheimer Zeitung

Offene Stellen

Alte, angesehene Lebens-Vers.-Ges.
mit allen Sparten
sucht speziell für Großleben
Außenbeamten
gegen feste Bezüge und Direktionsvertrag. Bestand zur Um- und Nacharbeit wird zur Verfügung gestellt. Reichliche Unterstützung zum Erfolg wird gewährt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. 6064
Ernstgemeinte Angebote unter Z M 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für Mannheimer Firmen oder Geschäftsleute!
General-Agentur
großen Versicherungs-Konzerns
mit altem Kundenbestand infolge Abgangs des seitherigen Generalagenten neu zu besetzen. Der seitherige Beruf kann beibehalten werden. Voraussetzung für die Eignung dieses Postens sind gute persönl. Beziehungen zu Handel und Industrie, die einen zielbewußten Ausbau des Geschäftes gewährleisten. Gewährt werden feste Bezüge und Höchstprovisionen. Angebote unter A Y 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6118

Stahlfenster
Rühriger, zielbewußter Vertreter, Ingenieur od. Architekt, für den Verkauf v. Stahlfenstern einer Spezialfirma für sofort gesucht.
Geeignete Angebote unt. X R 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5970

Junger
Dekorateur
gesucht
Angebote unter **B N 138** an die Geschäftsstelle ds. Blattes 6136

Im Außendienst Hohen Verdienst
erzielen
Damen und Herren
welche an intensives Arbeiten gewöhnt sind und Erfahrung im Verkehr mit der Privatkundschaft haben, durch Uebernahme der Vertretung unserer bestens eingeführten
Heimsparkasse
Kleinlebensversicherung mit niedriger Monatsprämie. Angebote gut beleum. Damen u. Herren unt. Z L 162 an die Geschst. 6062

Kaufmänn. Lehrstelle
Suche für meinen 17jährigen Sohn mit höherer Schulbildung
Lehrstelle
Angebote unter Z R 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5700

Gewandte, jüngere
Stenotypistin
zu sofortigem Eintritt gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. Wenn möglich, Vorkenntnisse in englischer und französ. Sprache, aber nicht Bedingung.
Angebote unter A V 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6114

Junger, flotter
Hausbursche
fahrkund. (Radfahr.) sofort gesucht. *5809
Valentin-Garten, O 7, 11.

Einfaches, ehrliches
Mädchen
vom Lande, das auch Gartenarbeit versteht, sof. od. auf 15. Juni gesucht. Zu erfragen in der Geschst. B2349

Stadtkundiger
Ausläufer
der Geschäfts-Motordreirad bedien. kann, willig u. fleißig ist, gesucht. 2659
Angeb. mit Referenzen unt. A R 117 an die Geschst. erbeten.

Fleißiges, braves
Mädchen
für Handarbeit auf 1. 6. gesucht. M 3, 7. *5777

Flottes
Servierfräulein
gesucht. S 4, 15. *5769

Mädchen
16—20 J., für Haushalt gesucht. *5785
G 7, 10, 1 Tr. lks.

Stellen-Gesuche

Maschinen - Ingenieur
32 Jahre alt, ledig, mit Werkstattausbildung u. Konstruktionspraxis, engl. Sprachkenntn., Führerschein 3b, sucht Stellung in Büro, Betrieb oder Außendienst.
Gefl. Angebote unter W X 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5504

Chauffeur
in ungekünd. Stellung, sucht Stellung für Reise oder Personenwagen.
Angebote unt. Y Z 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5721

Gew. Stenotypistin
mit gut. Schulbildung, franz., engl. u. ital. Sprache in Wort u. Schrift beherrsch., sucht per sofort Posten als Privatsekretärin oder Auslandskorrespondentin (auch halbtags od. aushilfsweise). Zuschriften unter Z Y 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5794

Jung. Mann
28 Jahre, mit D.K.W.-Motorrad, *5780
sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art.
Angebote unter Z E Nr. 51 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Chauffeur m. Schnellastwagen, 1½ Tonn. (neu) sucht Beschftg. dauernd o. vorüberg.
Angeb. u. W Q 67 an die Geschst. *5550

Kaufmann
32 Jahre alt, sucht f. 4—5 Stunden täglich Nebenverdienst.
Vertreta. in Lebensmittel, da fachkundig, bevorzugt. Privatreisen ausgeschlossen.
Angebote unter Y G Nr. 28 an die Geschäftsstelle. *5650

Geprüfter
Maurermeister
sucht passende Stellg. Gute Zeugn. vorhanden. Evtl. Beteiligg. mit Kapital 3—4000 ℳ.
Angebote unter B H Nr. 133 an die Geschäftsstelle. *5709

Fräulein
mit guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, sucht Stellung als Anfängerin. Ang. u. B K 135 an die Geschst. *5804

Junge, tüchtige, unabhäng. Frau
sucht Beschäftigung b.
Arzt od. Zahnarzt
ist auch bereit, im Haushalt mitzuhelfen.
Angebote unter W Z Nr. 96 an die Geschäftsstelle. *5507

Tüchtig. alleinsteh. Frau
sucht Stellung als
Haushälterin
oder auch am Büfett.
Angeb. u. Y W 43 an die Geschst. *5715

Flotte
Stenotypistin
sucht Stellung per 1. 6. od. 1. 7. Friedel Bodemer, Heidelberg Werderstr. 27, IV.
2495

Perfekte
Stenotypistin
mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Evtl. auch Nachmittagspost.
Zuschriften unt. W R Nr. 88 an die Geschäftsstelle. *5551

Junge unabh. Frau
sucht Beschäftigung stundenweise i. Haushalt. *5766
Näh. Alphornstr. 25 4. Stock, links.

Fleißiges Mädchen
(22 J.) sucht Stellung tagsüber in Haushaltung. Angeb. unt. A A 72 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5821

Suche Stellung
zur Führung eines kleinen gediegenen Haushalts. *5790
Angebote unter B F Nr. 131 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Besseres Fräulein
in allen Hausarbeit. bewandert, kinderlieb m. guten Zeugnissen, sucht Stelle. *5603
Gefl. Zuschr. u. Y L 82 an die Geschst.

Junge Frau
sucht Monatsstelle tagsüber, auch Aushilfe. Näh- u. Bügelkenntnisse vorhanden.
Angeb. u. Y E 20 an die Geschst. *5646

Fräulein
sucht Beschäftigung v. 8 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags, im Kochen perfekt. *5750
Angebote unter Z L Nr. 57 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Jmmobilien

Zu günstigen Bedingungen
preiswerte, gutgelegene Bauplätze in Feudenheim zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.) Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Ea190

Wohnhaus
mit größeren Räumlichkeiten, geeign. für Zigarrenfabrik oder dergleich., zu verkauf. Nähe Mannheim.
Angebote unter B G 132 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B2361

Automarkt

Mathis
4 Sitzer, in einwandfreiem Zustande, aus Privathand günst. zu verkaufen. Ang. u. Z G 59 an die Geschst. *5737

Verkäufe

Schönes Herrenzimmer, Schlafzimmer
Eiche geb., Pitchp.-Küche u. sämtl. Einzelmöbel aus kompl. Wohnungseinrichtung im Auftrag sehr günstig abzugeben. *5696
Rheinhäuserstraße 16, parterre links.

Gutgehendes
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft
wegen Ausreise billig zu verkaufen. Angeb. unter A L 111 an die Geschäftsstelle. *5678

Gutes Piano
erstes Fabrikat, und 1 Violine preiswert zu verkauf. Näh. bei August Walter, Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigstr. 83, Laden. B2381

Piano
b. Eiche, klangschön, zu allerl. Bedingung. abzugeben. Lanz, Eichelsheimerstr. 25 I Pianolager. B2342

Sofa und Vectiko
gut erhalten, billig abzugeben. *5625
Friedrichsfelderstr. 42 II, rechts.
Anzusehen 8—11 und 4—7 Uhr. *5625

Neu aufgearb. *5008
Chaiselongue
32 ℳ zu verkaufen.
Luisenring 62, Frey.

Radio
Netzempfänger
(keine Batterie) billig zu verkaufen.
H 1 Nr. 8, Hof, 2 Treppen. *5815

Wenig gebr. Küche
spottbillig abzugeben. F 5, 4, Seitenb. part. *5819

D-Rad
gut erhalten, zu verkaufen, anzusehen ab 4 Uhr nachmittags
Friedrich Rauh, Neckarau *5658
Blumenstraße Nr. 17.

Sehr gut erhaltenes
Herrenfahrrad
sofort für 25 ℳ zu verkaufen. *5626
Näh. Käfertal, Fasanenstr. 4.

Guterh. Damenrad billig zu verkaufen. Mollstraße 6, II., lks. *5649

1 Damenfahrrad
gebraucht, billig abzugeben. *5701
Dalbergstraße 10, 4. Stock, 2. Tür rechts

Jackett-Anzug mit gestreifter Hose, Sacko-Anzug und Sommer-Paletot bill. abzugeb. *5786 D 2, 11, 2 Tr.

Smoking u. Gehrock-anzug, beides fast neu ebenso schöne große Gartenbank, preiswert abzugeben. Näh. *5788 M 7, 15, 2. Stock.

Koch- und Gasherd komb., fast neu, weg. Umzug preiswert zu verkaufen. *5755
Mannheim, Speyererstraße 27 L bei Schillerschule.

3 schöne dreiteilige
Glasständer
zu verkaufen. B2335
N 4, 10, Laden.

Kinderwagen
„Brennabor", gebr., gut erhalten, billig zu verkaufen. B2347
Kleinfeldstraße 37, Bäckerei.

Bettstelle
Nußb., pol., gut erh. m. Pat.-Rost billig zu verkaufen. Waldhofstr. Nr. 132, II., r. *5790

Ein schönes
Java-Affchen
zahm u. spielend, zu verkf. Lang Rheinhäuserplatz 2. B2339

3 moderne
Beleuchtungskörper
(Kronleuchter u. Hängelampe) preiswert zu verkaufen. *5756
Restauration Brück, Marktplatz, Neuostheim.

Mod. Grammophon
fast neu, erstkl. Werk, ganz billig abzugeb. Tullastr. 10, III. lks. *5735

Gelegenheitskauf
50 Grammophonplatten
25×30 cm, sehr gut erhalten, zu 50 ℳ zu verkaufen. B2333
Jost, F 5, 2.

Guterhalten. Gasbackherd mit 2 Backöfen, Senking, preisw. zu verkaufen. *5684
R 7 25, part.

Kinderbadewanne mit Gestell, Stubenwagen, beides gut erhalten, sow. Radioapparat (5 Röhren) bill. zu verk. Anzus. nachmitt. *5666
Schwarzwaldstraße 24, III., rechts.

Kohlenherd
wie neu, billig abzugeben. *5784
Knoll, K 3, 27.

Leihbibliothek
s. neu, billig zu verk. Zuschrift. unt. Y J 30 an die Geschst. *5656

Zu verkaufen: Schreibmaschine, Marke Kappel, best. erh., 130 ℳ; Schreibmaschinen-Tisch mit Rolltal. 23 ℳ. Langstr. Nr. 7, 2. St., r., b. D. *5604

Gebrauchte
Schreibmaschinen
bill. zu verk. Winkel, N 3, 7. Tel. 224 35. S175

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes
Klavier
gegen Kasse 2578
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit genauestem Preis erbeten unter B D 129 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebrauchter
Fahrrad-Ständer
für 20 Räder, mit Dach in Blech- oder Holzausführg. jedoch gut erh., zu kauf. ges. Preisang. u. A X 128 an die Geschst. 2561

1 fast neuer *5672
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote u. Y Q 37 an die Geschst. *5672

Moderner Kinderwagen
(weiß) zu kaufen gesucht. *5710
Angeb. mit Preisangabe unt. Y U 41 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte ab. guterh.
Tische und Stühle
für Café zu kauf. ges. Angebote unt. A S 14 an die Geschst. B2319

Miet-Gesuche

Eine gutgehende bürgerliche B2321
Wein- o. Bier-Wirtschaft
zu mieten gesucht mit 4 Zimmerwohnung.
Angeb. u. A F 106 an die Geschäftsstelle.

Gesucht: 3-4 Zimmerwohng.
mit Bad, für zwei Personen. B2306
Angeb. u. W L 89 an die Geschäftsstelle.

Solides Ehepaar mit nur 1 achtjährig. Kind suchen 2 Zimmer und Küche. Dringlichkeitskarte vorhanden. Ang. unter A B 102 an die Geschäftsstelle. B2316

Aelter. berufst. Herr sucht z. 1. Juli möbl. Zimmer m. voll. Pension bei alleinstehend. Frau. Lindenhof oder Schwetzingervorst. bevorz. Ang. m. Preisangabe unt. Z Z 71 an die Geschst. B2359

Miet-Gesuche

Ein Einfamilienhaus
4—5 Zimmer mit Zubehör, mit Garten, in Vorort, am liebsten Feudenheim, zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A D 104 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5606

Wohnungstausch
München-Mannheim
Suche:
Moderne 4—5 Zimmer-Wohnung (evtl. mit Zentralheizung) nicht weit vom Zentrum
Biete:
Elegante 5 Zimmerwohnung 1. Etage mit Zentralheizung in erst. Wohnlage Münchens.
Ang. unt. A E 105 a. d. Geschst. *5622

3 Zimmer-Wohnung
el. Licht (Stadtmitte) gegen
2 Zimmer u. Küche zu tausch. gesucht
Zu erfragen *5544
T 4, 16, 2 Treppen

Tauschwohnung
Mannh.-Großgerau ev. beschlagnahmefreie Wohnung 2—4 Z. gef. Johann Michel, Großgerau, Kirchstraße 4. *5687

Suche sofort
einmal 2 Zimmer und Küche.
Drglk.-Karte vorhand. Miete kann ¼—½ J. vorausbez. werd. Herrichtungskosten werd. übernommen. Angeb. unter Y F 27 an die Geschäftsstelle. *5649

1 Zimmer u. Küche
gegen U.-Vergütung gesucht. Dringlichk.-Karte vorhanden.
Angeb. u. Y C 24 an die Geschst. *5544

3-4 Zimmerwohng.
Neubau (beschlanfr.), für Sept. evtl. früh. gesucht. Baukostenzuschuß k. gegeben werd. Lage Oststadt u. Lindenhof. Angeb. u. A U 120 an die Geschst. *5745

Jg. kinderl. Ehep. sucht
1 Zimmer u. Küche
od. gr. leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Angebote unter B J 134 an die Geschst. *5803

Leeres Zimmer
von zwei Herren gesucht.
Angeb. u. Z V 67 an die Geschäftsstelle. *5776

Aelt. ruh. Herr, led., sucht zum 1. Juni schön möbl. Zimmer m. voller Pens. Nähe Industriehafen bevorzugt. Gefl. Ang. u. Y Z 151 an d. Geschst. 2529

Schlafstelle oder möbliertes Zimmer
mit Kaffee v. Herrn gesucht. Angeb. u. Y X 44 an die Geschst. B2336

Wir suchen
für eine Dame
ein gut möbliertes Zimmer
in gutem Hause. Angebote an 2575
Geschw. Alsberg, O 2, 8.

Vermietungen

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *5818
H 4 Nr. 28, Eng.

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame sofort oder 1. Juni zu verm. *5770
H 6, 5, 1. St. rechts

Vermietungen

Oststadt.
Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vm. Lameystr. 11, part. *5743

Sep. einfach möbliert. Zimmer mit 1 od. zw. 2 Bett. zu verm. Gaskochgelegenh. dabei. *5768
Q 3, 14, Laden.

Frdl. möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Ludwig, Jungbuschstraße 20, 3 Tr. *5762

Schön möbl. sonnig. Zimmer a. sol. berufst. Herrn sof. od. später zu vm. K 2, 31, 2 Tr. *5750

Gut möbl. Zimmer an bess. sol. Herrn zu verm. Dauermieter erwünscht. Jungbuschstraße 22, III, rechts. B2308

Möbl. Zim. mit sep. Eing. an Frl. sof. zu verm. T 2, 22, 4. St. Tel. 295 70. *5817

Gut möbl. Zimmer i. schönst. Lage d. Oststadt, m. el. L. u. Tel.-Ben. sof. zu v. Beethovenstr. 12, 1 Tr. r. *5816

T 6, 17, III, links
Gut möbl. Zimmer
per 1. Juni zu verm. *5814

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *5772
T 6, 4, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. Juni zu vermieten. *5828
P 2, 6, II, rechts.

Schönes, groß. möbl.
Zimmer
zu vermieten. *5824
G 7, 28, 2 Treppen

Groß. möbl. Zimmer, part., sep., zu verm. Anzus. zw. 12—2 Uhr nachm., nach 7 Uhr ab. Fr. Heinz, Pflügersgrundstraße 12, part. *5820

Schönes, gut möbl.
Zimmer
(Schreibt., el. Licht, Bad) auf 1. 6. zu vm. *5797 M 1, 3 part.

Gutsit., solid. Herr findet schönes *5795
möbliertes Zimmer
bei gut. Verpflegung. L 7, 7a, parterre.

Vermietungen

Zu vermieten
schön möbl. Zimmer
el. Licht, Schreibtisch. B2336 D 7, 25, part.

Gut möbl. Zimmer
nur an solid. Herrn auf 1. Juni zu verm. *5793 K 3, 17, 2 Tr.

Gut möbl., freundl. Zimmer sow. 1 Wohnschlafzimmer preisw. ab 1. 6. zu vermieten. K 2, 12, 2 Tr., nächst Neckarbrücke. *5791

Schön möbl. Balkonzimmer an sol. besser. Herrn sof. zu vermiet. Lange Rötterstraße 58, Neckar-Oststadt, bei Neudeck. B2340

Dammstraße 46, 4. St. bei Danzer
Schlafstelle an ruhigen Arb. sofort zu verm. B2348

Elegant möbliertes Balkonzimmer mit el. Licht, sofort zu vermieten. B2351
Mollstr. 8, II, links.

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn per 1. 6. zu vermieten. *5802
Lameystr. 23, IV., r.

Möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermiet. *5807
Müller, Egellstraße 6, 3. Stock, rechts.

Möbl. Zimmer, el. L., m. 1 od. 2 Betten sof. preisw. zu vermieten. Gärtnerstr. 85 (Renn.) Bechtold. *5775

Freundl. mbl. Zimm. auf 1. 6. zu vermieten G 3, 15, 3. St. links. *5774

U 5, 14, 3 Treppen lks. nähe Friedrichsbrücke, freundl. mbl. Zimmer zu vermieten. B2303

Gut möbl. Zimmer an solid. Herrn (Dauermieter) auf 1. 6. zu vermiet. L 14, 7, III. Nähe Bahnhof. B2357

Möblierte Mansarde sofort zu verm. *5778
Karl-Benzstraße 16, 3. Stock, rechts.

Vermischtes

Markenräder
von M. 65.— an, so lange Vorrat reicht.
Gebr. Räder
spottbillig. *5828
Nähmaschinen
versenkbar, weit unt. Preis zu verkaufen.
Lösch, H 4, 24.

Musik-Instrumente
Künstlerbogen, Reparaturen *5812
gut u. preiswert bei Kurt Hover, Tattersallstraße 22.

Beteiligungen

Eingef. Immobilienbüro sucht wegen Arbeitsüberlastung tät.
Teilhaber
(Kaufm.), nachweisb. sichere Existenz. 1000 ℳ erforderl. *5680
Angeb. u. A J 109 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Engl., Französisch
auch Nachh. Näh. Dr. Hertenstein, T 6, 37, Staatl. gepr. Sprachlehrer, Auslandspraxis. *5741

Heirat

Heirat!
Tüchtiger Geschäftsmann, mit eigen. Geschäft, anf. 40er, wünscht mit vermög. Dame, nicht über 40 J., Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat bekannt zu werden. Ernstgemeinte Zuschriften mit Darlegung der Verhältnisse unter Z Q 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5758

Unabh. Witwe sucht die Bekanntsch. eines bess. situiert. Herrn i. d. 30er Jahren zwecks
Heirat
Zuschriften bef. unt. S M 413 Rud. Mosse, Mannheim. Em21

Sol. Arbeiter, Mitte 40, evgl., wünscht mit ein. Fräul. od. Frau in Verbindg. zu treten zwecks *5639
Heirat
Dienstmädchen angen. Zuschr. unt. Y A 23 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 29. Mai 1929
Vorstellung Nr. 295, Miete B, Nr. 36

Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz
Anfang 20 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Personen:

Karl Knie senior, genannt Vater Knie — Hans Godeck
Katharina Knie, seine Tochter — Elisabeth Stieler
Fritz Knie, Lorenz Knie — ihre Vettern (Parterre-akrobatik, Balancespiele) — Karl Marx, Jac. Klingenfuß
Ignaz Scheel (Trampolin, Sprungseil, Luftarbeit) — Fritz Klippel
Julius Schmittolini (Clownintermezzi, Komisch. Kunstradeln) — Ernst Langheinz
Bobbi, genannt Bibbo (früher Stemm- und Kraftakte, jetzt Kasse, Kochen, Waschen) — Julie Sanden
Mario — Bum Krüger
Martin Rothacker, Landwirt — Hans Finohr
Rothackerin, seine Mutter — Ida Ehre
Membel, Gerichtsvollzieher — Fritz Linn
Dillinger, Polizeikommissär — Johannes Heinz
Bloomaul, Tätowierer — Josef Renkert
Berberitzsche, Zettelausträger — Karin Vielmetter

Friedrichspark

Mittwoch, Nachmittags-Konzert
Donnerstag, Fronleichnam

30 Pfg.-Tag

2 KONZERTE 2
Kapelle Mohr
Bengalische Beleuchtung
Kinder zahlen 20 Pfg. — S313

ALHAMBRA

Morgen Donnerstag unwiderruflich zum letzten Mal!

Der **Van de Velde**-Film

Die EHE

mit **Lil Dagover**

Im Rahmen einer Spielhandlung will der Verfasser zeigen, daß eine Ehereform durch eine Erotisierung der Ehe möglich, daß ein harmonisch blühendes Geschlechtsleben das Fundament der Ehe ist. Und hierzu weist der Film praktische Wege. Zum ersten Mal aber werden im Spielfilm die tiefsten Geheimnisse der Natur bloßgelegt.

Das Problem der Welt –
Die Frage des Tages!
Nur für Erwachsene!

Hierzu das gute Beiprogramm

Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Heute Mittwoch
letzter Tag
des kriminal-telepath. Filmes:

Somnambul
Die Hellseherin

In den Hauptrollen:
Fritz Kortner — Erna Morena
Falkenstein — Fritz Kampers

Ferner die bekannte Hellseherin
Frau Günther-Geffers

Großes Beiprogramm!

Anfangszeiten: 3, 5, 7.10, 8.30 Uhr

Ab morgen Donnerstag!

Ellen Richter
Georg Alexander — Kurt Gerron
Albert Paulig — Camilla v. Hollay
Siegfried Arno — Henry Bender
in dem Großfilm:

UNMORAL
(Die 7 Abenteuer der Frau Venus)

Hierzu: **„Abschiedswalzer“**
Ein Musik-Großfilm in 7 Kapiteln

Nur noch heute u. morgen

Harry Piel
und — S289
Pat u. Patachon

In einem Programm

Harry Piels
schwerster Sieg
Ein Abenteuer- u. Sensationsgroßfilm i. 9 Akten

Pat und Patachon
die Filmhelden
Eine große lustige Filmparodie in 8 Akten

Anfang **4.30**, 5.45, 6.45, **8.20**
Fronleichnam Anfang **2.00**

Palast-Theater

Goldenes Lamm, E 2, 14

Inh. Carl Stein — 6140
Heute Mittwoch **Schlachtfest** in bekannt. Güte.

Hobelspäne

werden gratis abgegeben
Ad. Messerschmitt
Mannheim-Industriehafen

Alhambra-Lichtspiele

Sonntag, den 2. Juni, 11³⁰ Uhr vorm.

Kulturfilm - Morgenfeier

Filmvortrag:
Der große Reise- und Kulturfilm der Hamburg-Amerika-Linie

Aus der tropischen Heimat des Golfstroms.

Vortragsredner: **Ernst F. Buschmann.**

Der Reiseweg folgt einerseits den Fahrten der Entdecker Amerikas, andererseits den Meeresströmungen, welche in ihrem weiteren Verlauf als Golfstrom die Küsten des nordwestlichen Europas umspülen und deren wärmespendende Kraft unsere heutige, blühende Kultur erst ermöglicht. So hängt der Film gewissermaßen in den beiden Angeln geschichtlicher Vergangenheit und wirtschaftsgeographischer Gegenwart und möchte über den Augenblick hinaus allgemeines Interesse hervorrufen. — 6274

Preise: RM. –.90 bis 2.80

Nur einmalige Vorführung! — Jugendliche haben Zutritt!

Für den am 5. Juni zwischen 8–9 Uhr abends abgehenden

SONDERZUG
von
Mannheim nach Berlin

zum Besuch der großen Deutschen Ausstellung „Gas und Wasser“ beträgt der Fahrpreis 3. Klasse RM. 15.60, 2. Klasse RM. 23.20.

Teilnahme ist Jedermann gestattet.

Interessenten haben sich bis spätestens 31. Mai d. J. 12 Uhr bei dem Verkehrsverein oder dem Reisebüro Hansen Mannheim, L 15, 14 anzumelden. Weitere Auskunft:

Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke,
Mannheim, Propagandastelle K 7. — Telephon 35631.

Vereinigter Motor - Schnellboot - Verkehr Heidelberg-Neckarsteinach

Donnerstag, den 30. Mai 1929
Doppeldeck-Salonboot — 6140

„Alt-Heidelberg“
nach Heidelberg und zurück.

Abfahrt 2 Uhr an der Friedrichsbrücke
Fahrpreis Mk. 1.50. Kinder die Hälfte.

Salonboot „Stella Maris“ Eberthbrücke-Neckar Tel. 52449
Donnerstag (Fronleichnam) **Worms 1.20 M.** hin und zurück. Abfahrt 2.30 Uhr. *5810

Ausflügler und Vereine empfehle ich unser
Waldrestaurant Talhaus
schöner Waldspaziergang ab Schwetzingen.
Sonntagsfahrkarten bis Talhaus. — 6130
Morgen Konzert. — **B. Lederle.**

Besichtigen Sie
die führerscheinfreie
Stock-Kardan in
G 4, 4 — G 4, 4
*5789

An alle Wetter!
Wer sein Geld gewinnbringend anlegen will, lese Nr. 18 der soeben erschienenen Europa-Rennsport-Chronik. Probe-Nr. gratis. Südd. Sport-Verlag, Mannheim. B2362

Wäschespitzen
werden zum Preise von 85 Pfg. per Meter eingefnrbelt bei
A. M. Lauer,
Weipinstr. 4. *5627

Morgen kommt nach Ludwigshafen

GLEICH der „Gigant“ der Circusse Europas vom Auslande zum ersten Male wieder zurück, das circensische Ereignis für Deutschland

GLEICH – der Circus d. überwältig. Zahlen u. Massen, mit ca. 1000 Mensch., mit einem Zoo v. üb. 600 Tieren, mit einer Riesenarena mit 10000 Sitzplätzen

GLEICH – der prägnanteste Circusmann der Neuzeit, d. Mann der umwälzenden Ideen m. den ersten Sportkonkurrenzen in der 60-Meter-Riesenrennbahn

GLEICH – mit einem Programm, das d. Welt in Staunen versetzt mit Gipfelleistungen klassischer Circuskunst, mi. d. größten und tollkühnsten artistischen Sensationen

GLEICH – das wirkliche Volksunternehmen das sich unt. Verzicht auf bombastische Reklame zum Freund der Massen stempelt m. seinen volkstüml. Eintrittspreisen

ERÖFFNUNG! Donnerstag, 30. Mai 1929 abends 8 Uhr a. d. Meßplatz, Ludwigshafen

VORVERKAUF:
Ludwigshafen
Musikhaus PLATZ
Mannheim
Kaufhaus SCHMOLLER — 6116

RIESENCIRCUS
GLEICH

CAPITOL

Morgen Donnerstag letzter Tag
Der erste russische Abenteurerfilm
Der Spion von Odessa
9 packende Akte — S299
Der weiße Scheik, 7 Akte

Lichtspielhaus Müller
Sträflingskavalier, 7 Akte
Königin seines Herzens, 7 Akte

Vermietungen

Gutgehendes
Restaurant
in feinbürgerl. Stil u. moderner Aufmachung, wegen Krankheit sofort zu vergeben. Zur Uebernahme (des Inventars) ℳ 6000.— erforderlich. Angebote unter Z J 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2341

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, nach d. Straße, zu vm. *5792 **Strobel, D 6, 9.**

D 6, 13, 3 Treppen Möbl. Zimmer sof. od. 1. 6. zu verm. *5835

Vermietungen

Schön, gut möbl. Zim. in ruh., gut. Hause, Nähe Rheinbr., mit el. Licht u. Diplomat.-Schreibt. an beff. sol. Hrn. auf 1. Juni zu verm. Tel. vorhdn. C 8, 4, 1 Treppe. B2289

Möbliertes Zimmer separ., mit el. Licht, zum 1. 6. zu vermiet. B2354 M 3 Nr. 7.

Nähe Paradeplatz M 2, 16, erste Etage **2 eleg. möbl. Zim.** mit ein u. zwei Betten zu verm. B2355

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht bei kinderl. Ehep. z. 1. Juni zu verm. Seckenheimerstr. 60, 2 Treppen. B2358

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *5798 Emil-Heckelstraße 16, 1 Treppe rechts.

Berufst. sol. Frl. find. **freundl. Heim** mit Fam.-Anschl. sof. od. später. Näheres K 4, 17, 1 Tr. rechts, v. 11–3 u. ab 6 Uhr. *5637

Nähe Wasserturm — 3108
je 4 große helle Büro-Räume
Hinterhaus, 2. und 3. Stock, sofort zu vermieten. Näheres Telephon 30946.

In bester Lage Neckarauⁿ schöner **Laden** mit klein. Zimmer (für Lager geeignet, auch mit schöner Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, ev. noch 1–2 schöne Mansarden zu vermieten. *5727 Angebote unt. Z D 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kl. Laden (Nähe Bahn) in guter Verkehrslage, sofort o. später zu vermieten. Angebote u. Z W 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2355

2 Parterreräume Seitenbau, für Büro oder gewerbl. Zwecke sof. zu verm. *5764 G 5 Nr. 2, 1.

Ein leerer Raum als Büro oder Lager zu verm. Näh. Windeckstr. 16, im Laden. *5811

Beschlagnahmefreie **4 Zimmerwohnung** Küche, Bad, bewohnbare Mansarde, zwei Keller, sonnige Lage, wegzugshalb. zu vermieten. Näheres bei Merz, Ludwigshafen, Prinzregentenstr. 27, part. links. *5781

3 Zimmer u. Küche mit Bad, an ruhige Familie sofort zu vermiet. Dringlichkeitskarte erforderl. Angebote unter W J Nr. 60 an die Geschäftsstelle. B2304

3 Zimmer und Küche (evtl. Bad) v. Beamt. 3 erw. Personen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Z U 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2362

Wegzugshalb. ist eine **2 Zimmer-Wohnung** m. Küche zu vergeben. Herd m. Gasanschluß muß übernomm. werden. Dringlichkeitskt. erforderlich. Angebote unter Z P 66 an die Geschäftsstelle. *5771

2 leere Zimmer mit Küchenbenütz. zu vermieten. *5787 D 2, 11, 2 Treppen.

G 7, 41, 1 Tr. rechts schön möbl. Zimmer sof. zu verm. *5779

Gr. leeres Zimmer sofort zu vermieten eins. Person. *5788 Bürgerm.-Fuchsstr. 40 1 Treppe.

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Angeb. unter M Q 148 an die Geschäftsstelle. 2209

Luisenring 24, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer evtl. separ. el. Licht, Tel. etc. f. zu verm. B2298

Gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Hrn. zu v. Koch, C 4, 7. B2310

Möbl. Zimmer mit el. Licht an berufstät. soliden gebild. Herrn abzugeben. B2329 H 7, 17, 1 Tr.

Großes leeres part. Zimmer m. el. L. an ruh. Ehep., Herrn od. als Büro zu vermiet. L 6, 14, part. l. *5651

Eleg. möbl. Zimmer, elektr. Licht u. Tel., zu vermieten. *5607 O 7, 24, 3 Tr., rechts

Frdl. möbl. Zimmer bis 1. Juni zu verm. D 5, 2, 4. St., rechts. *5621

Schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten, el. Licht, bei *5568 Bnsch, E 7, 2, III.

Möbl. Zimmer sep. m. elektr. Licht, T 4, 18, 2. Stock sof. od. v. 1. 6. 29 an 1 berufst. Herrn zu verm. Anzus. in der Zeit v. 12–1 Uhr. *5693

Q 2, 8, 1 Treppe 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. *5689

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an bess. Herrn bis 1. Juni zu vermieten. *5701 N 3, 13a, Braun.

Gut möbl. Zimmer mit Klavier evtl. m. Pension zu vermiet. Meerfeldstr. 18, III. *5703

Gut möbl. Zimmer an Herrn zu vermiet. Uhlandstraße Nr. 21, 1 Tr. links. *5692

Schön möbl. Zimmer im Zentrum d. Stadt mit Pension per 1. 6. zu vermieten. *5654 D 2, 1, 2 Tr. rechts.

Frdl. möbl. Zimmer an nur solides Frln. zu vermieten. B2344 M 1, 2a, 1 Tr. links.

Nähe Börse Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn o. Dame zu vm. B2334 Adresse in d. Geschst.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht u. Telefon, an solid. Herrn zu vermieten. *5720 H 2, 6–7, 3. Stock r.

Gut möbl. Zimmer an einen anständigen Herrn zu vm. *5713 J 7, 1, 3 Trepp. rechts

T 6, 27, Ring, Tennisplatz. Schön möbl. Zimmer el. Licht, Schreibtisch, part., zu verm. B2340

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn sof. zu vermieten. *5798 Q 5, 9, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer sep. Eing., für sof. zu verm. Zu erfragen T 2, 8, part., links. *5803

Schön möbl. Zimmer mit Klavier zu verm. Webau, N 3 Nr. 7, 1 Treppe lks. B2337

Gut möbl. Zimmer evtl. m. Pension, per 1. 6. zu verm. *5801 K 2, 5, 1 Tr., Münch.

Gr. gut möbl. Zimm. m. el. L., Schreibtisch (ev. kl. Nebenraum m. Tel.) in gt. Hause per 1. 6. zu vermiet. Dammstr. 6, III., lks. *5690

Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimmer m. elkt. Licht u. Schreibtisch an besser. Herrn sof. zu verm. *5652 Q 3 Nr. 9, 2 Treppen.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz., sep. Eingang, sehr preisw. zu verm. auch mit Kochgel. an Ehepaar, evtl. leer. Lameystr. 13, 4. St. *5670

Saub. Schlafstelle an Fräulein zu vermieten. Laurentiusstraße 13, 4. St., lks. *5681

Hell, sonn. mbl. Zim. an berufst. Fräulein 35 ℳ. zu vermieten. S 6, 42, part. *5674

Möbl. Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten J 5, 9, 2. Stock, r. *5665

Gr. leeres Zimmer el. Licht. an einz. berufstät. Person sof. zu vermieten. *5708 Zu erfr. Riedfeldstraße 14, 4. St. bei L. Müller.

Neu eingetroffen:

ca. 600 HOCHSOMMER HÜTE

5.90 4.50 2.90

Hirschland

MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Aeußerst billige

KURZ-WAREN

Zu Einheitspreisen

Artikel zu **10** Pfennig

1 Brief Stecknadeln mit Glasköpfen
25 Stück Nähnadeln mit Goldöhr
1 Rolle Nähgarn, 200 m, schw. u. weiß
1 Rolle Handgarn Nr. 12, 100 mtr., schwarz und weiß
3 Stern Leinenzwirn, schw. u. weiß
1 Rolle Reihgarn

Artikel zu **25** Pfennig

6 Knäuel Stopfgarn
5 Paar Schuhriemen, 70 u. 100 cm lg.
1 Paar Sockenhalter
2½ bezw. 3 mtr. k'seidene Waschgummilitze
1 Karte Leinen-Wäscheknöpfe, 4 Dzt. sortiert
7 mtr. Gardinenschnur, rein Leinen

Artikel zu **5** Pfennig

1 Brief Sicherheitsnad., 12 Stck. sort.
2 Briefe Nähnadeln
1 Nadeleinfädler
2 Dtz. Hosenknöpfe
2 Stück Schneiderkreide
1 Stück Porzellanquasten
2 Pakete Haarnadeln

Artikel zu **15** Pfennig

1 Abschnitt Gummi
1 Paar Wäscheträger
1 Paar Trägerhalter
1 Rolle Nahtband, 10 m, schw. u. weiß
3 x 2 mtr. Halbleinenband
1 Dose Stahlstecknadeln, 50 gr.

Artikel zu **50** Pfennig

1 Strumpfhaltergürtel, 2 teilig
1 Paar Damen-Strumpfhalter und 1 Paar Rundstrumpfbänder
5 mtr. k'seidenes Wäschebindeband
1 Schere
2 Kartons Stopfgarn „Maya"

Anläßlich unseres große Vorteile bietenden **Kurzwaren**-Verkaufs veranstalten wir in unserem Schaufenster Nr. 13 an der Breitestraße die interessante

Vorführung einer Kreuzwickelmaschine

der Firma Metz, Vater & Söhne, Freiburg i. Br. Eine Schwarzwälderin zeigt hier, wie der Seidenfaden von der komplizierten Maschine auf die handelsüblichen Fadenrollen kreuzweise aufgewickelt wird.

Vorführungen von: 9—12 Uhr und von 15—18.30 Uhr

SCHMOLLER

PARADEPLATZ MANNHEIM BREITESTRASSE

Juwelen Platin Goldwaren

Hermann **APEL** Mannheim

Modernes Lager eig. u. fremd. Erzeugn. Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell gewissenh. bill.
P 3, 14 Planken neb. dem Thomasbräu früh. Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 27635

S194

Tapeten

großer Posten zu den allerbilligsten Preisen. S196

Tel. 27367 **Karl Götz** D 2, 1

Kohlenschlacken

waggonweise abzugeben. 6026

Ankerfabrik Gebr. Heuß, Industriehafen

Bevor Sie Ihre Sommerreise

antreten, denken Sie an Ihre Garderobe. Empfehle mich für **Hohlsäume, Spitzen einkurbeln, mod. Kante, Kleider und Weißstickerei, Knopflöcher in Hand- und Maschinenarbeiten.** 6112

D 2, 14 A. Sonnenfeld Tel. 29934

Billiger Verkauf v. Filetdecken u. Tablets

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch die Fachgeschäfte

Hochlöblicher Rudolfing Gasbeleuchtung

Joh. Vaillant-Remscheid

Ständige Ausstellung in Mannheim Q 6, 10b

Pelze zu Sommerpreisen

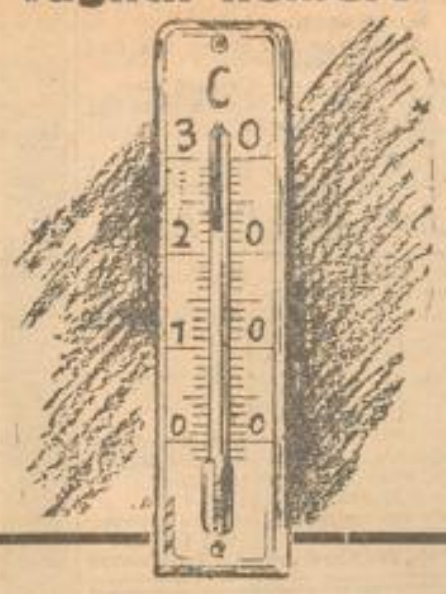
Ich liefere Mäntel in allen Fellarten — sow. echte Maulwurfmäntel, echte Füchse etc. 6188

Sommerpelzmäntel

Die Lieferung erfolgt gegen 10—12 Monatsraten und ohne jeden Aufschlag an Festangestellte, Beamte, selbst. Kaufleute usw. In der nächsten Zeit wird der hiesige Platz u. Umgeb. bereist und bitte ich um Bekanntgabe, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlich. Vertreterbesuch erfolgt. Berufsangabe erbeten.

Pelzkürschnerei Alter, Berlin W. 50.

Täglich heißer!



Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, sich für den Hochsommer mit leichter Kleidung zu versehen. Unsere reiche Auswahl macht Ihnen den Einkauf zum Vergnügen. Und vor allem, Sie wissen: „unsere bekannt guten Qualitäten . . . . . !"

Hochsomm.-Anzüge
in Rohseide und rohseiden-farbig. Waschstoffen
23.- 26.- 32.- und höher **36.-**

Lüster-Saccos
mit doppeltem Vorderteil farbig, schwarz und blau
11.- 13.50 18.- und höher **22.-**

Hochsomm.-Anzüge
aus farbigem Waschlüster oder Tussor-Leinen, in Sacco- und Sportform 2- und 3-teilig
18.- 23.- 28.- und höher **32.-**

Flanellhosen
grau-, bleu- und beigefarbig uni oder gemustert die viel getrag. Sommerhose für Straße u. Sport
11.50 14.50 18.- und höher **22.-**

Waschjoppen • Leinenhosen • Sommer-Lodenjoppen • Jagdleinen-Kleidung • Tennishosen

Spezialität: **Hochsommerkleidung für korpulente Herren.**

MANES

MANNHEIM · PLANKEN

Küchen

unter Fortfall teurer Ladenmiete u. Angestellt. Spesen sehr billig.

Rheinaustr. 4

zu Gesterdplatz

Carl Graff

2473-7

Sommergäste

können in einem Privathause in Waldmichelbach i. O. schöne ruhige Wohnung finden. 2 Zimmer mit je 2 Betten. B2545 Famil. Walter, Heiz. Waldmichelbach i. O., Kirchstraße 69.

Pension

Luftkurort Gundelsheim a. N. in neuerbaut. Haus ruhige schöne Lage. *5728 Auskünfte Theodor Englert.

Auto-Verleih

an Selbstfahrer, 2 u. 4 Sitzer, offen u. geschloß. billigst: f. Geschäftsw. Ausnahmetarif. Tel. 330 95 u. 511 20. *5751

Flügel

erste Marke vorzügl. erhalten, mit Garantie sehr preisw. zu verkf.

Carl Hauk, B 1, 3

B2517

Stahldraht **Matratzen**

D. R. P. Konkurrenzl. billig langj. Garantie ab Fabrik. S184

Jos. Pütz, J 5, 15

Zur Badesaison!

Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder in bekannten Marken „Forma, Goldfisch, Roseta"

Bade-Mäntel und Câpes, in neuen Formen und aparten Farbstellungen

Bade-Laken und Frotté-Tücher in allen Größen

Bade-Schuhe, -Hauben und -Gürtel in größter Auswahl

•

Ferner empfehlen wir in besten

Sommer-Qualitäten

Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder

Prinzeßröcke Hemdhosen, Complets und

Schlüpfer in Kunstseide, Charmeuse und Milanese

Oberhemden Krawatten, Kragen

Strümpfe für Damen und Kinder, Herren-Socken

Strickbekleidung jeder Art

DAUT

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Breitestraße **F 1, 4** Filialen: Heidelbergerstr. P 5, 15 Schwetzingerstraße 70

Tennis-Schläger

zum täglichen Uebungsspiel und zum Tournier **aus frisch eingegangener Fabriksendung** der bekannten Marken

Becker - Hammer - Sail - Slazenger in größter Auswahl

HILL & MÜLLER Kunststraße, N 3, 11-12

MARCHIVUM